Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. August 1874.

Die Bankfrage vor dem volkswirthschaftlichen Congreß.

Zu den Kämpfen, welche im Schooße des Bundesrathes und des Reichstages über den vom Reichskanzleramt ausgearbeiteten Bankgesetzentwurf stattfinden werden, hat auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in Crefeld ein nicht uninteressantes Vorspiel stattgefunden, welches einigermaßen erkennen läßt, wohin die öffentliche Meinung sich neigen wird. Um die Physiognomie des Congresses zu schildern, muß die Bemerkung vorangeschickt werden, daß der Fabrikantenstand Crefelds sich fast vollzählig an demselben betheiligt hat und ihm mit dem regsten Interesse gefolgt ist. Bei den Abstimmungen hat regelmäßig er den Ausschlag gegeben; wir haben also nicht die Aussprüche von „Theoretikern" vor uns, die zufällig zusammengewürfelt waren, sondern der Industriestand einer der reichsten und intelligentesten Städte Deutschlands hat sein reich durchdachtes Votum abgegeben.

Auf dem Congresse machten sich vier verschiedene Richtungen geltend. Drei Redner, ein Advokat aus Braunschweig, ein in Amsterdam angesiedelter deutscher Banquier und ein Professor der Volkswirthschaft aus Dänemark, verkündeten die alte Weisheit des Schotten Law: Papier ist Credit, Credit ist Capital, Capital ist Reichthum, folglich ist Papier Reichthum. Sie fanden in der Versammlung keinen Anklang.

Die zweite Gruppe wurde durch den alten Stamm der deutschen Freihandelspartei gebildet. Alexander Meyer fungirte als Referent, Faucher und Wolff unterstützten ihn als Redner, fast die gesammte ständige Deputation stimmte mit ihnen. Ihre Tendenz ging dahin: eine starke Contraction des Notenumlaufs auf dem Wege des Gesetzes zu fordern, die Frage, ob eine Reichsbank zu gründen sei, aber auf sich beruhen zu lassen.

Für die dritte Richtung trat ein einziger Redner auf, aber der Berufensten Einer: Ludwig Bamberger, der das ganze Gewicht seiner reichen praktischen Erfahrungen, seiner unvergleichlichen Beredtsamkeit und seines Ansehens als Reichstagsmitglied in die Wagschale warf. Er forderte in erster Linie Creirung einer Reichsbank, und zeigte sich der Contingentirung des Notenumlaufs abhold, wenn auch nicht als ein unversöhnlicher Gegner.

Die vierte Richtung endlich hatte eine große Majorität in der Versammlung. Für sie ergriff das Wort der Göttinger Professor Soetbeer und zwei hervorragende Crefelder Fabrikanten, der Sammetwirker Seyfardt, (zugleich Landtagsabgeordneter) und der Zuckerraffineur Herbetz, (früher Landtagsabgeordneter). Fast sämmtliche Crefelder stimmten ihnen zu. Diese Majorität entlehnte aus den Ausführungen des Referenten den Gedanken der Contingentirung und aus denen Bambergers den der Reichsbank und sprach sich für beide Institutionen aus.

Wir sind mit diesem Resultat in hohem Grade zufrieden. Unser Standpunkt in der Bankfrage ist der folgende: Unter allen Umständen eine starke und nachhaltige Contraction des Notenumlaufs, und die Errichtung einer Reichsbank, wenn sie zu haben ist. Daß es früher oder später zur Errichtung einer Reichsbank kommen wird, ist uns unzweifelhaft. Der Entwurf des Reichskanzleramts selbst scheint einen solchen Schritt für das Jahr 1886 in Aussicht nehmen zu wollen. Ob er früher durchführbar ist, erscheint sehr zweifelhaft und ist jedenfalls mehr von politischen als von volkswirthschaftlichen Erwägungen abhängig. Jedenfalls wünschen wir eine Reichsbank nur aus dem Grunde, weil eine solche die nothwendige Einschränkung des Notenumlaufs mit sicherer Hand durchsetzen kann. Eine Reichsbank mit dem Rechte unbeschränkter Notenemission kann nach unserer Auffassung für die Solidität der Geldcirculation Nichts leisten.

Hocherfreulich ist es uns, daß man sich mit dem Gedanken der Einschränkung des Notenumlaufs mehr und mehr befreundet. Fast die gesammte Presse Deutschlands mit alleiniger Ausnahme der Bankierspresse hat sich in diesem Sinne ausgesprochen; die Industriellen Crefelds stehen einstimmig dafür ein. Auch Bamberger hat demselben seine volle Zustimmung ausgesprochen. Er erklärt sich nur dagegen, dies Resultat durch gesetzlichen Zwang zu erreichen und will es der „Weisheit" der Bankverwaltung überlassen, dieselbe herbeizuführen. Ueber diese „Weisheit" denken wir, wie der „Entspector Bräsig" über Rindfleisch und Pflaumen. Er hält dies für ein sehr geschmackhaftes Gericht, aber er bekommt es nicht. Die Weisheit der Bankverwaltung ist ein sehr ansprechender Gedanke, aber wir sehen sie nicht.

Der Schwindel des Jahres 1871 und der Rückschlag des vorigen Jahres haben den anschaulichen Beweis geliefert, daß eine Ueberfülle von Circulationsmitteln ein Unglück ist, welches dem Volkswohlstand schwere Wunden schlagen muß. Diese Ereignisse haben den Boden für eine Anschauung geebnet, die noch vor wenigen Jahren wenig Freunde hatte. Die gesetzliche Beschränkung des Notenumlaufes ist heute nicht mehr eine Forderung der grauen Theorie, sondern eine solche des gesunden Menschenverstandes.

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XXXVI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 5.

(Das Nachrücken der Corps aus der zweiten strategischen Linie der II. Armee in Folge der Schlacht. Der König beschließt, auf das Schlachtfeld zu eilen. Die I. Armee geht über die Mosel).

Die Befehle des Prinzen Friedrich Carl, am 16. Abends spät in Gorze expedirt, wiesen das IX. Armee-Corps an, sich bei Tagesanbruch auf den Höhen nördlich von Gorze zu versammeln. — Das XII. Armee-Corps sollte noch in der Nacht aufbrechen, über Thiaucourt die Gegend von Mars la Tour erreichen und dort hinter dem X. Corps Aufstellung nehmen — und dem Garde-Corps wurde der unverzügliche Abmarsch über Beney und Chambley auf Mars la Tour befohlen, um sich dort zur Linken der Sachsen aufzustellen, während die Cavallerie desselben im Vorgehen nach der Maas bleiben sollte. — An Se. Majestät den König richtete Prinz Friedrich Carl um 11 Uhr Abends eine vorläufige Meldung über den Ausgang der Schlacht und über die getroffenen Maßregeln. — Auf das Eintreffen des IX. Corps hinter dem rechten Flügel der Schlachtlinie war schon im Laufe der frühen Morgenstunden des 17. August zu rechnen, da die entferntesten Theile dieses Corps nicht mehr ganz 2 Meilen bis zum befohlenen Rendezous zu marschiren hatten. Weniger gesichert erschien das Eintreffen der beiden andern Corps zur Stützung des linken Flügels der Schlachtlinie. Die Umsicht der höheren Führer beschleunigte indeß die Anmärsche auch dieser Truppen. Hierbei hatte die schon vorher (bereits auch erwähnte) erhaltene Anweisung aus dem großen Hauptquartier das General-Commando das XII. Corps veranlaßt, seiner Cavallerie-Division zu befehlen, sich am 17. früh um 4 Uhr zu versammeln und sofort in Gefechtsformation gegen Harville vorzurücken. Sollte man dort noch nicht auf den Feind stoßen, so sollte die Division bis zur Straße Metz-Etain weitergehen, um Aufklärung über den Feind zu erlangen und einzelne Abtheilungen und Trains desselben abzuschneiden. Der Kronprinz von Sachsen wollte die französischen Verbindungen mit dem Westen möglichst schnell und tief treffen. Die 23. (Königl. sächsische) Division hatte gleichfalls nach Möglichkeit den Maßnahmen des Ober-Commandos der II. Armee vorgearbeitet. Im Stabsquartier derselben erschien nämlich den 16. Abends nach 10 Uhr ein sächsischer Rittmeister, welcher zur Aufsuchung der Verbindung mit der 5. Cavallerie-Division abgeschickt worden war, mit der Nachricht, daß er Augenzeuge der Kämpfe des X. Corps gewesen sei. Er brachte gleichzeitig die Aufforderung des General v. Voigts-Rhetz, zum Vorrücken nach Tronville, sowie die Genehmigung des Prinzen Friedrich Carl hierzu. Ein möglichst frühzeitiges Eintreffen starker Streitkräfte wurde als sehr erwünscht bezeichnet. Prinz Georg von Sachsen ließ seine Truppen sofort allarmiren und über Thiaucourt in Marsch setzen. Dem eignen General-Commando sowie dem des Garde-Corps wurde gleichzeitig hiervon Mittheilung gemacht. — Diese Mittheilung kam kurz vor Mitternacht beim Prinzen August von Würtemberg an und beschloß derselbe in Folge derselben den zum 17. befohlenen Vormarsch nach der Maas vorläufig einzustellen. In Erwartung neuer Befehle zog er sogleich in nördlicher Richtung seine beiden Infanterie-Divisionen und die Corps-Artillerie zusammen, bei Flirey und Richecourt, und außerdem auch die Kürassier-Brigade (Garde du Corps und Garde-Kürassiere) bei Handicourt. Als nachher die Weisung aus Gorze eintraf, konnte derselben in kürzester Zeit entsprochen werden. Um 5 Uhr Morgens trat das Armee-Corps den Marsch über Beney an. Nur die Garde-Ulanen-Brigade blieb an der Maas, um in westlicher Richtung zu beobachten und zu decken. — Nach Mitternacht traf der um 11 Uhr Abend abgeschickte kurze Schlachtbericht des Prinzen Friedrich Carl im großen Hauptquartier zu Pont-à-Mousson ein, wohin gleichzeitig auch Oberstlieut. v. Bronsart zurückgekehrt war und mündlich soeben berichtet hatte. Man wußte jetzt, daß zwei preußische Armee-Corps einen harten und blutigen Kampf gegen feindliche Uebermacht bestanden hatten und daß es sich jetzt vor Allem um schnelle Unterstützung der Ersteren in den von ihnen behaupteten Stellungen handle. Bei dem Ernst der Sachlage beschloß Se. Majestät der König, sich mit seinem ganzen Stabe in der Frühe des Morgens nach dem Schlachtfelde zu begeben. General v. Steinmetz wurde Alles mitgetheilt und dabei aufgefordert, das Vorrücken der I. Armee über die Mosel auf das Aeußerste zu beschleunigen. Da die Vorbereitungen bei dieser Armee, wie bekannt, zum Uebergange schon getroffen waren, konnte nach Eingang des Befehls, um 4 Uhr Morgens, demselben sofort nachgekommen werden. Die 15. Division mit der Corps-Artillerie begann um 5 Uhr bei Arry die Mosel zu überschreiten, während General v. Göben persönlich auf das Schlachtfeld voraus eilte. Um 6 Uhr Früh allarmirte General v. Zastrow das VII. Armee-Corps und setzte sich mit demselben auf Corny in Marsch. Die 1. Cavallerie-Division sammelte sich bei Fey (östlich von Corny, also diesseits der Mosel). General v. Steinmetz ging nach Corny, um das Eintreffen des VII. Corps zu erwarten, dem er demnächst die Richtung auf Gravelotte zu geben beabsichtigte. — Prinz Friedrich Carl hatte bereits um 4½ Uhr Morgens seinen Beobachtungs-Standpunkt bei Flavigny wieder eingenommen.

Breslau, 25. August.

Wie die Berliner „Post" aus gut unterrichteter Quelle vernimmt, hat die russische Regierung in ihrer Antwortdepesche an die österreichische Regierung nicht, wie nach französischen Quellen verlautete, die Anerkennung der Madrider Regierung direkt abgelehnt, sondern nur verschoben, bis Marschall Serrano andere als nur officiöse Regierungsgewalten ausübt. Außerdem soll dieselbe ausdrücklich betont haben, daß sie auf dem Standpunkte der Dreikaiserzusammenkunft die freundschaftlichen Beziehungen mit den beiden Staaten unverändert aufrecht zu erhalten wünsche.

Das Schreiben des Mainzer Bischofs v. Ketteler betreffs der Sedanfeier ist eines der wichtigsten Documente in dem gegenwärtigen Kirchenstreit. Durch dasselbe ist es als unwiderlegbar festgestellt, daß die ultramontane Partei factisch eine durchaus reichsfeindliche ist, da sie das Fest mitzufeiern verweigert, welches eigentlich dem Bestande des Reiches gilt. Daß dasselbe von clericalen Sophismen und Jesuitenkniffen voll ist, läßt sich bei dem Charakter des Mannes wohl denken, der sich als vorderster Streiter gegen das gesammte deutsche Reich in die Bresche stellt, und der ja als Streithahn zur Genüge bekannt, trotzdem die „Schlesische Volkszeitung" gerade zu rechter Zeit ihn erst vor einigen Tagen als einen wahren Friedensapostel hingestellt hat.

Die Generalversammlung der deutschen Katholiken wird nun doch, wie die „D. R. C." meldet, in diesem Jahre nicht stattfinden. Ein von dem Commissar derselben, Fürst Carl zu Löwenstein aus Kleinheubach in Baiern, vom 18. d. Mts. datirtes, an die sämmtlichen Katholikenvereine Deutschlands gerichtetes Circularschreiben setzt diese davon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß er sich vorbehalten müsse, der nächstfolgenden Generalversammlung die Gründe darzulegen, welche ihn nöthigten, von den zur Berufung der diesjährigen Versammlung bereits getroffenen Einleitungen abzustehen. „Wenn das katholische Vereinsleben", so schließt das Circular wörtlich, „unter dem Druck der gegenwärtigrn Verhältnisse in seiner freien Entfaltung gehemmt ist, so wird es aus dieser vorübergehenden Prüfung nur um so kräftiger sich erheben. Die deutschen Katholiken mögen sich daher durch die nunmehr zweijährige Unterbrechung der Generalversammlungen (im vorigen Jahre wurde dieselbe durch das Auftreten der Choleraepidemie in München vereitelt) nicht beirren lassen, und der nächstfolgenden um so größere Theilnahme schenken. — Es scheint sonach, als wenn der Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung, die ja bekanntlich in Baiern stattfinden sollte, von der dortigen Regierung Schwierigkeiten bereitet worden sind, wenigstens läßt sich zwischen den Zeilen lesen, daß die Leiter dieser Versammlungen nur einem äußeren Drucke nachgegeben, indem sie auf das Zusammentreten der Generalversammlung auch in diesem Jahre verzichtet haben.

Die neulich von uns wiederholt ausgesprochene Behauptung, daß ein sehr großer Theil der katholischen Geistlichkeit mit den Hetzereien der Ultramontanen, namentlich mit denen der bekannten Organe derselben, wie „Germania", „Schles. Volkszeitung" ꝛc. keineswegs einverstanden sei, hat durch das im heutigen Mittagblatte wortgetreu mitgetheilte Schreiben des Vicar Kubeczak in Borek ihre volle und glänzende Bestätigung erhalten. Wir halten daher auch die Hoffnung gern aufrecht, daß sich die Verlegenheit, in der sich gegenwärtig die Führer der Ultramontanen, namentlich auch in Schlesien, unleugbar befinden, von Tag zu Tag mehren und daß es denselben immer schwerer werden wird, die katholische Geistlichkeit zum Auftreten als Redner in den katholischen Vereinen zu bewegen. Die Herren Pfarrer welche sich bisher wohl gehütet haben, in solcher Weise den Bestrebungen einzelner Hitzköpfe Vorschub zu leisten, werden sich, — so vertrauen wir nicht ohne Grund, — gerade jetzt kaum bewogen finden, eine Wirksamkeit zu beginnen, die sich mit den wohlverstandenen Pflichten ihres Amtes gewiß nicht verträgt; sie werden fortfahren, ihre ruhige, besonnene Haltung auch in diesen Stürmen zu bewahren und der Welt davon Zeugniß zu geben, daß, wer der Kirche recht dienen will, vor Allem auch friedfertig sein muß.

Die Reise des Kaisers von **Oesterreich** nach Böhmen wird trotz aller unzweideutigen officiellen Erklärungen von den Feudalen als politisches Ereigniß gedeutet. Das „Vaterland" deducirt den Beweis, daß die Reise politische Zwecke habe, aus dem Umstande, daß der Kaiser in Prag dem Programm gemäß auch den Adel Böhmens — „so viele Säulen des historischen Rechts" — und den „Primas von Böhmen" an der Spitze der Geistlichkeit empfangen werde. Nun weiß zwar das „Vaterland" recht gut, daß die Aufwartung des Adels und des Clerus neben den Landesbehörden und der Generalität ein herkömmlicher Act ist und die Bedeutung einer pflichtschuldigen ceremoniellen Huldigung hat; wenn aber der Erzbischof von Prag und der Wortführer des Adels doch die Gelegenheit zu politischen Improvisationen benützen sollten, so ist nur abzuwarten, was der Monarch ihnen darauf antworten wird. — „Pokrok", das Organ Riegers, erklärt in seiner neuesten Nummer an hervorragender Stelle, sein letzter Artikel über die Kaiserreise sei von den bösen Wiener Blättern mißverstanden worden. Er habe keineswegs beabsichtigt, das Volk zu Demonstrationen mit den bekannten Rescripten auf weichem Papier zu verleiten. Das Volk solle nur in seinen Begrüßungs-Adressen an den Monarchen auf das Rescript vom 12. September verweisen und den Kaiser bitten, den „Vertrag", der von altersher zwischen der Dynastie Habsburg und der czechischen Nation bestehe, zu erneuern. — Das altczechische Blatt muthet also dem Kaiser nichts Geringeres zu, als die feierliche Proclamirung der Fundamental-Artikel und die Anerkennung des „vernewerten Staatsrechts!"

Die französischen Blätter weisen, indem sie die Ankunft des Königs Ludwig von Baiern mittheilen, fast sämmtlich darauf hin, daß ihm die Aufnahme zu Theil werden müsse, auf die der Herrscher eines jeden Landes Anspruch habe, welches mit Frankreich in Frieden lebe. Eine Ausnahme macht nur das ultramontane „Univers", welches indirect zu Kundgebungen gegen den deutschen König auffordert, der zur Proklamation des Deutschen Kaiserreichs den ersten Anstoß gegeben habe. Den Artikel des officiösen „Moniteur" citirend, worin gesagt ist, daß der König 1874 die nämlich, achtungsvolle Aufnahme finden werde wie 1867, sagt das ultramontane Blatt:

> „Andere Zeitungen treiben es bei der Ankündigung dieser Nachricht noch weiter, insofern es die besondere Rücksicht betrifft, welche wir dem König von Baiern schulden. Es ist gewiß, daß Sr. Majestät König Ludwig II. in Paris den Empfang findet, von dem der „Moniteur" spricht und der ihm gebührt. Indeß muß es erlaubt sein, daran zu erinnern, daß gegen Ende 1870 es der König Ludwig von Baiern war, welcher die Initiative zu dem Schritte ergriff, durch den der König von Preußen gebeten wurde, sich in Versailles als Kaiser von Deutschland krönen zu lassen, was auch in den ersten Tagen des Jahres 1871 stattfand. Wenn man sagt, daß die Franzosen ein kurzes Gedächtniß haben, so giebt es Dinge, welche sie nicht vergessen können.

Glücklicher Weise — bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." — wird das „Univers" nur wenig gelesen, sonst könnten die Vorsichtsmaßregeln, welche die Pariser Polizei-Präfectur bei der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Königs ergreift, sich als nutzlos erweisen. Bezeichnend ist es übrigens, daß das „Univers", während es seine Galle gegen Ludwig von Baiern wegen dessen hervorragender Betheiligung bei der Gründung des Deutschen Reiches verspritzt, für die Vertheidigung der deutschen Centrumspartei eintritt, welche keineswegs, wie einige Blätter prophezeit hätten, ihren Vernichtungskampf gegen das Deutsche Reich aufzugeben gedenke. Das „Univers" kann über diesen Punkt allerdings unterrichtet sein; denn ungeachtet des Dementi's, welches der Broglie'sche „Français" vor einigen Tagen der Nachricht Betreffs einer großen ultramontanen Verschwörung gab, ist es sicher, daß ein inniges Einverständniß zwischen den Führern der Centrumspartei und den Ultramontanen des Auslandes besteht. Jedenfalls verdient das ganze Auftreten des „Univers" auch noch in so fern Beachtung, als daraus hervorgeht, daß der König Ludwig zu den Feinden der Kirche gezählt wird, und es daher dem Vatican möglicher Weise sehr genehm sein dürfte, wenn in Baiern ein Fürst an's Ruder käme, der etwas weniger deutsch und etwas mehr ultramontan wäre.

Was die Aufnahme betrifft, welche dem Marschall Seitens der Bevölkerung zu Theil wurde, so ist dieselbe nicht nach den Wünschen der Regierenden. In Mans, Laval, Saint Malo und Rennes fanden schon zahlreiche republikanische Demonstrationen Statt. In Brest war es sogar noch schlimmer. Bei seiner Ankunft wurde er vom Eisenbahnhofe bis zur Präfectur mit formidablen „Vive la Republique!" verfolgt. In Morlaix und Landernau, wo sich die Bevölkerung an die Bahn herangedrängt, ertönte der nämliche Ruf. In ersterem Orte, wo der Präsident ausstieg, kam es sogar zu fast stürmischen Scenen. Ein junger Priester trat an ihn heran und rief ihm zu: „Marschall Mac Mahon! Ich verlange von Ihnen im Namen der Geistlichkeit, Rom und Pius IX. so zu vertheidigen, wie Sie Frankreich vertheidigen." Der Ruf: „Es lebe die Republik!" ertönte sofort und die Menge stimmte über fünf Minuten lang in denselben ein. Dem General Leflo, dem französischen Botschafter in Petersburg, welcher bekanntlich unter Thiers sich für einen Republikaner ausgab, schien dies nicht zu gefallen, und er rief in die Menge hinein: Ruft doch „Es lebe Frankreich!" Einige Leute riefen nun auch „Es lebe der Marschall! Es lebe Frankreich!" aber diese Rufe wurden sofort durch neue: „Es lebe die Republik!" erstickt. Der Marschall blieb bei dieser Kundgebung ziemlich kalt, nahm die Parade der Feuerwehrmänner ab und fuhr hierauf wieder, von dem „Es lebe die

Republik!" begrüßt, von dannen. Seine Umgebung war aber ganz außer sich vor Zorn und vielfache Drohworte wurden laut. Der Präsident befand sich am 23. d. in Lorient. In Quimper wurden am 22. d., wie die Berichte der officiellen Blätter mittheilen, eine größere Anzahl von Reden gehalten. Dieselben waren aber im Broglie-Fourtou'schen Style abgefaßt. Der Präsident dankte, ohne viele Redensarten zu machen. Nur schien ihm einmal das Herz aufzugehen. Als er nämlich die Maires der Umgegend empfing, die fast alle in Bretagner Nationaltracht waren und einer derselben ihm zurief: „Geben Sie uns die Ordnung; vertheidigen Sie die Religion!", erwiderte der Marschall mit großem Feuer: „Ich werde sie vertheidigen, seien Sie dessen sicher!"

Bei Gelegenheit des tausendjährigen Jubiläums seiner Colonisation durch die Normannen ist **Island** nun auch in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten. Die ihm von dem Könige von Dänemark verliehene Verfassung vertheilt die gesetzgebende Macht zwischen dem Könige und dem Althing, das aus 30 von dem Volke erwählten und 6 von dem Könige ernannten Deputirten zusammengesetzt wird. Die Dauer ihrer Functionen ist 6 Jahre. Der König ruft das Althing jedes Jahr zu einer Sitzung ein, die nicht länger als 6 Wochen dauern darf, wofern der König sie nicht verlängert. Der König hat übrigens das Recht, das Althing zu außerordentlichen Sitzungen einzuberufen, deren Dauer er bestimmt. Er kann dasselbe vertagen, aber nur auf 1 Monat, wofern es nicht selbst in eine längere Frist einwilligt, und er kann dieses Recht im Laufe eines Jahres nur einmal ausüben. Er kann das Althing auch auflösen, muß aber innerhalb zweier Monate nach erfolgter Auflösung Neuwahlen vornehmen lassen und die Deputirten im folgenden Jahr einberufen. Der König hat mit dem Althing die Initiative der Gesetzgebung und erläßt die Gesetze. Jeder Beschluß der Kammer, der von dem Könige in dem Zwischenraum von einer Sitzung zur anderen nicht genehmigt wird, ist null und nichtig. Der König kann auch Gesetze interimistisch erlassen, muß sie aber dem nächsten Althing zur Genehmigung unterbreiten. Das Althing besteht aus zwei Kammern. Von den 36 Deputirten sitzen 12 in der ersten und 24 in der zweiten Kammer. Die 6 vom Könige ernannten Deputirten sitzen in der ersten Kammer und behalten ihren Sitz auf Lebenszeit; die 6 anderen werden von beiden Kammern auf 6 Jahre erwählt. Island hat von seinem Budget nichts an Dänemark abzugeben.

Als republikanischer Candidat für die Präsidentenwürde in **Amerika** ist nach einem Telegramm der „Times" von Seiten der republikanischen Convention von Pennsylvanien der Gouverneur John Hartranft empfohlen worden. Eine Resolution zu Gunsten General Grants für den Fall, daß er zum dritten Male candidirte, wurde mit einer bedeutenden Majorität zurückgewiesen. Diese Entscheidung wird für sehr bedeutungsvoll gehalten. — In einem Leitartikel über diese Nachricht bemerkt die Londoner „Times", daß Pennsylvanien der Eckstaat ist und General Grant sich daher keine weiteren Aussichten zu machen braucht. Die „Times" glaubt, daß der Umstand, daß noch nie ein Mann mehr als zweimal Präsident in Amerika gewesen ist, wie der Glaube, daß Grant den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat, gegen eine dritte Regierungsperiode Grants seien; diese gehe ihrem Ende entgegen, doch frage es sich sehr, ob Hartranft sein Nachfolger sein werde.

Deutschland.

= **Berlin,** 24. August. [Pharmaceutisches. — Vorlagen für den nächsten Reichstag. — Zum Processionswesen.] Die Ergebnisse der pharmaceutischen Enquete-Commission werden im Reichskanzleramt noch einer eingehenden Prüfung unterzogen und nach deren Ausfall erst zu einer Entscheidung darüber geführt werden, ob es bei der jetzigen Gesetzgebung sein Bewenden behalten oder ein neues Gesetz erlassen werden soll. Es werden übrigens die Bundesregierungen darüber sich noch zu äußern haben; jedenfalls sind diesen Thatsachen gegenüber aus einseitigem und naheliegendem Interesse verfrüht verbreitet worden, welche die Beibehaltung der bisherigen Gesetzgebung als eine beschlossene Sache hinstellen. Die übrigens durch den Druck zu veröffentlichenden Protokolle der Enquete werden ergeben, daß manche Mitglieder derselben, namentlich die ärztlichen, für einen allmäligen Uebergang zu der Gewerbefreiheit in der Apothekerfrage gestimmt haben. — Die Nachricht, daß in der nächsten Reichstagssession ein Vereinsgesetz nicht vorgelegt wird, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, dagegen ist anzunehmen, daß das längst erwartete Gesetz über das Versicherungswesen den Reichstag beschäftigen wird, die Vorarbeiten hierzu sind bereits angeordnet und sollen in der nächsten Zeit gefördert werden. Ein Theil der Vorlagen für den Bundesrath wird übrigens schon vor dessen Berufung an die Regierungen gelangen, damit diese ihre Commissare informiren können. Man hat dies Verfahren seit den letzten Sessionen eingeführt und zur wesentlichen Abkürzung der Arbeiten bewährt gefunden. — Es lag in der Absicht, das Processionswesen in Preußen durch ein neues Gesetz anderweit zu regeln, hiervon ist jedoch Abstand genommen worden, nachdem eine Erhebung über den Umfang der bestehenden Vorschriften ergeben hat, daß diese vollkommen ausreichen, um die Processionen zu überwachen und nicht zu demonstrativen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Den Polizeibehörden ist ein sehr weit gezogenes Aufsichtsrecht eingeräumt worden; sie haben es in der Hand, namentlich solche Processionen, welche nicht althergebrachtem Brauche entsprechen, zu verbieten und selbst bei jenen Anfangs- und Endtermin, sowie den detaillirten Weg festzusetzen, den die Züge einschlagen sollen. Besonderes Augenmerk werden die Behörden auf jene meist sehr demonstrativen Empfangsfeierlichkeiten richten, welche bei dem Eintreffen der Bischöfe bei Firmungsreisen 2c. veranstaltet zu werden pflegen. — Die Verabschiedung des Appellationsgerichtspräsidenten v. Gerlach ist vielfach bezweifelt worden; wir erfahren zuverlässig, daß Herr v. Gerlach zwar ohne jeden äußeren Anlaß ein eventuelles Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienste an den Kaiser nach Gastein gerichtet hat, worauf ohne Verzögerung und ohne Ueberweisung des Gesuchs an das Ministerium zum Bericht der Bescheid ergangen ist, daß das Gesuch angenommen werde.

Berlin, 24. August. [Der Oberkirchenrath. — Der König von Baiern. — Aus Dresden. — Strike in Aussicht.] Der Evangelische Oberkirchenrath hat unterm 14. d. M. eine Ansprache an die Gemeinden gerichtet, die mit Hinweis auf das am 1. October in Kraft tretende Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung an die Angehörigen der evangelischen Kirche die Mahnung richtet, auch künftig an den kirchlichen Gebräuchen festzuhalten. Das ziemlich lange Schriftstück ist im Ganzen so gehalten, wie man es von einer geistlichen Behörde erwarten durfte, die ein Stück Amtsgewalt der Kirche in die Hände des Staats übergehen sieht, d. h. es kann den Schmerz seiner Urheber über diese Thatsache nicht verleugnen. Gleichwohl ist es loyal genug, daß es die „N. A. Z." als Leitartikel abdrucken kann, ohne an der nachfolgenden Stelle Anstoß nehmen zu müssen: „Das sind die Veränderungen, welche mit dem genannten Zeitpunkt eintreten werden. Andere, weitergehende, gieb es nicht. Es nützt auch nichts, jetzt noch zu fragen, ob diese Veränderungen unserer Kirche gegenüber nothwendig waren oder nicht? Die Staatsregierung ist zu denselben genöthigt gewesen, und nunmehr sind sie durch Gesetz vorgeschrieben; und Gehorsam gegen das Gesetz ist nicht die geringste unter den Pflichten des evangelischen Volks." — Die Reise des Königs von Baiern nach Paris wird von den hiesigen Blättern sehr eingehend besprochen und man deutet sogar darauf hin, daß derselben politische (!) Motive untergeschoben werden könnten. Dies wäre natürlich doch nur seitens des Auslandes, vielleicht in Frankreich möglich, bei uns aber nicht. Hier ist es vielmehr bekannt, und durch Privatnachrichten aus München bestätigt, daß König Ludwig die Einrichtungen von Versailles und andere Schöpfungen Ludwigs XIV. studiren will, da es seine Absicht ist, ein Schloß in kleinerem Maßstabe nach diesem Muster sich bauen zu lassen. — Die von Dresden aus versuchten anderweitigen Auslegungen über die plötzliche Entlassung des Musikdirectors Girod und „seiner beiden in demselben Corps dienenden Brüder", die diesem Act die politische Spitze nehmen sollen, finden hier wenig oder keinen Glauben. Bemerkenswerther scheint uns daneben die als Curiosum mitgetheilte Notiz eines Dresdener Blattes, nach der neuerdings in einem zu dem Schlosse Wesenstein gehörigen Promenadenwege ein noch farbenfrischer „gekreuzigter Heiland" an einer mächtigen Kiefer befestigt zu sehen ist. Das Schloß ist seit dem Tode des Königs Johann dem Prinzen Georg überwiesen. — Die Schornsteinfegergesellen haben, wie verlautet, den Entschluß gefaßt, zum Herbst einen Strike in Scene zu setzen, um einen höheren Lohn zu erzwingen. Hoffentlich einigen sich sich auf gütlichem Wege mit ihren Meistern.

[Adresse.] Gestern Morgen erschien eine Deputation der demokratischen Fraction der Berliner Stadtverordneten-Versammlung bei dem Chef-Redacteur der Vossischen Zeitung, Herrn Dr. Kletke, um ihn aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums folgende Adresse im Auftrage der Fraktion zu überreichen:

„Hochgeehrter Herr und Mitbürger! Dem Jubeltage Ihrer 25jährigen Thätigkeit als Mitarbeiter und Leiter der Vossischen Zeitung stellen auch wir, die demokratische Fraktion hiesiger Stadtverordneten-Versammlung, uns in die Reihe derjenigen, welche es für eine angenehme Pflicht halten, Ihnen bei dieser Gelegenheit ihre Anerkennung auszusprechen. In diesen 25 Jahren hat die geschätzte Zeitung, der Sie als Chef-Redacteur vorstehen, in Communalangelegenheiten eine Richtung innegehalten, wie sie zur gedeihlichen Entwickelung der Gemeinde und deren Verwaltung eine im höchsten Grade ersprießliche genannt werden muß. Wie kaum von einem andern Blatte ist die Fahne der Selbstverwaltung von Ihnen entfaltet und hochgehalten worden und wir anerkennen gern, daß die Theilnahme der Bürgerschaft an der Verwaltung unseres Gemeindewesens zum großen Theil der Vossischen Zeitung zu verdanken ist. Daß aber diese den Gemeindesinn der Bürger fördernde Richtung in Ihrer geschätzten Zeitung innegehalten wird, ist hauptsächlich Ihr Verdienst und daher spricht Ihnen die Fraktion ihre Anerkennung und den wohlgemeinten Dank aus mit dem innigsten Wunsche, daß es Ihnen vergönnt sein möge, noch lange Jahre in demselben Geiste zum Segen der Stadt und zur Freude Ihrer Mitbürger an der Spitze der Vossischen Zeitung zu stehen. Berlin den 15. August 1874. Der Vorstand der demokratischen Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung. F. Romstädt. B. Bernhardt: W. Rüthnick. Dr. Tappert. Dr. Stryck."

[Prof. Adolf Stahr.] Den zahlreichen Freunden Prof. Adolf Stahr's können wir die Mittheilung machen, daß derselbe mit seiner Gattin Frau Fanny Lewald noch immer in Bad Liebenstein weilt und sich leider noch immer in demselben leidenden Zustande befindet, in welchen er durch den vor 5 Wochen erlittenen Raubanfall versetzt worden ist. Erst jetzt hat der den Kranken behandelnde Arzt Dr. Siebert Aussicht gemacht, dem Leidenden an einem der nächsten guten Tage durch eine Ausfahrt den Genuß der seit Wochen entbehrten frischen Luft zu verschaffen. Das Mißgeschick des verehrten Ehepaares findet hier allseitige rege Theilnahme, die sich auch von Seiten des noch immer in Liebenstein anwesenden Herzogs von Meiningen in mannigfaltiger Weise ausspricht.

Anclam (Pommern), 20. August. [Landfriedensbruch.] Auf dem Gute des Grafen Schwerin-Ducherow sind 11 Schnitter in Folge einer tumultuarischen Scene, bei welcher das Leben des Inspectors Kruse bedroht wurde, auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Anklage gegen dieselben wird wegen schweren Landfriedensbruchs eingeleitet werden.

Köln, 22. August. [Ausweisungsordre.] Die „Germania" berichtet: „Wie verlautet, hat der Minister des Innern in Verbindung mit dem Minister des Cultus die Regierungen angewiesen, im Interesse des Staats sämmtliche ausländische Geistliche aus Preußen auszuweisen. Die Ausweisungsordre wurde hier, in Düsseldorf, Bonn u. s. w. zur Ausführung gebracht und erregt begreiflicherweise großes Aufsehen. — Zwei ausländische katholische Geistliche, ein Franzose und ein Belgier, sind von der Bonner Polizei ausgewiesen worden und haben innerhalb dreier Tage die preußischen Staaten verlassen. Man vernimmt, daß die Maßregel auf ministerielle Anordnung erfolgt ist und sich auf alle ausländischen Geistlichen erstreckt. Der Franzose, ein Professor der Philosophie, aus dem mittleren Frankreich, spricht geläufig deutsch und war erst vor fünf Tagen in Bonn angekommen, um die deutsche philosophische Literatur der Universitäts-Bibliothek für eine größere wissenschaftliche Arbeit zu benutzen."

Bonn, 20. August. [Gehaltsaufbesserung.] In den Cantonal- und Succursal-Pfarreien der linken Rheinseite, so wie in den im ehemaligen Großherzogthum Berg gelegenen Pfarrsprengeln finden gegenwärtig Erhebungen darüber statt, in welchem Maße die einzelnen Pfarrer an dem im diesjährigen Staatshaushaltsetat zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer ausgeworfenen Fonds

---

Der Schwan von Wriezen an der Oder.

Ein getrocknetes Lorbeerblatt der Erinnerung, auf das Haupt eines frühvergessenen Dichters

niedergelegt von

Richard Schmidt-Cabanis.

Ich weiß nicht, ob's allen Menschen so ergeht: mir stieg schon als Junge, wenn ich hier oder dort aus der Unterhaltung Erwachsener irgend einen recitirten characteristischen Ausspruch eines mir persönlich Fremden erlauscht hatte, oder wenn ich beim Lesen auf eine Schriftstelle in Reim oder Prosa stieß, welche mir besonders auffallend und eigenthümlich erschien, mir stieg — sage ich — der Wunsch auf, den Urheber solch absonderlicher Gedanken und Worte niemals von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ja nicht einmal irgend etwas über sein Aeußeres, sein Alter, seine Lebensstellung 2c. zu erfahren, damit das Bild, das sich die Phantasie von dem großen Unbekannten aus eben jenen bedeutsamen, oft auch unverstandenen Aphorismen unwillkürlich erschaffen, nicht vielleicht grausam zerstört werde durch den Anblick einer enttäuschenden Wirklichkeit!

Und dieses stille Wünschen macht sich, wenngleich seltener, auch noch jetzt in der Seele des Mannes bisweilen kund. Ich erinnere mich, es zuletzt vor vier bis fünf Jahren am lebhaftesten empfunden zu haben, da ein Freund die nachstehenden Strophen eines mir bis dahin unbekannten Dichters, Albert Brüning's, citirte:

„Ach, wie oft wird's Nacht in uns'rer Seele,
Wenn die Bosheit um uns triumphirt,
Und des Herzens einst'ge Philomele
In das Abendroth der Hoffnung stiert!"

Meine Sehnsucht, den Verfasser dieser in der deutschen Poesie sicher concurrenzlos dastehenden Verse niemals erblicken zu dürfen, überstieg und übersteigt noch gegenwärtig alles, was an Sehnsüchten jemals in meiner Brust gewohnt; bis jetzt hat sie mir ein gütiges Geschick erfüllt, bis jetzt steht die Gestalt des Autors der „einst'gen in das Abendroth der Hoffnung stierenden Herzens-Philomele" noch unangekränkelt von der Blässe der Realität vor meinen entzückten Sinnen — noch hat mir mein Glücksstern Albert Brünings Person ferne gehalten; möge es so bleiben!

Wie wohl selbstverständlich, zweifelte ich zuerst die Richtigkeit jenes Citates an; mein Freund versicherte, die betreffenden Strophen mit eigenen Augen gedruckt gesehen zu haben: er hätte mir den heiligsten Eid schwören können, ich würde ihm dennoch nicht geglaubt haben — wie ich auch fürchte, daß mir meine Leser nicht glauben werden; dennoch ist's reine und lautere Wahrheit und steht zu lesen in Albert Brüning's unsterblichem Werke „Nacht und Morgen", gedruckt bei Huber in Charlottenburg im Jahre des Heils 1861.

Ich will von den Argonautenzügen zu Buchhändlern und Antiquaren schweigen, die ich unternahm, um in Besitz dieses goldenen Brüning'schen Widderfells zu gelangen, genug, daß es jetzt mein ist, daß ich es berühren darf mit freudig zitternder Hand und es von Zeit zu Zeit an den hochklopfenden Busen drücken. Aber nicht dies eine allerdings umfangreichste („Nacht und Morgen" umfaßt 24 Bogen groß Octav und aus jeder Zeile flötet mindestens eine „einst'ge Herzens-Philomele"!) — nein, auch noch zwei kleinere goldene Felle desselben Verfassers sind mir bei meinen Eroberungsfahrten in die Hände gefallen: „Blumen des Lebens", ebenfalls bei Huber publicirt, und „Frühling und Liebe", 1854 bei Röder in Wriezen an der Oder erschienen, welche begnadete Stadt, wie ich eigentlich wider meinen Willen erfuhr, den unschätzbaren Vorzug vor allen anderen Städten der Welt besitzt, Alberten ihr Eigen nennen zu dürfen.

Doch genug der Präliminarien; ich kann Brünings Talent nicht länger halten, das brausende Gewässer seiner Poesie will stürmisch alle Dämme sprengen, ich ziehe die Schleuse — es kommt — es ist da —

„Auf, bade, Leser unverdrossen
„Die ird'sche Brust im Morgenroth!"

* * *

Meine Lieblingsgabe aus meines Albert's unerschöpflichem Füllhorn ist die Caravane, ein Wüstengemälde, darin Ludwig Eichrodt's geniale Parodistik der Freiligrath'schen Muse mit seines „Biedermeier's" lehrhafter Begeisterung innig-verriebend erscheint. Ich kann nicht umhin, es unverkürzt wieder zu geben:

„Wüstenöde zieht die Caravane
Durch Sahara's öde Steppen hin."
(Diese Oede schon am Anfang?)
Vorauf flattert Mahom's Friedensfahne
Schützend den erbeuteten Gewinn.

„Scheint es nicht ein sorgsam trübes Streben
Das den Geist in dieser Wildniß bannt,
Dieses kurze engbegrenzte Leben
Zu begraben in den Wüstensand?"

„Samumglühend jagt sein heißes Ringen
Immer hungrig nach dem Wörtchen — mehr;
Achtlos sieht er der Gazelle Springen
Und der Strauße leichtbeschwingtes Heer."

(Welche Fülle von kulturhistorischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen strotzt allein aus diesen vier armen Strophen!)

„Dromedargeduldig, wie sie selber,
Ziehen sie zum rasengrünen Hain. —"

(Wer? weiß man unbedingt nicht, aber wem kümmert dies auch?!)

„Ach! oft wird der Wüstensand nur gelber,
Kleiner ihre Hoffnung, groß die Pein."

(Obige originale Steigerung der gelben Farbe ist bei Brüning nicht nur eine Eigenthümlichkeit dieser Couleur; in einem „Der Jäger" betitelten Gedicht heißt es:

„Die Herrin spricht's, gehorchen muß der Diener,
Es schweigt das Laub — nur wird es dunkelgrüner" —

und zwar, wie der folgende Vers lehrt „dunkelgrüner aus Schaam"! — Doch zurück zur Caravane.)

„Immer ferner tönt der Thiere Brüllen,
Immer weiter rückt der Palmenkranz;
Das Gespenst der Wüste schleicht im Stillen,
Raubt den Armen ihre Hoffnung ganz."

„Ach, schon zog sie hin in weite Fernen,
Geisteskraftlos — wie sie selbst — voll Spott,
Ausgedorrt sind alle die Cysternen,
Letztes Labsal, das noch Rettung bot."

„Nicht das Pochen mehr der Wüstenseele,
So belebend sonst, erfrischt den Sinn;
Sterbend liegen sie bei dem Kameele,
Bald begraben Leben und Gewinn."

Ist's einem nach der Lectüre dieses Dichtwerkes nicht zu Muthe, als ob man soeben selbst eine gefahrvolle Wanderung durch die große Sahara beendet habe und vor Erschöpfung und Mattigkeit zusammenbrechen müsse? Das ist Lyrik mit dramatischer Wirkung! —

Ja, unzweifelhaft bedeutend ist Albert's Begabung für die Schilderung südlicher Naturschönheiten! — sie findet u. A. noch gewaltigen Ausdruck in dem Poëm „die Störche", darin es heißt:

„Nach Süden, nach Süden, dem warmen Aegypten,
Da ziehen die Pilger, die Reisebetrübten."
(sollte eigentlich „betripptten" heißen!)

„Zu wogenden Palmen am göttlichen Nil,
Treibt Euch das vaterlandskalte Gefühl."

„Wie ward Euer Häuschen so leer und so schaurig,
Die Gegend so trostlos, die Nahrung so traurig,
Die Lüfte so kalt und die Sehnsucht so heiß,
Zum Süden, nach Süden mit Feldern voll Reis."

„Den stolzen Verwandten, den Ibis zu grüßen,
Und mit dem Krokodil Freundschaft zu schließen,
Dem wilden Beherrscher, so grausam, so feig,
Dem Nero des Wassers — vielleicht auch so reich?!" —

und in einem „Der Lotus" betitelten, von dem ich Anfang und Ende wiedergebe:

„In seinem gold'nen Kerker sitzt der Lama,
Ach, angebetet und bewacht zugleich.
Poetisch fährt der neugebor'ne Brama
Auf einem Lotusblatt in's Priesterreich.

O! sieh die Königin der Wasserrosen,
Gottheit der Indier auf dem Wogenpfühl;
In süßem Spiel mit ihren Schwestern kosen
Ist ihres Blüthelebens Pflicht und Ziel."

„So wird die Blume auf den blauen Wogen
Ach! großgesäugt von ihrem reinsten Kuß,
Trotz ihrer Gottheit um den Preis betrogen
Füllt sie den Schlund des Hippopotamus."

Lieblicher aber und zugleich ausdruckvoller besingt der Dichter dennoch das nordische Vaterland. Wie köstlich beginnt nicht das „Frühlingslied":

„Störche klappern, April ist da,
Lustig ziehen die Gänse,
Frühling rückt schon näher und nah,
Bald erblühen die Kränze.

Einsam stehet am Ufer des See's
Lauernd der träumende Reiher,
Schnepfen kämpfen mit Liebesgetös
Auf der Insel im Weiher!"

(Die mit „Liebesgetös kämpfenden Schnepfen" erinnern den Berliner vielleicht an manchen Abendspaziergang unter den Linden zur Zeit der Wurmb'schen Polizeiperiode!)

Der Sieg des Lenzes über den Winter wird hochpoetisch in folgenden Zeilen gefeiert:

„Der Winter schlief ermüdet;
An einen kahlen Fels
Vom Sonnenstrahl geschmiedet,
Nahm der ihm seinen Pelz.
Da kam der muntre Knabe Lenz
Zu seiner wüsten Residenz,
Und zwickte, so wie Kinder
Die Eltern, keck den Winter."

participiren. Die Behörden gehen dabei von dem Princip aus, das Jahreseinkommen der katholischen Geistlichen auf 500, das der evangelischen auf 600 Thlr. zu erhöhen. Die Kosten der Wohnung sind in diese Summe nicht eingeschlossen. Stellen, an denen ungesetzlich angestellte Geistliche fungiren, sind an der Gehaltsaufbesserung ausgeschlossen, ebenso solche Pfarreien, deren Verwalter die zur Normirung der erforderlichen Summe nothwendige Auskunft verweigern.

Emden, 21. August. [Excesse.] Veranlaßt durch die Arbeitseinstellung der an der Eindeichung zwischen der Stadt und Larrelt beschäftigten Arbeiter haben gestern hier unruhige Auftritte stattgefunden. Gegen 12 Uhr zog ein ca. 1000 Mann starker Haufe unter Vorantragung einer rothen Fahne, die Schaufeln auf den Schultern tragend, singend und lärmend den Delft entlang dem Rathhause zu. Zwei des Weges kommende Gendarmen gingen den Tumultuanten entgegen; der eine stürzte sich mit aufgepflanztem Bayonnet mitten in den Trupp, erfaßte den Träger der Fahne, entriß ihm letztere und warf dieselbe ins Wasser. Einer der Tumultanten schlägt demselben mit dem Spaten den Helm vom Kopfe, welches mit einem Gewehrkolbenschlag auf den Angreifer erwidert wird. Kurz nachher erhielten die Gendarmen durch Polizeimannschaften und Militärpatrouillen, welche mit blanker Waffe vorrückten, Verstärkung, und wurden nun seitens der Polizei und des Militärs 9 Rädelsführer, welche der Aufforderung, auseinander zu gehen, nicht Folge leisten wollten, verhaftet. Die Austheilung scharfer Patronen an das Militär bewirkte, daß der Haufe sich bald auflöste und die Ordnung rasch wieder hergestellt war. Die Arbeiten am Deiche ruhten gestern gänzlich, sind jedoch von dem größten Theile der Strikenden wieder aufgenommen. (Ostfr. Ztg.)

Aus Thüringen, 21. August. [Zum Vereinswesen.] Im Großherzogthum Weimar, daß bis jetzt kein Vereinsgesetz besaß, ist so eben eine Ministerialverordnung über das Vereinswesen erschienen, die bei Androhung von Strafen bis zu 150 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Wochen die Anzeige jeder politischen, kirchlich- und social-politischen Versammlung mindestens 12 Stunden vor dem Zusammentreten bei der Polizeibehörde gebietet. Dem überwachenden Polizeibeamten sind auf Verlangen Aufschlüsse über die Redner zu geben, und es steht ihm das Recht zu, Störungen zur Verantwortung zu ziehen, die Versammlung aufzulösen 2c. (Schw. M.)

Jena, 23. August. [Prof. Hermann †.] Am 21. d. M. starb am Herzschlag in Ilmenau der ordentliche Professor der Rechte Dr. Robert Hermann, welcher deutsches Staats- und Privat-Kirchen-Recht bereits seit 1863 als außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität lehrte. In diesem Jahre wurde er erst zum ordentlichen Professor ernannt. Er war in Leipzig geboren und noch im besten Mannesalter.

Leipzig, 24. August. [Deutscher Kriegertag.] Auf Einladung einer Anzahl von Kriegerverbänden, voraus des „Cartelbündnisses deutscher Krieger-Vereinsverbände", hatte sich gestern im hiesigen Schützenhause ein Deutscher Kriegertag versammelt, der von etwa 150 Theilnehmern aus allen Theilen Deutschlands besucht war. Herr Dinckelberg von Magdeburg, Präsident des genannten Cartelbündnisses, eröffnete die Versammlung, ward auch, nachdem verschiedene Mißtöne unter dem vorherrschenden Rufe nach Einigkeit erstickt waren, zum Vorsitzenden ernannt, während Herr Mathias, Präsident des Kriegerbundes, der mit dem Cartelbündnisse rivalisirenden Körperschaft, zum Vice-Vorsitzenden berufen ward. Es erfolgte nun zunächst Bericht über Entwickelung der deutschen Kriegerverbände: im Ganzen gilt es etwa 460 Vereinen mit 56,000 Mitgliedern. Der oberschlesische Kriegerbund zählt 14 Vereine mit 3000 Mitgliedern, der baierische 32 Vereine, die rheinische Kameradschaft 44 Vereine mit 3500 Mitgliedern, der sächsische gegen 600 Vereine mit 50,000 Mitgliedern, der provinzial-sächsische 27 Vereine mit 3500 Mitgliedern, der posener 35 Vereine mit 8000 Mitgliedern, darunter 3000 Polen, der thüringisch-fränkische 6 Vereine mit 628 Mitgliedern, der pfälzische 32 Vereine mit 4000 Mitgliedern, Magdeburger 7 Vereine mit 1000 Mitgliedern, der gothaer Kreisverband 12 Vereine mit ziemlich 600 Mitgliedern, der schwäbische 50 Vereine mit 3300 Mitgliedern, der oberbaierische (Ingolstadt 2c.) 11 Vereine mit 900 Mitgliedern. Den Hauptgegenstand der Berathung für die Versammlung bildete die Gründung eines allgemeinen deutschen Kriegerverbandes. Es entspann sich darüber eine umfängliche Verhandlung, namentlich wird die Frage erörtert, ob die Kriegervereine sich mit Politik zu befassen haben oder nicht, wobei höchst drastische Einzelheiten, z. B. über die den Pfaffen in die Hände gefallenen Vereine, mitgetheilt wurden. Schließlich sprach man sich einstimmig für Gründung eines solchen Vereins aus, ein Ergebniß, welches sofort telegraphisch an Kaiser Wilhelm berichtet wurde. Man beschloß, eine Commission von zehn Personen einzusetzen, welche ein Statut für diese Vereinigung aufstellen und auch die Frage der Gründung eines würdigen Vereinsorgans (Antrag von Adamczyk aus Oberschlesien) in Erwägung ziehen soll. Dem „Kriegerbunde" ebensowohl wie dem „Cartelbündnisse" ward die Erwartung ausgesprochen, daß sie diesen Beschluß mit freundlichem Entgegenkommen aufnehmen werden, was auch die beiden Vorsitzenden mit Handschlag versprachen. Am Nachmittage war man zu einem gemeinsamen Mahle vereint, welches ein wahres Mitrailleusenfeuer von Tafelsprüchen entwickelte. Man feierte den Kaiser, die Könige von Sachsen und Baiern, den Grafen Moltke, Bismarck, den deutschen Kronprinzen, die Kämpfer und die Gefallenen von 1813 und 1870/71, die deutschen Frauen, die deutsche Stadt Leipzig, die deutsche Presse, und brachte dem Süden wie dem Norden Deutschlands die herzlichste Anerkennung entgegen.

Baden-Baden, 22. August. [Bischof Reinkens] hielt heute Mittag im großen Cursaale vor einer ungeheuren Zuhörerschaft einen Vortrag über die „Macht und Ohnmacht der römischen Curie", wofür er lebhaften Beifall erntete. Es wird behauptet, der hier zur Cur anwesende Bischof Hefele von Rottenburg habe dem Vortrage unerkannt angewohnt.

Oesterreich.

Prag, 24. August. [Der Berauner Bürgermeister Weisenberger] ist seit 3 Wochen verschwunden. Da er der Obmann der Zalozna (Nationalbank) ist und seit zwei Jahren ohne Controle die Zalozna-Gelder verwaltete, entstand eine ungeheure Aufregung. Die gesammte Bauernschaft des Berauner Bezirks umdrängte die Zalozna, welche unter Gendarmerieschutz seit vorgestern gesperrt ist. Die zurückgebliebene Frau mit elf Kindern betheuert, den Aufenthalt ihres Gatten nicht zu wissen. Die vorläufigen Abgänge betragen achtzigtausend Gulden. Vor drei Wochen soll Weisenberger Anlehen in Prag im Betrage von vierzigtausend Gulden aufgenommen haben. Der Gerichts-Rath Ernst erschien gestern mit einer Commission in Beraun. Weisenberger erhielt kürzlich eine Ordens-Auszeichnung.

Salzburg, 23. August. [Vicar Hauthaler avancirt.] Die „Salzburger Chronik" bringt nachstehende Mittheilung: „Se. Eminenz hat den durch das Ereigniß von Kissingen berühmt gewordenen „Vicar von Walchsee," Hrn. Sigmund Hauthaler, zum Personalpfarrer ernannt. Möge ihm diese Anerkennung von Seite seines Oberhirten Trost und Ersatz bieten für die Fluth von Ehrenangriffen, denen er so lange in schuldlosester Weise ausgesetzt war."

Italien.

Rom, 21. August. [Ministerielles.] Mit Ende dieser Woche — schreibt man der „K. Z." — werden alle Minister nach der Hauptstadt zurückgekehrt sein, um einen Ministerrath abzuhalten, in welchem entschieden werden soll, ob und wann die Kammer aufgelöst wird und Neuwahlen stattfinden. Der Minister des Inneren will in diesem Ministerrathe neue und strenge Maßregeln zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit auf der Insel Sicilien vorschlagen. — Der Minister-Präsident Minghetti, welcher am zehnten nach Samaden im Engadin gereist war und sich jetzt bei seiner Gemahlin in Tegernsee befindet, wird im Laufe dieser Woche eine Unterredung mit dem Könige in Turin haben und dann nach der Hauptstadt zurückkehren.

[Beabsichtigte Ruhestörungen in Florenz.] Florenz wurde vorgestern, wie die „Gazetta del Popolo" mittheilt, wieder einmal in Unruhe versetzt, als es um Mitternacht hieß, eine Compagnie Versaglieri habe den Hof des Palastes Riccardi besetzt, eine andere sei an der Brücke von Porta Niccolo aufgestellt, eine dritte neben dem Ballhause vor der ehemaligen Porta Pinti und Cavalleriepiquets durchstreifen die Umgegend der Stadt. Die Ursache dieser Vorsichtsmaßregeln war die Anzeige, daß Ruhestörer zuerst eine Villa vor Porta Croce, wo sie Waffen zu finden hofften, nahmen, hernach die Zollwächter entwaffnen und dann über die Brücke von Porta Niccolo über den Arno nach dem Grevethale ziehen wollten, wo Verstärkungen von Seiten der ländlichen Bevölkerung zu ihnen stoßen würden. So war es verabredet, und man bemerkte auch gegen Mitternacht viele Leute, welche sich durch die Via Pinti nach dem Marsfelde, dem vereinbarten Sammelplatze schlichen, als sie aber die militärischen Vorbereitungen sahen, eben so still wieder in die Stadt zurückkehrten. In der Nähe der Brücke vor Porta Niccolo wurden sechs Verdächtige verhaftet.

[Italienische Officiere in Deutschland.] Die Mailänder „Perseveranza" berichtet: Der General Cadorna ist von seiner Reise nach Deutschland nach Turin zurückgekehrt und kann die herzliche Aufnahme, welche er beim Kaiser, dem Kronprinzen und den preußischen Generalen gefunden hat, nicht genug rühmen. Gerade so sprechen sich alle italienischen Officiere, welche im Laufe dieses Sommers Deutschland besucht haben, über die Aufnahme aus, welche ihnen von Seiten aller deutschen Officiere zu Theil geworden. Sie sind überall mit der größten Herzlichkeit und Zuvorkommenheit, wie Waffenbrüder und Bundesgenossen behandelt worden, was natürlich nicht verfehlt hat, den besten Eindruck auch auf ihre Cameraden zu machen.

[Ueber die Nachlassenschaft Theiner's] werden der „N. Fr. Pr." von einem persönlichen Bekannten des jüngst verstorbenen Archivars des Vaticans einige Details mitgetheilt, die wir hier mit aller Reserve folgen lassen. Der Einsender schreibt:

„Durch die Blätter macht jetzt eine Mittheilung die Runde, wonach die Gemächer Theiner's sofort nach seinem Tode versiegelt wurden, und daß man seinen Erben eine Entschädigung für die Hinterlassenschaft angeboten habe. Ich kann Ihnen Einiges mittheilen, was diese jedenfalls eigenthümliche Maßregel gehörig illustrirt. Es ist mir nämlich bekannt, daß Pater Theiner schon seit Jahren an zwei Werken arbeitete, deren eines das Leben des jetzt regierenden Papstes, das andere die Jesuitenmoral zum Gegenstande hat. Im August 1869 erhielt der Jesuitengeneral Pater Beckx auf eine ganz eigenthümliche Art Nachricht von dem Bestehen, bezw. der Bearbeitung dieser Werke. Ein Bruder Franciscaner, welcher Theiner zur Bedienung beigegeben war und den ich ebenfalls kannte, nur sein Name ist mir entfallen, hatte aus unbekannten Gründen manches gegen seinen Herrn einzuwenden, aus Rache verrieth er ihn und seine Arbeiten an den Jesuitengeneral. Diese Thatsachen können ebenso dazu dienen, die Ungnade zu erklären, in welche Theiner bekanntlich noch lange vor seinem Tode gefallen war, als sie auch geeignet sind, die Versiegelungsmaßregeln des Vaticans als einen Akt besonderer Vorsicht darzustellen."

Frankreich.

* **Paris**, 22. August. [Von dem Aufenthalte Mac Mahon's in Brest] wird noch folgende Ansprache gemeldet, welche der Präsident der dortigen Handelskammer an ihn gerichtet hat. Diese Ansprache lautet:

„Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen die Mitglieder des Handelsgerichts von Brest vorzustellen und Sie im Namen derselben willkommen zu heißen. Vor sechs Monaten haben Sie mit den denkwürdigen Worten, die Sie auf dem Pariser Handelsgericht sprachen, das Vertrauen wiedergegeben, welches für das Gedeihen der Geschäfte unerläßlich ist. Die Besorgnisse, welche damals herrschten, sind heut vor der von Ihnen gegebenen Versicherung geschwunden, daß Sie der regelmäßig hergestellten Ordnung der Dinge Achtung zu verschaffen wissen werden. Ihre Akte haben Ihre Zusagen bestätigt und wenn die Parteien, welche das Land in Aufregung erhielten, ihre Bestrebungen noch nicht ganz haben fallen lassen, so haben sie doch begriffen, daß ihnen keine Aussicht auf Erfolg bleibt, so lange die Regierung sich in so festen und loyalen Händen befindet, wie die Ihrigen. Die Ernte von 1874 wird viel dazu beitragen, den arbeitenden Klassen das Wohlergehen wiederzugewähren, dessen sie im vorigen Jahre durch die Theuerung der Lebensmittel beraubt waren; sie wird den Umsätzen neue Nahrung zuführen, die Ziffer unserer Ausfuhren bedeutend erhöhen und so einen Theil des Capitals, welches uns durch das Kriegsunglück entführt war, nach Frankreich zurückbringen. Dank diesen uns von der Vorsehung erwiesenen Wohlthaten, können wir ohne Sorge unsern Arbeiten obliegen und hoffen, daß Frankreich unter Ihrer weisen Regierung bald die ihm gebührende Stellung unter den Nationen wiedererringen werde."

[Herr Hovius.] Wie man aus Saint-Malo meldet, hat der Präsident der dortigen Handelskammer, Herr Hovius, welcher die vielerwähnte Ansprache an Mac Mahon gerichtet hat, in Folge dessen die Zurücksetzung erfahren, daß man ihn nicht zu dem officiellen Banket einlud; er hatte deshalb eine gereizte Auseinandersetzung mit mehreren officiellen Persönlichkeiten und insbesondere mit dem Handelsminister Grivart und gab schließlich seine Entlassung.

[Bazaine und die Presse.] Die drei Zeitungen, welche wegen

Dann wird's immer blühender!

„Falter rauschen in den trunkenen Lüften," —
„— — — — — — — die Nacht ging schlafen,
Und die Sonne tanzt im Blumenhafen,
Als ob Gott sie selbst zum Leben rief."

„Schön grünt das flüsternde Erlengebüsch
Am himmelbespiegelten Quell,
Die lärmenden Frösche, so sonnig frisch,
Durchhüpfen das grüne Geröll."

Außerdem

„— — horchen die Knospen sogleich,
Oeffnen die Blätter zu Blüthen und nippen
Schelmisch das Lied von der Nachtigall Lippen."

(Die „Lippen der Nachtigall!" was sind dagegen die „wettergebräunten Dolche" oder die „kerzenhellen Särge", die sich hie und da ein Humorist mühselig abgerungen?!) —; nachdem auch noch die

„Ahnung des Maies die Schwingen beflügelt" und
„Knospengemurmel die Hoffnung besiegelt",

bricht das delirium veris in seiner ganzen Gewalt aus:

„Lerchengejauchze und Lerchenchoral,
Prunkender Finken beharrlich Geschmetter,
Tanzende Falter beim schwelg'rischen Mahl,
Ha! und der Nachtigall liederndes Wetter!

Was da! „liedernd" ist nicht genug — bei weitem nicht!

„Umstrahlt vom Vergißmeinnichthimmel,
Ist schön Aurikel und Primel —
Es hüpfen, jubeln und springen
Die Sänger, ihr Scherflein zu bringen dem Mai
Im blumenliedernden Schrei!"

„Palmenkronen, schattenkühl umrauscht, gatten sich mit „Concerten von Düften", das Gras „hebt schon das Ohr", das Veilchen „steht gruftumweht", die „Natur erblaßt vor Wonne",

„Droben, im gesangverschlung'nen Jubel
Glänzt der Tau, wie neugeprägte Rubel"

„Wonne schaufelt still ein Grab,
Aller Schmerz wird d'rin gebettet,
Schöner grünt der Aronsstab,
Der uns mit der Flur verkettet" —

und nachdem wir des Dichters Aufforderung:

„Laßt die Pferde
Rüstig pflügen;
Krähen fliegen
Nach der frischgepflügten Erde,
Picken sich die Würmer auf! —"

Folge geleistet haben, werden wir durch Absingung folgender Strophen:

„Auf den Höhen,	Um die Weide.
Gleich den Rehen	Laßt die Krähen
Lustig froh,	Zwietracht säen;
Tanzt die Freude.	Weisheit predigt nicht blos Salomo" —
Und auch wir	
Tanzen hier	

für die Zwangsjacke vollkommen reif gemacht. — — Uebrigens hat auch Brüning's „Herbst", ja sogar sein „Winter" nicht zu unterschätzende Annehmlichkeiten. Da singt unter anderm

„Die Rose ihr Schwanenlied,"

was allerdings, in einer Gegend wo

„Das Bächlein mit off'nem Munde"

dahinrauscht, nichts Befremdliches hat; ferner „prallt der Sturmwind vor sich selbst zurück" und es

„Legt der Tag sich müde nieder,
Denn sein Tagwerk ist vollbracht".

Es

„„ rudert behende
Zum Schilfe die Ente
Das Hühnchen im Rohr
Piept: „Freut euch des Lebens" hervor.

(— und solches Rohrhuhn läßt Albert nicht bei erhöhten Eintrittspreisen öffentlich sehen!)

„Hier und da ein Blümchen
Das dem Strahl vertraut,
Findet noch ein Krümchen
Zwischen Gras und Kraut."

„Des Jahres letztes Sträußchen uns zu pflücken", geht der Dichter hinaus;

„— — es war novemberschön,
„Still nahm der Tag die Strahlen sich zu Krücken,
„Drauf sah ich ihn schwermüthig betteln geh'n!"

(Ob dieser strahlenbekrückte Tag vielleicht später vom Schutzmann „Abend" wegen Vagabondirens und Landstreichens nach dem „himmlischen Molkenmarkt" gebracht wird, erfahren wir leider nicht.)

(Schluß folgt.)

[Der Untergang des alten und das Emporblühen des neuen Bruderreiches] war das Thema, das der „Bruder" Schirmer, einer der „Erzengel" des heiligen „Meisters" — nämlich der gute Mann ist Schneider-Meister — Miericke, im Laufe dieser Woche der Polizei anmeldete, über welches er in einer Versammlung bei Krause, Landsbergerstraße 25, sprechen würde. — Der Abend war schön, das Local füllte sich mit Brüdern und Schwestern, und auch die hohe Polizei entsandte dem Bruder Schirmer zu Ehren einen ihrer „Brüder" in der Person des betreffenden Revier-Lieutenants. Alle Tische und Stühle waren besetzt, selbst im Garten des Locals stand Kopf an Kopf gedrängt, der Dinge harrend, die da kommen sollen. Da ertönt plötzlich ein vielstimmiges: „Hat ihm schon!" und der „heilige Miericke" erschien, begleitet von seinen „Jüngern" Schirmer (ehemals Student, jetzt „Mehl- und Vorkosthändler" und „Prophet", weil sich die letztere Eigenschaft mit dem Geschäft als Mehlhändler von wegen des „Weißmachens" am besten verträgt, und Sachs (Schuhmachermeister und „Prophet", aber keineswegs die Schuhwichse seines großen dahingegangenen Collegen Hans Sachs werth). Miericke, ewig lächelnd, nahm Platz und anstatt des „heiligen" Evangeliums und anderer großen Folianten, die wir vor dem Propheten aufgethürmt vermutheten, stand und lag nichts von alledem vor ihm, doch ein gewaltiger „Humpen und ein großes „Kümmelglas", wurden vor ihm und seinen „Jüngern" niedergesetzt, die „heilige" Flamme in ihnen wach zu halten und mehr und mehr anzufachen. — Sie wurde angefacht diese Flamme, und mit einem nicht zu beschreibenden Jubel und „Gegrunze" der Anwesenden, dem ein obligates „Füßescharren" als musikalische „Beilage" zugethan wurde, stimmte Bruder Schirmer den Einleitungsgesang der „heiligen sechsbeinigen Bruderschaft" mit dem Liede „Freude schöner Götterfunke" an. — „Ich habe es von einem jeden Menschen auf Erden zu verlangen, daß er mein Bruder sei" begann „Bruder" Schirmer, seine Rede, als ihn eine Stimme unterbrach und frug: „Auch Juste, die kann doch blos Deine „Schwester" sind un nich Bruder!" — Ich spreche mich bildlich aus, meinte der „Prophet" und ich hoffe, man versteht, was ich meine. „Bravo Schirmer', ertönte es wiederum, stärke Dir man erscht und jieße Eenen hinter die Binde!" Dieser Aufforderung ward freundlichst Bescheid gethan und der „Prophet zeigte uns an all dem Unglück, das durch den Papst über die Welt gekommen sei, indem dieser nicht die Liebe will, die Jedermann zum Bruder des Anderen sofort macht und jede Schwester sogleich zur Schwester „stempelt" und ihr das heilige „Du" auf die Stirne drückt, daß das „neue Bruderreich" des großen „Meisters" Miericke das einzige sei, das noch heute ware Bruderliebe kennt. Denn hier kann in diesem neuen Bruderreiche Armuth gar nicht vorkommen, (die drei Propheten aber haben selbst fast keinen ganzen Rock auf dem Leibe) weil Jeder mit dem Anderen theilt. (Du, Schirmer, gieb mir 'mal einen Schluck von Deinem Seidel, schreit eine Stimme aus dem Hintergrunde. Kauf Dir Bier, wenn Du trinken willst, ist die Antwort des „Propheten", denn Du, „lieber" Bruder, hast mehr Geld als ich! — Nennst Du das Bruderliebe! ruft Jener ihm wieder zu. — Stille, donnert die Versammlung, — und Alles ist wieder ruhig). Der Meister Miericke selbst, empört über die Zwischenvorfälle, nimmt erst einen gewaltigen „Hieb" Bairisch, deren verschiedene vorangegangen sind, gießt demselben einen „Kümmel" nach, erhebt sich und brüllt wie ein wildgewordener Löwe: Das sind Alles „Nicodemusse", die das Wort des neuen Bruderreiches nicht hören wollen. Unser späteres inständiges Bitten, uns doch zu erklären, was er mit den „Nicodemussen" jemeint habe, ließ der „Prophet" die „so und so vielste Auflage" Kümmel verzehrend unbeantwortet an sich vorübergehen. Sein Prophet „Sachse" erklärte, daß das neue Bruderreich drei „Feldmarschälle" kenne, nämlich Petrus, Paulus und Johannes, die als „Sandalen" das heilige Evangelium an ihren Füßen tragen. (Stimme aus der Versammlung: „Nicht Mac Mahon oder Bazaine?") — Nein, die sind noch nicht reif für das neue Bruderreich, denn bei uns ist der „König" mein Bruder und der steht „feste", wie wir „feste" zu ihm stehen, und wer „feste" steht, fällt nicht, und darum kann auch Deutschland und das neue Bruderreich nie fallen. Ein furchtbares Bravogebrüll veranlaßte nun den „Bierumschlungenen" Propheten Schirmer, die Versammlung als geschlossen zu erklären. Alle Versuche, diese voreilige Schließung zu redressiren, waren vergeblich, — der Herr Polizei-Lieutenant, der mit einer Lammes-Geduld diesem „Blödsinn" bisher gefolgt war, verstand keinen Spaß, und so blieb „Geschlossen" geschlossen. — Der Gesang ertönte und es war der „Scheide-Psalmen des neuen Bruderreiches" betitelt: „Das Lob des Propheten. Großer Bundeshymnus. Melodie: Tingeltangelpolka."

Geben wir unsern Lesern hiermit einen Vers dieses „Psalmen": „Er kam, er kam (Miericke). — Wie einst St. Abraham, — Und brachte Freud' und Glück — In's Erdenthal zurück. — Zum Tinglingling mit Kümmel — Tauft er die größten Lümmel, — Zum Tinglingling, zum Tinglingling, — Macht gute Menschen d'raus! —

[Einen guten Rath für Ehemänner] und Solche, die es werden wollen, giebt Heinrich Laube in einem Artikel der „N. Fr. Pr." gelegentlich einer Schilderung des Lebens und Treibens in Karlsbad. Es ist freilich nichts Neues, was er sagt, vielmehr hat den gleichen Rath schon Mancher und in jüngster Zeit erst wieder einer unserer Wiener Feuilletonisten ertheilt; aber da es Laube ist, der es aufs Neue anräth, so mag sein Ausspruch wörtlich hier Platz finden. Das Gewimmel der fremden Menschen auf den Straßen betrachtend, sagt er: „Jeder Mann trägt seine Sorge, seine Hoffnung dahin auf den schattigen unteren Wegen zu den Kaffeehäusern, welche eine halbe Stunde weit links und rechts am Wege harren. Seine mannigfache Sorge und Hoffnung! Nur die Frauenwelt bis zum zweifelhaften Alter scheint von Mannigfaltigkeit nicht geplagt, sondern ganz einfach zu sein in Sorge uns Hoffnung, Kleider und Putz, Putz und Kleider! Mag sagt, so arg sei es noch nie gewesen mit diesem Artikel trotz Krachs und Krachs. Einem wohlhabenden jungen Manne habe man Vorwürfe gemacht, warum er nicht heirathe. Er könne ja doch eine Frau ernähren. „O ja", hat er geantwortet, „ernähren kann ich sie, aber bekleiden kann ich sie nicht." Es ist nie anders gewesen. Die äußere Erscheinung ist für die Frau immer der Grundgedanke gewesen und wird es naturgemäß immer sein. Zufällige Mode macht diesen Grundgedanken kostspieliger als nöthig. Die Männer sollen Strikes machen gegen kostspielige Moden, und es wird ihnen geholfen werden. Denn was der Mann nicht schätzt, das giebt die Frau auf."

der Veröffentlichung des Briefes Bazaine's an den Minister des Innern gerichtlich verfolgt werden, sind: „Temps", „Bien Public" und „Opinion Nationale". Dieselben sind für den 25. August vor das Zuchtpolizeigericht geladen, weil sie gegen den Artikel 9 des Gesetzes vom 11. Mai 1868 gehandelt haben. Der „Temps" hält die Anwendung des betreffenden Artikels auf den vorliegenden Fall für ganz ungerechtfertigt, da dieser keineswegs die Veröffentlichung von Documenten verbiete, die von ihrer politischen und bürgerlichen Rechte beraubten Personen ausgehen, sondern nur einfach solchen Personen die Mitarbeiterschaft an den Journalen untersage. Der „Temps" hat jedenfalls ganz Recht, denn der Artikel 9 sollte, als man 1868 das Preßdecret von 1852 durch ein Preßgesetz ersetzte, nur verhindern, daß zur Deportation oder ähnlicher Strafe verurtheilte Personen noch ferner für die Zeitungen schreiben könnten. Aehnlich wie „Temps" drückt sich auch „Bien Public" aus. Dasselbe verlangt zugleich, daß, wenn man verfolgen wolle, man auch alle Journale verfolge, welche in der letzten Zeit Briefe von Bazaine gebracht haben. Der Umstand, daß diese Blätter vor der Veröffentlichung der Note des officiellen Blattes gesündigt, stelle dieselben nicht sicher, da das, was nachher ein Vergehen sei, es auch vorher gewesen. Daß die Note im officiellen Blatte überhaupt erschien, geschah übrigens keineswegs, weil man das Gesetz verletzt wähnte, sondern einfach deshalb, weil man vermeiden will, daß die Documente, mit deren Veröffentlichung der Marschall Bazaine sowohl als die Marschallin gedroht, nicht ihren Weg in die französische Presse finden.

[Rapp.] Der seiner Zeit aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene Generalvicar Rapp ist auf Antrag des französischen Cultusministers zum Canonicus in St. Denis ernannt worden.

[Chanzy.] Großes Aufsehen erregt hier, daß der General Chanzy, der bekanntlich die Loire-Armee befehligte, später Präsident des linken Centrums war und nach dem 24. Mai 1873 von Mac Mahon zum General-Gouverneur ernannt, seinen Sohn, der in die Ecole de Saint Cyr (Militärschule) eintreten soll, jetzt in die Jesuitenanstalt der Rue des Postes gesandt hat, um ihn dort erziehen zu lassen.

[Rouher.] Der „Ordre" schreibt, die Angaben deutscher Blätter über den Aufenthalt des Herrn Rouher in Arenenberg berichtigend, daß Herr Rouher schon seit geraumer Zeit sein Hotel in der Rue de l'Elisée zu Paris nicht verlassen hat.

[Bonapartistisches.] Louis Janvier de la Motte, Sohn des berüchtigten kaiserlichen Präfecten dieses Namens, wurde wegen der Vertheilung und Colportage von Photographien des kaiserlichen Prinzen vom Zuchtpolizeigerichte von Segré zu 1000 Franken verurtheilt. Bis jetzt ist dieser der einzige Proceß, welcher den Bonapartisten gemacht wurde. Wie es scheint, will man jedoch einige Administrativ-Maßregeln gegen die Bonapartisten ergreifen. Zum wenigsten wurde einem Buchhändler in der Rue de Lyon zu Paris das Ausstellen von zwei gerade erschienenen kaiserlichen Broschüren in seinen Schaufenstern verboten. Die eine führt den Titel: „Une soeur de charité" und war mit einem Bildniß der Kaiserin geschmückt, die vor der kaiserlichen Garde stand, die ihr die militärischen Ehren erwies. Die zweite Broschüre enthält eine Lobrede auf den kaiserlichen Prinzen und ist mit dessen Portrait geschmückt. In der Yonne ergreift man auch eine anti-bonapartistische Maßregel. Man saisirt nämlich bei den Buchhändlern Charrier und Gallot die fünfte Lieferung der „Histoire illustrée et populaire de Napoléon III" von Cassagnac, Vater und Sohn. Die Bonapartisten lassen sich aber deshalb nicht einschüchtern und setzen ihre Intriguen und Umtriebe mit dem alten Eifer fort. In Saint Géneviève, einem kleinen Orte in der Oise, betrugen sich dieselben am 15. August so, als wenn das Kaiserreich bereits wieder hergestellt sei. Sie ließen dort eine Seelenmesse „für eine hohe im Auslande verstorbene Person" lesen, versammelten sich dann zu einem Bankett und durchzogen schließlich mit einer Fahne und unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" und dem Absingen bonapartistischer Lieder die Straßen. Daß die Bonapartisten viele Behörden auf ihrer Seite haben, ist bekannt. Einige treiben es so weit, daß sie öffentliche Acte noch im Namen des Kaiserreichs erlassen. Die Unterpräfectur von Réole geht darin am weitesten. Dieselbe stellt Pässe aus, die folgendermaßen beginnen: „Französisches Kaiserreich. Paß für das Ausland. Im Namen des Kaisers fordern wir, Unterpräfect von La Réole" u. s. w. Der betreffende Paß war für einen Mann bestimmt, der nach Veracruz reisen will. Wahrscheinlich glaubt der Unterpräfect von Réole, daß das Kaiserreich hergestellt sein wird, ehe er am Orte seiner Bestimmung eintrifft. Nicht so nachsichtig wie gegen die Bonapartisten treten die Behörden in der Provinz gegen die Republikaner auf. So kam es am 16. in Latour de France (Pyrénées Orientales) zwischen Gendarmen und Arbeitern zu einem blutigen Kampf. Die Gendarmen hatten einen Mann verhaftet, der ein republikanisches Lied gesungen. Die Arbeiter wollten ihn befreien, worauf die Gendarmen von ihren Revolvern Gebrauch machten, mehrere Leute verwundeten und schließlich acht der Meuterer festnahmen.

Belgien.

Brüssel. [Ueber die Berathungen des Brüsseler Congresses] ist die „Republique francaise" in der Lage, folgende kurze Protokolle mitzutheilen:

Sitzung vom 27. Juli.

Die erste Sitzung beginnt mit einer Bewillkommnung der Congreß-Mitglieder durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Belgiens und mit der Wahl des Barons Jomini als Vorsitzenden. Demnächst verlas der Vertreter Rußlands die ihm von seiner Regierung ertheilten Instructionen. Wir heben daraus die folgenden wesentlichen Sätze hervor:

„Wenn es möglich wäre, durch ein practisches Mittel, unter allseitiger Uebereinstimmung, die Grenzen genau festzustellen für die Verhältnisse, welche auf der einen Seite der Krieg nothwendig mit sich führt und welche auf der anderen Seite die solidarischen Interessen der Menschlichkeit in der gegenwärtigen Lage der Civilisation und der internationalen Beziehungen aussprechen, so daß die Regierungen und Armeen genau wüßten, was ihnen der Kriegszustand erlaubt und und was er ihnen verbietet, so daß ferner die Völker im Voraus seine Folgen ermessen und seine Wirkungen voraussehen können, — so würde es unbestreitbar sein, daß ein wichtiger Schritt gethan wäre, um den Krieg zu einem geregelteren zu machen und die Nachtheile zu vermindern, deren Ursachen nur zu häufig die Ungewißheit und die Unkenntniß sind, die noch herrschen in dieser Beziehung.

„Se. Majestät der Kaiser hat geglaubt, daß diese für das Gemeinwohl so wichtigen Fragen wohl geeignet seien, die Aufmerksamkeit der Cabinette auf sich zu ziehen, die diese Fragen zu lösen allein in der Lage sind. Deshalb ist Sr. kaiserl. Majestät Willens, diese Fragen der gemeinschaftlichen Prüfung der Cabinette zu unterbreiten.

„Der Entwurf, den wir Ihnen vorlegen, hat keinen Zweck, als den, eine practische Unterlage, einen hinreichend bestimmten Ausgangspunkt für die Berathungen zu bilden. Er stellt einen Fragebogen dar, welcher die Punkte angiebt, die nach unserer Ansicht zu prüfen wären, und die Richtung andeutet, nach welcher wir zu einer Lösung bereit wären!

Was den schließlichen Ausgangspunkt anlangt, so hängt derselbe von den Berathungen und der sich daraus ergebenden Uebereinstimmung der Ansichten ab; denn der Kaiser denkt vor Allem an eine allgemeine Verständigung."

Nach Verlesung dieser Instructionen schlägt der Delegirte Hollands, Herr v. Landsberge, vor, daß den Mitgliedern des Congresses ein unbedingtes Stillschweigen über ihre Berathungen aufzuerlegen sei. Dieser Vorschlag wird angenommen. Der Präsident verlangt hierauf, daß in die Protokolle nur die Punkte aufgenommen werden, über welche eine Einigung erzielt sei, nicht aber diejenigen, über welche die Meinungen auseinandergehen würden. Diesem Verlangen wird unter dem Vorbehalte zugestimmt, daß, wenn ein Delegirter von seiner Ansicht über eine Special-Frage Act genommen wünscht, diesem Antrage nachgekommen werde.

Sitzung vom 29. Juli.

Herr Baron Jomini, Vorsitzender, fordert die Conferenz auf, die Ordnung ihrer Arbeit festzustellen. Er setzt auseinander, daß der Gedanke zu dem Entwurfe der Convention angeregt worden sei durch das, was sich in den Vereinigten Staaten bei dem Secessionskriege zugetragen habe. Alle Welt erinnert sich des vom Präsidenten Lincoln aufgestellten Reglements zur Linderung der Leiden des Krieges. Es herrschen über den Krieg einander sehr widersprechende Ansichten. Die einen wollen ihn schrecklicher machen, damit er seltener werde; andere wollen ein Turnier daraus machen zwischen den regulären Armeen, wobei die Völker lediglich Zuschauer wären. Man muß wissen, woran man sich halten soll. Vor Allem muß man sich auf ein practisches Gebiet stellen und einräumen, daß, weil man die Kriege nicht abschaffen kann, es zweckmäßig ist, sie, so weit es angeht, zu regeln. Es ist weniger schwer, seine Pflicht zu thun, als sie gut zu erkennen. Es kommt also darauf an, Jedem die Erkenntniß zu verschaffen, was seine Pflicht sei. Der Entwurf hat keinen anderen Zweck. Er stellt Fragen, auf welche der Congreß gebeten ist zu antworten, indem er sich auf den Boden des Interesses Aller stellt. Man hat dem russischen Entwurfe vorgeworfen, er lähme das Recht der Vertheidigung. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Er würde eine Verläugnung der glorreichen Erinnerungen Rußlands sein. Aber der Krieg hat seine Natur geändert. Ehedem war er eine Art von Drama, in welchem Kraft und persönlicher Muth eine große Rolle spielen. Heute ist die Einzelpersönlichkeit durch eine furchtbare Maschine verdrängt, welche Genie und Wissenschaft in Bewegung setzen. Man muß also die Inspirationen des Patriotismus regeln; sonst, wenn man ungeregelte Erregungen gegen mächtig organisirte Armeen ins Feld führte, würde man Gefahr laufen, die nationale Vertheidigung zu compromittiren, so daß sie dem Lande selber verderblicher wäre, als dem Angreifer.

Nach dieser Auseinandersetzung der Principien nahm der Congreß auf Antrag des Herrn Barons Jomini folgende Resolution an: „Die Versammlung überträgt die vorläufige Berathung des russischen Entwurfs oder anderer Entwürfe einer Commission, in deren Schooße sich ein Delegirter jedes bei der Conferenz vertretenen Staates befinden muß." Gleichzeitig können die nicht zur Commission gehörenden Delegirten doch den Berathungen derselben beiwohnen. Zu Mitgliedern der Commission wurden ernannt: der General-Major Frhr. v. Voigts-Rhetz, General-Major Frhr. v. Schönfeld, Baron Lambermont, Oberst de Brun, Feldmarschell Servet, General Arnaudeau, General-Major Horsford, Oberst Manos, Oberst Graf Lanza, de Lansberge, General de Leer, Oberst Staff und Oberst Hammer.

Erste Sitzung der vom Congresse niedergesetzten Commission 30. Juli.

Herr v. Landsberge, Delegirter Hollands, erklärt, daß seine Regierung gern jedem Beschlusse zustimmen würde, dessen Innhalt und Ziel eine möglichste Verminderung der Nachtheile des Krieges enthalten würde. Wenn in dem dem Congresse vorgelegten Projecte mehrere Sätze enthalten seien, die nach seiner Ansicht die Grenzen überschritten, deren Innehaltung er sich vorgezeichnet habe, so seien dort umgekehrt andere Sätze nicht erwähnt, welche von großer Bedeutung für die am Kriege nicht theilnehmenden Mächte sein könnten. Die holländische Regierung würde deshalb gleichfalls gern mit der Aufstellung solcher Regeln einverstanden sein, welche die Folgen des Krieges für die neutralen Mächte festsetzen würden.

Hierauf verliest der Baron Lambermont, der Vertreter Belgiens, eine Note nachstehenden Inhalts:

„Belgien ist obligatorisch und für ewige Zeiten neutral. Sollte sein Gebiet angegriffen werden, so hätte es ohne Zweifel das Recht und die Pflicht der Vertheidigung; es könnte auch durch die Umstände dazu geführt werden, über seine Grenzen hinaus dem zurückgeschlagenen Angreifer zu folgen; aber ebenso gewiß ist, daß der einzige Krieg, auf den es sich vorzubereiten hat, nur ein Vertheidigungskrieg sein kann. Belgien hat enge Grenzen. Wenn ein großer Staat angegriffen wird, so verletzt das in der Regel nur einen Theil seines Gebietes. Wenn die Bevölkerung des weggenommenen Theiles nicht zur Vertheidigung des Gebietes mehr mitwirken kann, so bleibt doch die Mehrzahl der Nation aufrecht und kann den Kampf fortsetzen. Umgekehrt ist ein kleiner Staat der Gefahr ausgesetzt, ebenso schnell besetzt wie erobert zu werden. In Belgien gilt endlich das System der Conscription. In den Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht ist in gewisser Beziehung die gesammte männliche Bevölkerung im voraus eingeschrieben und den Bedingungen unterstellt, welche das vorliegende Project aufstellt für die Theilnahme an den Privilegien der Kriegführenden. Die belgische Armee erreicht dagegen nur eine beschränkte Zahl, und dieser Umstand enthält von selbst die Nothwendigkeit, die eigentliche militärische Vertheidigung durch einen Aufruf an alle lebenden Kräfte der Nation zu verstärken. Folgerecht kann der Vertreter Belgiens keinem Satze zustimmen, der auf eine Abschwächung der Nationalvertheidigung oder auf eine Entbindung der Bürger von ihren Pflichten dem Vaterlande gegenüber abzielen würde." Derselbe Vertreter fügt hinzu, „daß er mit Beziehung auf diejenigen Sätze des Projectes, welche nicht schon jetzt die einhellige Zustimmung der Delegirten erhalten würden, bereit sei, ein Protokoll zu unterzeichnen, um den Beschluß seiner Regierung, weitere Untersuchungen zum Zwecke weitergehender Verständigung anzustellen, zu constatiren."

In der folgenden Sitzung der Commission trug der russische Delegirte, Baron Jomini, nachstehende Note vor:

„Der Delegirte Sr. Maj. des Königs von Belgien hat gestern eine Erklärung verlesen, welche für alle Fälle seiner Regierung die Beschlußfassung vorbehalten sollte, mit Bezug auf jeden Satz des Projectes, welcher auf eine Beschränkung der für die Nationalvertheidigung im Falle des Krieges zu treffenden Maßregeln abzielen sollte. Der Congreß hat von dieser Erklärung Act genommen.

„Mein militärischer College und ich glauben unsererseits nochmals hervorheben zu müssen, daß das von unserer Regierung zu ihrer Prüfung vorgelegte Project keineswegs beabsichtigt, in irgend einer Hinsicht die unverjährbaren Rechte und Pflichten einzuschränken, welche jeder Staat zu seiner Vertheidigung auszuüben hat. Die Ueberlieferungen Rußlands widerstreiten jedem derartigen Gedanken. Die Idee unseres Projectes war die, daß im Hinblick auf die mächtige Organisation der gegenwärtigen Heere das Fehlen einer jeden Regel sowohl die Vertheidigung weniger wirksam machen, als auch die Möglichkeit unnützer und den Interessen des Landes wie der Humanität schädlicher Handlungen bloßer Grausamkeit und Gewaltthätigkeit vermehren würde. In den Principien stimmen wir deshalb mit dem Vertreter Belgiens durchaus überein. Wir wollen nur, daß der Congreß aus diesen Principien die Schlußfolgerung ziehe."

Zum Schlusse sei noch der nachstehende Auszug aus den Instructionen des englischen Delegirten angeführt, die derselbe der Commision vorgelesen hat: „Sie werden sich enthalten, an irgend einer Debatte über irgend einen Punkt sich zu betheiligen, der in den Vordergrund geschoben werden und Ihrer Ansicht nicht zu den noch nicht allgemein anerkannten und angenommenen Grundsätzen des internationalen Rechts gehören sollte."

Sitzung vom 30. Juli.

Die Commission beginnt ihre Berathungen mit der Prüfung des 3. Capitels der ersten Abtheilung: „Von den Mitteln, dem Feinde zu schaden: von den erlaubten und von den zu verbietenden." Dieses Capitel wird mit einigen unbedeutenden Formänderungen von der Commission angenommen.

Sitzung vom 31. Juli.

Baron Jomini verliest den ursprünglichen Conventions-Entwurf und einen vermittelnden Entwurf, der ihm geeignet erscheint, die einmüthige Zustimmung der Versammlung zu erlangen. Die Commission beschließt, diesen letzteren Entwurf fortan der Discussion zu Grunde zu legen. Die Berathung beginnt mit dem 4. Capitel der ersten Abtheilung: „Von Belagerungen und Bombardements." Die Commission nimmt als Grundsatz an, daß eine vollständig offene und nicht von Truppen oder Einwohnern vertheidigte Stadt weder angegriffen, noch bombardirt werden kann; daß, bevor ein förmliches Bombardement unternommen wird, der Befehlshaber der belagernden Armee Alles thun muß, was von ihm abhängt, die Behörden davon in Kenntniß zu setzen; endlich, daß so sehr als möglich Kirchen und Kunstwerke, wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten geschont werden müssen. Baron Lambermont theilt eine von den Einwohnern Antwerpens an die belgische Regierung gerichtete Bittschrift mit; dieselbe spricht das Bedauern aus, daß der Conventionsentwurf gestatte, Privatbesitzungen, welche einer nicht offensiven Bevölkerung Zuflucht gewähren, der Zerstörung Preis zu geben, und verlangt als Grundsatz der Menschlichkeit anerkannt zu sehen, daß die inneren Häuserquartiere einer selbst befestigten Stadt nicht bombardirt werden dürfen. Baron Lambermont fügt zu, er sei beauftragt, diese Bittschrift der Beachtung des Congresses zu empfehlen. Herr de Lausberge, Delegirter der Niederlande, hat Befehl, jeden in diesem Sinne gestellten Antrag zu unterstützen. General v. Voigts-Rhetz, deutscher Delegirter, will ins Protokoll eingetragen wissen, daß, da das Bombardement eines der wirksamsten Mittel sei, den Zweck des Krieges zu erreichen, seine Regierung es nicht für möglich halte, den Wünschen der Antwerpener zu entsprechen.

Sitzung vom 1. August.

Auf das 4. Capitel, „Belagerungen und Bombardements", zurückkommend, will General Voigts-Rhetz im Protokoll seine Ansicht vermerkt haben, „daß nach vollkommener Einschließung der Belagerer nicht gehalten sein soll, in den Auszug der Einwohner aus der belagerten Stadt zu willigen." Oberst Hammer, Delegirter der Schweiz, macht Namens seiner Regierung Vorbehalte in Bezug auf das in der vorigen Sitzung angenommene Capitel. Nach seiner Meinung ist es die Aufgabe des Congresses, nicht die besten Mittel zur Führung des Krieges, sondern vielmehr zur möglichsten Milderung der Schrecken desselben aufzusuchen. Die Commission schreitet sodann zur Prüfung des 5. Capitels der ersten Abtheilung, „von den Spionen." Der Delegirte der Niederlande bemerkt, daß er nach der Weisung seiner Regierung in Betreff aller Artikel dieses Capitels Vorbehalt machen müsse. Marschall Servet, spanischer Delegirter, beantragt, einen Unterschied zu machen zwischen Spionen aus Vaterlandsliebe und Spionen aus Gewinnsucht. Diese Unterscheidung wird aber nicht beliebt. Die Commission beschließt folgende Fassung: „Als Spion kann nur der Mensch betrachtet werden, welcher heimlich oder unter falschem Vorwand in den vom Feinde besetzten Ortschaften Erkundigungen einzieht oder einzuziehen sucht mit der Absicht, sie der Gegenpartei mitzutheilen. Der auf der That ertappte Spion wird nach den Gesetzen behandelt, wie sie in der Armee gelten, welche ihn festnimmt." Der 20. Artikel wird einstimmig gestrichen. Er lautete: „Eben so wird der Gerechtigkeit überliefert jeder Einwohner des vom Feinde besetzten Landes, welcher der Gegenpartei Meldungen zukommen läßt." Kein Mitglied des Congresses hat dafür das Wort ergriffen. Die anderen Artikel des Entwurfes werden ohne wesentliche Aenderungen angenommen. General Voigts-Rhetz beantragt die Streichung des nach seiner Ansicht überflüssigen Artikels, welcher verbietet, die in einem Luftballon gefangenen Menschen als Spione zu betrachten. Die Commission beschließt aber die Beibehaltung dieser Clausel.

Sitzung vom 3. August.

Der Vertreter Spaniens, Marschall Servet, welcher verhindert war, der ersten Vereinigung der Commission beizuwohnen, kannte bis jetzt nicht die von den Vertretern der verschiedenen Mächte erhobenen Vorbehalte. Es liegt ihm daran, seinerseits zu erklären, daß die von ihm vertretene Regierung besondere Gründe hat, auf keines ihrer Vertheidigungsmittel zu verzichten; Spanien könne keinem Satze zustimmen, der irgendwie geeignet sein würde, seine Widerstandskraft im Falle eines auswärtigen Angriffes abzuschwächen.

Die Commission tritt in die Prüfung des 1. Capitels der 3. Section: „Ueber die Art der Mittheilungen und die Parlamentäre." Man stellt den Art. 55 dieses Capitels in Betreff der diplomatischen Agenten und der Consuln der neutralen Mächte zurück, und nimmt die übrigen Artikel dieses Capitels mit einigen Redactionsänderungen an.

Die Commission geht dann zur Prüfung des Capitels II., „über die Capitulationen", über. Der General Arnandeau theilt mit, daß seine Regierung ihn beauftragt habe, für die Einschaltung eines Satzes zu wirken, wonach die Capitulationen niemals Bedingungen enthalten könnten, welche nicht mit der militärischen Ehre und Pflicht in Einklang seien.

Der General v. Voigts-Rhetz erklärt, daß alle Welt über diesen Punkt im Einklang sei, daß es aber schwierig sei, eine Form zum Ausdruck dieses Grundsatzes zu finden, da was ein Heer für entehrend halte, bei einem zweiten nicht für entehrend gelte. Der Baron Jomini schlägt folgende Fassung vor, mit der der General Aruandeau sich einverstanden erklärt, und die angenommen wird:

„Die Bedingungen der Capitulationen hangen von einer Verständigung unter den unterhandelnden Theilen ab; sie dürfen nicht im Widerstreite mit der militärischen Ehre stehen. Einmal durch einen Vertrag festgestellt, müssen sie von beiden Theilen auf das sorgfältigste befolgt werden."

Hierauf nimmt die Commission das Capitel III. der 3. Section, „über den Waffenstillstand", an.

Sitzung vom 5. und 6. August.

Prüfung des Capitels VI. der ersten Abtheilung: über die Kriegsgefangenen.

Die Commission behält sich die Artikel 23 und 24, die sich auf Nichtcombattanten beziehen, welche gefangen genommen werden könnten, vor und geht zur Berathung der Art. 25 u. f. über. Der Art. 30 des russischen Vorschlages lautete wie folgt: „Ein Kriegsgefangener, welcher flieht, kann während der Verfolgung getödtet werden, aber einmal wieder eingefangen oder aufs Neue zum Gefangenen gemacht, unterliegt er keiner Bestrafung." Die Majorität der Delegirten hat diese Redaction nicht angenommen, sondern sie durch folgende ersetzt: „Gegen einen flüchtigen Kriegsgefangenen ist es erlaubt, nach vorheriger Aufforderung die Waffen zu gebrauchen. Wiedergefangen, unterliegt er einer Disciplinarstrafe oder wird unter strengere Aufsicht gestellt." Die Commission beschließt dann, sich in der nächsten Sitzung mit dem Capitel über die Verwundeten zu beschäftigen.

Der deutsche Delegirte erklärt, daß er an der Berathung dieses Capitels nur Theil nehmen könne unter der formellen Bedingung, daß einstimmig von allen Mitgliedern bestätigt werde, daß das Bestehen der Genfer Convention in keiner Weise gefährdet sei, und daß, wenn man an derselben Aenderungen oder Verbesserungen vornehmen wolle, dazu die einstimmige Genehmigung aller Parteien erforderlich sei, welche die besagte Convention unterzeichnet haben.

Sitzung vom 7. August.

Die Berathung beginnt über das Capitel von den Verwundeten und über die Artikel des russischen Vorschlages, welche als Zusätze zu der Genfer Convention betrachtet werden können. Herr General v. Voigts-Rhetz kritisirt den Artikel des russischen Vorschlages, welcher anzudeuten scheint, daß das Material der Ambulanzen und Militärhospitäler neutralisirt werden müsse und in keinem Falle dem Feinde als Prise gehören könne. Der Delegirte von Deutschland kann diese Auffassung nicht zulassen, um so mehr, als die Genfer Convention bestimmt unterschieden hat zwischen dem Material und dem Personal. Er reicht einen Gegenentwurf ein, und die Delegirten von Belgien und der Schweiz thun dasselbe. Die Commission beschließt die Ernennung einer Unter-Commission, beauftragt, die vier gegenwärtigen Vorschläge zu prüfen und daraus einen einzigen Text zu machen. Die Unter-Commission besteht aus den Herren Baron v. Soden, Baron Lambermont, General de Leer, Oberst Staff und Oberst Hammer.

Sitzung vom 10. August.

In einer früheren Sitzung hatte Herr Baron Lambermont dem Congresse ein Schreiben vorgelegt von dem belgischen Comite der internationalen Hülfsgesellschaft für die Kriegsgefangenen, worin verlangt war, daß die Wohlthat der Genfer Convention auf die Personen ausgedehnt werde, die beauftragt sind, den Gefangenen Hülfe zu bringen. Herr Baron Jomini schlägt vor, an das Comite die folgende Antwort zu richten, welche gutgeheißen wird: „Die Commission, nach Anhörung der von dem belgischen Comite der Hülfsgesellschaft für Kriegsgefangene gemachten Vorschläge, bestätigt in gemeinsamem Einverständnisse, daß das vorzüglich wohlthätige Ziel dieser Gesellschaft und die hohe Ehrbarkeit der Mitglieder dieses Comites der Art sind, daß sie diesen Vorschlägen eine wohlwollende Aufnahme und eine ernste Erwägung zusichere. Indessen, da diese Fragen sehr delicate Gegenstände berühren, in Bezug auf welche die Auffassung der Regierungen nothwendig abhängen muß von dem Grade von Zutrauen, welches die mit dieser Wohlthätigkeitsmission bei den Kriegsgefangenen beauftragten Personen einflößen, so wie auch den besonderen Umständen, unter welchen diese sie zu erfüllen haben würden, so glauben die Herren Delegirten sich nicht berufen, über die allgemeinen Regeln zu berathen, welche die Wirkung haben würden, im Voraus diese Freiheit der Auffassung ihrer Regierungen zu beschränken. Sie glauben also, sich darauf beschränken zu müssen, die von dem Herrn Delegirten von Belgien vorgelegten Vorschläge der besonderen Aufmerksamkeit ihrer Regierungen zu empfehlen."

Sitzung vom 11. August.

Die Commission beschließt, das Capitel VII., „über die Verwundeten", durch folgende Redaction zu ersetzen: „Die Verwundeten sollen behandelt werden gemäß der Convention von Genf und den späteren Modifikationen, welche man für nöthig finden wird, in dieselbe einzuführen." Nach diesem tauschen die Delegirten ihre Meinungen über diese Modifikationen aus. Eine lange und gründliche Erörterung entspinnt sich zwischen dem deutschen und dem schwedischen Delegirten in Bezug auf das Material der Ambulanzen und der Hospitäler. Herr General v. Voigts-Rheetz will nicht, daß dieses Material durchaus neutralisirt werde; er giebt zu, daß der Feind das Recht habe, sich desselben zu bemächtigen und dasselbe zu behalten sowohl zu seinem Gebrauch, als zu dem der Verwundeten, die in seine Hände fallen. Herr Oberst Staff ist entgegengesetzter Ansicht, und Herr Oberst Hammer, der Delegirte der Schweiz, unterstützt den schwedischen Delegirten. Herr General Arnaudeau möchte nicht entscheiden zwischen den Gesetzen des Krieges und den Pflichten der Humanität. Er wünscht, sich noch mehr zu informiren, bevor er sein Urtheil abgiebt. Herr Oberst Lanza ist aus denselben Gründen unentschieden. Bei dem Schlusse der Sitzung faßt Herr Baron Jomini die Verhandlungen zusammen und schlägt vor, in das Protokoll die folgende Erklärung aufzunehmen: „Die Herren Delegirten der Commission beschränken sich darauf, die in gegenwärtiger Sitzung ausgesprochenen verschiedenen Meinungen der Prüfung ihrer respectiven Regierungen zu überweisen in Aussicht auf Modifikationen und Verbesserungen, welche nach gemeinsamem Einverständniß in die Convention von Genf eingeführt werden können." Diese Erklärung wird genehmigt.

Mit zwei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslauer Pferde-Eisenbahn.

Nachdem nunmehr die Uebernahme der fiscalischen Poststraßen (Klosterstraße, Neue Schweidnitzerstraße, Friedrich-Wilhelmstraße, Rosenthalerstraße, Matthiasstraße ꝛc.) durch den hiesigen Magistrat definitiv erfolgt ist, scheint allmälig Aussicht zu sein, daß Breslau wie so viele anderen großen Städte, und sogar viele deutsche Städte mit bedeutend geringerer Einwohnerzahl, als unsere Haupt- und Residenzstadt, endlich auch Pferdebahnen bekommt.

Eine Erleichterung für den Personenverkehr ist umsomehr nöthig, als sich Breslau in den letzten vier Jahren nach allen vier Himmelsrichtungen hinaus so ausgedehnt und gestreckt hat, daß einzelne Ausläufer der Vorstädte von den entgegengesetzten noch bewohnten Stadttheilen fast eine Meile entfernt sind. — Die Omnibusfahrten vermitteln gerade den nothwendigsten Verkehr zwischen den äußersten Vorstadthäusern und den übrigen Vorstädten nicht, da sie sich mit Touren innerhalb der städtischen Barrieren genügen lassen; Droschkenfahrten dagegen sind für das große Publikum zu theuer. Nach beiden Richtungen würde die Pferde-Eisenbahn, welche rasch und auf weite Strecken befördert, dem Bedürfniß entsprechen und wäre es daher zu wünschen, wenn sich dies schon so lange projectirte Institut endlich verwirklichen möchte.

Außer dem alten schon früher besprochenen Project, eine Central-Gürtel-Bahn um den äußeren Stadtgraben herum zu führen, von welchem strahlenförmige Ausläufer von das Ohlauer-, Schweidnitzer- und Nikolaithor führen, geben die augenblicklich im Bau begriffenen, eisernen Brücken über die Oder auch Veranlassung nach der Ostseite hin dies Project zu erweitern. Dieselben sind mit entsprechender Weite construirt worden, um außer dem gewöhnlichen Verkehr einer doppelten Wagenreihe auch noch das Geleis einer Pferdebahn aufnehmen zu können. Mit Rücksicht hierauf ist auch von hiesigen Unternehmern, welche schon im vorigen Jahre ein detaillirt ausgearbeitetes Project beim Magistrat zur Genehmigung eingereicht haben, vor Kurzem ein erweiterter Plan entworfen worden, in den Linien nach dem Rechten-Oder-Ufer-Bahnhof, Rosenthal, Scheitnig, Zoologischen Garten ꝛc. ausgeführt sind, die dann unter einander wieder durch eine Zwischenbahn über den Lehmdamm so verbunden sind, wie die Linien auf dem linken Oderufer durch die Stadtgrabenbahn.

Wie wir hören, liegt dieser Plan augenblicklich dem Polizei-Präsidium zur Begutachtung vor und hoffen wir, daß er die Genehmigung desselben wie die der städtischen Behörden erhalte, damit endlich eine für unsere Großstadt so nothwendige Verkehrs-Anstalt zum allgemeinen Nutzen ins Leben trete. —n.

Breslau, 25. August. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 27. August, erwähnen wir folgende zwei:

1) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten mögen sich damit einverstanden erklären, daß zu Michaelis d. J. eine höhere Gewerbeschule zunächst mit der untersten Klasse eröffnet und die pro IV. Quartal c. erforderlichen, auf 560 Thlr. veranschlagten Geldmittel aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1874 entnommen werden. — In den Motiven sagt Magistrat u. A.:

„Im Jahre 1872 ging uns seitens der hiesigen Königl. Regierung der von dem Ministerium für Handel ꝛc. aufgestellte Plan für die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen zu, bei dessen Uebersendung die Regierung uns mittheilte, daß sie vom Ministerium beauftragt sei, mit uns über die Errichtung einer Gewerbeschule auf der Basis zu unterhandeln, daß die städtischen Behörden die Hälfte der jährlichen Unterhaltungskosten der Schule, einschließlich der etwaigen Lehrer-Pensionen, aus städtischen Fonds zu übernehmen und ein zur Aufnahme der Anstalt geeignetes Gebäude frei herzugeben hätten, wogegen der Staat die andere Hälfte der Unterhaltungskosten tragen und außerdem für die erste Einrichtung des gesammten Lehrapparats sorgen würde. — Die anderweiten Ansprüche, welche damals an die finanzielle Kraft der Stadtgemeinde namentlich in Folge der erhöhten Ausgaben für die Schulwesen herantraten, sowie der Mangel eines für die zu errichtende Anstalt geeigneten Gebäudes verhinderten zwar zunächst die baldige Ausführung des Projectes; die Verhandlungen wurden indeß weitergeführt und haben nunmehr den Erfolg gehabt, daß die Staatsbehörde sich bereit erklärt hat, uns die für die Gewerbeschule erforderlichen Localien zu einem ortsüblichen Miethspreise in den Räumen des Gebäudes der Königl. Kunst-, Bau- und Handwerkschule vom 1. October 1874 ab, zunächst bis zum 1. October 1876, zu überlassen, so daß die Eröffnung der untersten Klasse der Schule pro Michaelis d. J. in Aussicht genommen werden kann. — Die nächstfolgende höhere Klasse soll zu Michaelis 1875 zutreten, und zu Michaelis 1876 soll die Schule durch Eröffnung der beiden oberen Klassen, der Fachklasse, in ihrer Organisation abgeschlossen werden."

Die Schulen-Commission empfiehlt: 1) den Antrag des Magistrats abzulehnen; 2) den Magistrat zu ersuchen, im Falle wiederholte Versuche zur künftigen Erlangung der Kunst-, Bau- und Handwerksschule nicht zu günstigem Abschluß führen, selbst die Erwerbung eines eigenen Gebäudes in Aussicht zu nehmen, und falls ein solches, resp. der Platz dazu bestimmt ist, der Versammlung erneute Vorlage darüber, verbunden mit einem Etat für die vollendete Anstalt, vorzulegen.

2) Antrag des Magistrats sich damit einverstanden zu erklären: 1) die Baude 337/8 in der neuen Sandstraße von dem Hospitale zu St. Anna für 300 Thlr. und gegen unentgeltliche Aufnahme der Verkäufer Bäckermeister Bunke'sche Eheleute in das Hospital gekauft und demgemäß, 2) eine neue Hospital-Stelle bis zur nächsten Vacanz einer Stelle begründet werde, daß 3) die gedachte Baude, sowie die dem Hospital zu St. Anna bereits gehörigen Bauden Nr. 333 und 341 abgebrochen und die für diese etatirten Miethszins-Einnahmen von jährlich 32 Thlr. verabfallt werden, daß 4) in Stelle derselben ein eisernes Gitter nebst Thorweg für rund 700 Thlr. ausgeführt und 5) der Aufwand für diese Erwerbung und für diese Ausführung aus den bereiten Mitteln des Hospitals zu St. Anna entnommen werde. In den Motiven bemerkt der Magistrat, daß von den noch übrigen 4 Bauden die eine Nr. 335 dem Hospital bereits gehört und sich wohl Gelegenheit darbieten dürfte, die übrigen auch allmälig zu erwerben. — Die Hospital- und Waisenhaus-Commission empfiehlt: den Antrag des Magistrats zu 1 bis 5 zu genehmigen.

=ßß= [Neupflasterungen.] Zur Zeit wird die Sadowastraße mit Granitsteinen II. Sorte und die Posener Straße mit den von der Neuenwelt- und Weißgerbergasse gewonnenen Feldsteinen gepflastert, letztere Straßen sind ebenfalls mit Pflaster von Granitsteinen II. Sorte versehen worden. Auch auf dem Tauentzienplatz soll noch in diesem Jahre mit der Pflasterung vorgegangen werden. — Sämmtliche ehemalige fiscalische Straßen werden erst Anfang des nächsten Jahres mit behauenen Granitsteinen gepflastert werden, damit der in Folge Canalisation aufgegraben gewesene Boden sich im Winter festsetzen kann.

*. [Die Agitationen gegen die hohen Fleischpreise] erstrecken sich nicht allein über einen großen Theil Deutschlands sondern auch Frankreichs. Von den Agitationen in Sachsen, Thüringen und Franken haben wir bereits berichtet, nun erfahren wir, daß dergleichen auch im südlichen Baiern und Würtemberg — sowie in Frankreich stattfinden. Die Ursache der Unzufriedenheit des Volkes besteht darin, daß seit April dieses Jahres die Preise des Schlachtviehes sehr bedeutend gesunken waren (in Frankreich sogar bis um 40 pCt.), ohne daß die Fleischpreise nur im Mindesten ermäßigt worden seien. Bei dieser Gelegenheit bringt die Presse mancherlei Uebelstände zur Sprache, die auch in unserem heimischen Breslau gefunden werden dürften, deren Abstellung aber unbedingt nothwendig ist, wenn das Hauptziel: angemessene Fleischpreise und eine vernünftige Art des Fleisch-Verkaufs — erreicht werden soll. So z. B. berichtet die Berliner „Neue Börsenzeitung" aus Paris über einen dortigen Uebelstand, der auch hier vorkommen dürfte, und zeigt, wie unmöglich es sonst sei, denselben zu beseitigen, wenn nicht Gesetze dagegen geschaffen würden. Als Herr Duval, erzählt das genannte Journal, der Mann des Fortschritts, seine große Schlächterei in der Rue Trouchet (zu Paris) begründet, hatte er beschlossen, den „Sou pour Livre" der Köchinnen zu beseitigen, und dafür das Fleisch ohne Knochen zu verkaufen. Was geschah? Die Köchinnen, ihres Trinkgeldes beraubt, alliirten sich und verbreiteten überall das Gerücht: Herr Duval sei bankerott. Und Herrn Duval blieb, nachdem er vergeblich in den Blättern hiergegen Verwahrung eingelegt hatte, nichts übrig, als den herkömmlichen Sou der Köchinnen wieder einzuführen. (Leider ist in dem Bericht nicht gesagt: ob Herr Duval den allein vernünftigen Verkaufs-Modus: das Fleisch ohne Knochen zu liefern, ebenfalls fallen ließ; doch wahrscheinlich ist es geschehen, da die Vorbedingung nicht erfüllt wurde.) — Haben wir in Breslau nicht auch ein sogenanntes „Fleischgeld", welches wöchentlich vom Fleischer an die Köchinnen gezahlt wird? — Was ist nicht schon vor Jahren über diesen ganz ungehörigen Mißbrauch geschrieben worden, und dennoch besteht er heut noch. Der Uebelstand, welcher die Interessen der Consumenten bedeutend schädigt und dafür die Taschen der Dienstboten füllt, kann nur beseitigt werden, wenn Publikum und die Fleischer sich dagegen einigen und die Polizei-Behörde einigermaßen assistirt. — Das Wichtigste aus diesen Vorgängen ist für uns: Die Mittel kennen zu lernen, welche man anwendet, um angemessene Fleischpreise herbeizuführen. Dies möge hier kurz angeführt werden. — In Würtemberg und Baiern machte man kurzen Prozeß. Mehrere Consumenten kauften auf gemeinsame Rechnung Schlachtvieh, schlachteten es aus, und verkauften es, natürlich zu bedeutend billigeren Preisen als die Fleischer. Natürlich mußten die Fleischer, wenn auch vor Wuth platzend, nachfolgen. — In Paris suchte früher Herr Haußmann die Fleischer dadurch zu angemessenen Preisen zu zwingen, daß er eine polizeiliche Fleischtaxe alle Wochen veröffentlichen ließ. Was war die Folge. Das Schlachtvieh erster Sorte blieb auf dem Markt unverkauft, denn die Fleischer kauften nur Schlachtvieh zweiter, ja meist dritter Sorte und verkauften das Fleisch zu den festgestellten Preisen. Die Folge davon war, daß man überall über schlechtes Fleisch klagte, selbst wenn man die höchsten Preise dafür gezahlt hatte, und endlich wurden die Klagen so allgemein und laut, daß Haußmann die „officiösen Taxen" wieder aufheben mußte. — Am besten hat sich ein Verfahren bewährt, welches in Belgien, England und in einigen Städten Frankreichs jetzt eingehalten wird. Es werden wöchentlich in den öffentlichen Blättern die Selbstkostenpreise des Fleisches publicirt, ebenso die Hauptläden namhaft gemacht, welche das beste Fleisch und am billigsten verkaufen. In Lille ist dazu noch angeordnet, daß alle zum Verkauf gestellten Fleischgattungen mit einer Etiquette versehen sein müssen, welche angiebt, von welchem Thier (Ochse, Kuh, Kalb, Schöps ꝛc.) das Fleisch entnommen ist, und außerdem müssen alle Stücke Rindfleisch, welche nicht mehr als 10 Kilo (20 Pfund) wiegen, und alle Stücke Kalb-, Schaf- oder Schweinefleisch, die nicht mehr als 5 Kilo (10 Pfd.) wiegen, die Bezeichnung des Kaufpreises tragen. — Für Breslau sind also folgende Reformen zu empfehlen: 1) Abschaffung des wöchentlichen Fleischgeldes, welches vom Fleischer an die Köchinnen gezahlt wird; 2) bei größeren Fleisch-Einkäufen unbedingte Ausstellung einer Angabe des Gewichts; 3) Verkauf des Fleisches ohne jede Knochen; 4) Verkauf des Fleisches nach seiner Qualität; 5) allwöchentliche Publikation der Fleischpreise nach den Selbstkosten, und Veröffentlichung der Läden, wo das beste und wo das billigste Fleisch verkauft wird. — Die Durchführung dieser Maßregeln ist bei Einverständniß der Behörden und des Publikums sehr leicht möglich, die wohlthätigen Folgen derselben aber sind unberechenbar. — Es ist unverantwortlich, daß man immer noch diese hochwichtige Ernährungsfrage nicht gebührend beachtet hat.

[Breslau-Raudtener Bahn.] Es ist keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß die am 1. August neu eröffnete Eisenbahnstrecke Breslau-Raudten wegen der bei Steinau vorgekommenen beiden Unfälle von den Reisenden mit einer gewissen Aengstlichkeit befahren wird. — Auch wir sind von einer kleinen Besorgniß nicht ganz frei gewesen, als wir am Sonntag mit Tagesbillet nach Steinau reisten, haben uns aber überzeugt, daß nunmehr seitens des Fahr- als des Bahnpersonals alles gethan und die größte Sorgfalt angewendet wird, um jeden Unfall nach Möglichkeit abzuwenden. — Zunächst ist die frühere Fahrgeschwindigkeit im Allgemeinen wesentlich ermäßigt, besonders aber wird bei den gefährlichen Curven an beiden Seiten der Dyhernfurther und Steinauer Oderbrücke im langsamsten Tempo gefahren. Vor der letzteren Brücke, an deren vollständigem Ausbau noch gearbeitet wird, hält der Zug mehrere Minuten still, um den Arbeitern Zeit zu lassen, jedes etwaige Hinderniß aus dem Wege zu räumen und ein Bahnmeister begeht, hart vor dem Zuge, die ganze Brücke, um sich von der Sicherheit derselben zu überzeugen. Auf dem Bahnhofe zu Steinau, welcher erst bei Erreichung desselben für den Zug und Locomotivführer in Sicht kommt, weil eine davorliegende bedeutende Höhe denselben bis zur directen Einfahrt verbirgt, überzeugt sich jetzt, wie wir selbst gesehen, vor Ankunft jedes einzelnen Zuges, der dortige Bahnhofs-Inspector von der richtigen Stellung jener englischen Weiche, durch welche damals der bedauernswerthe Unfall veranlaßt wurde, welcher den Tod des Zugführers herbeiführte. Es geschieht mithin für die Sicherheit des reisenden Publikums nunmehr alles, was der Erfahrung gemäß geschehen kann und läßt sich hoffen, daß weitere Unglücksfälle an den betreffenden Stellen fernerhin nicht mehr zu beklagen sein werden.

** [Dienstboten-Atteste.] Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es ist, das Seitens der Dienstherrschaften dem wegziehenden Gesinde wahrheitsgetreue Atteste ausgestellt werden. Wer in seiner Gutmüthigkeit sich bestimmen läßt, Vergehen, die sich Dienstboten zu Schulden kommen ließen, zu verschweigen, schädigt nicht blos seine Mitmenschen, sondern er fügt sich unter Umständen selbst erheblichen Schaden zu, wie folgender Vorfall beweist. Ein Geschäftsmann war von einem bei ihm in Diensten stehenden Kutscher bestohlen worden und hatte ihm trotzdem bei seiner sofort erfolgten Entlassung ein gutes Zeugniß ausgestellt, aus welchem besonders erhellte, daß der Mann ehrlich sei. Derselbe zog ab und hat bei einem andern Herrn ganz gehörige Proben seiner Neigung zum Diebstahl abgelegt. Der Bestohlene hat den Dieb ebenfalls entlassen und wird nunmehr, von einer criminellen Bestrafung Abstand nehmend, gegen den früheren Dienstherrn des ungetreuen Dieners einen Proceß auf vollen Schadenersatz anstrengen, da von dem gestohlenen Gute nichts zu finden ist. Der Nachweis, daß der vorige Dienstherr den Kutscher ebenfalls wegen Untreue entlassen hat, genügt zweifellos zur Verurtheilung des ersteren, denn wer wider besseres Wissen Jemandem ein Attest auf Ehrlichkeit ausstellt, muß nachher der andern Herrschaft für jeden aus Unehrlichkeit der Dienstboten entstandenen Schaden aufkommen!

* [Zur Warnung.] Von Berlin aus wird zur Zeit ein blaugefärbtes krystallinisches Pulver, welches zur Rectification des Petroleums dienen soll, in den Handel gebracht. Eine kleine Portion des betreffenden Pulvers, in die Oelbehälter gebracht, soll die Leuchtkraft des Petroleums bedeutend erhöhen, die Explosionen desselben verhindern, das Rauchen der Flammen beseitigen und das Berussen und Zerspringen der Cylinder aufheben. Das Pulver ist in blaues Papier verpackt, kostet pro Dosis 10 Silbergroschen und ist nach einer Untersuchung von Dr. A. Hesäus in Helmstedt nichts weiter als mit Ultramarinblau gefärbtes Kochsalz. Der Werth einer solchen Dosis ist 1—2 Pfennige, sein Nutzen illosorisch.

p.— [Arbeiter-Versammlung.] Trotz der am 21. d. M. erfolgten Schließung des hiesigen Zweigvereins des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" hielt gestern Abend Herr Reinders im Locale bei Scholz den von ihm angekündigten Vortrag. Selbstverständlich ist das Thema ganz und gar Nebensache, irgend ein Anknüpfungspunkt wird herausgegriffen und an denselben sich anschließend ohne alle Verbindung und Zusammenhang Alles in den Vortrag eingeflochten, was man im Vereins- und Parteiinteresse zu sagen für gut befindet. Der Vortragende lenkte bald in das alte Fahrwasser ein und leistete in Angriffen und Verdächtigungen auf die Behörden und den Staat sein Möglichstes. Schon für nächsten Mittwoch, spätestens aber für Montag ist eine neue Versammlung nebst Vortrag angesagt, dieselbe wird, aber, um polizeilicher Intervention vorzubeugen, von „anderer Seite" einberufen werden. 2 Commissare und eine Anzahl Schutzleute waren zur Ueberwachung der Vorgänge designirt und wurden die Namen der Theilnehmer an der Versammlung am Eingange des Locals von einem Polizeicommissarius notirt, was zur Folge hatte, daß der Saal nur mäßig besetzt war, während ein großer Theil der Zuhörer vor den Fenstern und auf dem Hofraum Posto gefaßt hatte.

⁂ [Der kaufmännische Verein „Union"] hatte zu seinem letzten diesjährigen Sommerausflug am Sonntag den 23. cr. das nunmehr mit der Eisenbahn leicht erreichbare schöne Camenz erwählt. — Um den Charakter einer Vereinspartie diesmal streng zu wahren, wurde dieselbe ausnahmsweise unter Ausschluß von Damen und Gästen, nur von Mitgliedern unternommen. Etwa 50 Herren fanden sich nach 10 Uhr auf dem Centralbahnhofe ein und traten bei prachtvollem Wetter in einem reservirten Waggon die Fahrt an. Schon während derselben erquickte eine freundliche Gabe edlen Gerstensaftes die nach dem gewohnten Sonntags-Frühschoppen lechzenden Kehlen. Im Saale des Hotels zum schwarzen Adler in Camenz war eine gemeinschaftliche Tafel servirt und ließen sich die Theilnehmer das dargebotene einfache, aber gute Mittagmahl Angesichts des schönen Hochgebirges wohlschmecken. Toaste, namentlich aber auch das von einem Mitgliede in schlesischer Mundart verfaßte heitere Tischlied würzten das Mahl. Nach Tisch wurden Spaziergänge im Park und auf den Terrassen unternommen, das Schloß und die schönen Wasserkünste, so weit als möglich, besichtigt. Alles dies aber ließ den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung dieser schönen Partie rege werden, alsdann aber das schöne Geschlecht nicht daheim zu lassen. Der letzte Zug brachte die Gesellschaft in heiterster Stimmung nach Breslau zurück.

+ [Auswanderer.] Auf dem Centralbahnhofe langte gestern eine Anzahl Auswanderer in einer Kopfstärke von 50 Personen, verschiedenen Altersstufen angehörend, aus Bessarabien hier an, welche sich in Amerika eine neue Heimath zu begründen gedenken. Die Familienoberhäupter waren reichlich mit Geldmitteln versehen.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Vormittag in der 12. Stunde stürzte auf dem Keller'schen Neubau in der Oelserstraße der dort beschäftigte 61 Jahre alte Zimmergeselle Thomas Mazuga beim Aufziehen von Balken aus bedeutender Höhe zur Erde hinab, wobei er sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß seine sofortige Unterbringung im Barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte. Der Verunglückte verschied indeß schon nach einer halben Stunde in der genannten Anstalt. — Auf der Neudorfstraße Nr. 24 wird gegenwärtig nach dem Grundstück des Erbsaß Jänsch eine Zweigleitung nach dem Hauptcanal gelegt, aus welcher Ursache gestern das dortige Erdreich aufgegraben werden mußte. Der damit beauftragte Arbeiter Carl Stephan aus Peiskerwitz, Kreis Ohlau, hatte bereits 2 Meter tief die Erde ausgeschachtet, als plötzlich bei dem durchnäßten Erdreich eine Seitenwand einstürzte, welche den in der Tiefe befindlichen Arbeiter vollständig verschüttete. Als man den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage befreite, war derselbe bereits erstickt, und blieben die von dem herbeigerufenen Arzte Dr. Molitor angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wochenmarkte am Ringe treiben wieder Taschendiebe ihr Unwesen, denn gestern wurden drei Hausfrauen, die dort ihre Einkäufe zu machen hatten, die Portemonnaies mit mehreren Thalern Inhalt entwendet, und dürfte mithin die größte Vorsicht anzuempfehlen sein. — Ein Haushälter vom Berlinerplatz, der gestern Abend im Seiffert'schen Tanzlocal auf der Kurzegasse gewesen und daselbst des Guten zu viel genossen hatte, ließ sich von einem unbekannten Menschen nach Hause führen, bei welcher Gelegenheit ihm die Brieftasche mit 8 Thalern Inhalt und die silberne Cilinderuhr von seinem Begleiter gestohlen wurde. — Aus der Wohnstube eines Notars ist gestern eine silberne Spindeluhr, auf deren Zifferblatt der Name „Jungick" verzeichnet ist, nebst Stahlkette, und aus Stube Nr. 29 der Viehweide-Kaserne eine silberne Cilinderuhr mit Goldrand und ein Paar Stiefeln wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler entwendet worden. — Auf dem Wege vom Freiburger Bahnhof nach Pöpelwitz ist einem Fräulein ein mit Kleider und Wäsche gefüllter Koffer abhanden gekommen. Die einzelnen Wäschestücke sind mit M. V. bezeichnet.

⁂ [Ein fingirter Heirathsantrag.] In einer hiesigen Zeitung befand sich eine Annonce folgenden Inhalts: „Ein kränklicher Mann wünscht, um ein bequemes Leben führen zu können, sich zu vermählen. Derselbe hat eine Rente von 4000 Thlr. und ist aus guter Familie. Damen von 25 Jahren an, die nächst häuslichem Sinnn sich befähigt fühlen, einen kränklichen Menschen gut zu unterhalten und liebevoll zu pflegen, wollen vertrauensvoll ihre genaue Adresse nebst Angabe persönlicher Verhältnisse unter Chiffre A. M. 77 poste restante Breslau niederlegen. Auf äußere Schönheit wird nicht gesehen, doch innere gewünscht. Vermögen nicht nothwendig, da dasselbe genügend vorhanden. Breslauerinnen werden nicht berücksichtigt, nur Damen aus der Provinz. Agenten verbeten. — Dieses Inserat hatten auch drei hiesige junge Mädchen, die Töchter aus achtbaren Familien gelesen, die unter einander beschlossen, vielleicht aus halben Scherz, vielleicht aus halben Ernst auf diesen Antrag einzugehen und nähere Erkundigungen einzuziehen. Unter vorstehender Chiffre sandten sie einen mit Emilie Stark, Palmstraße unterzeichneten Brief ab, auf welchen auch schon nach einigen Tagen ein Antwortschreiben einging. In demselben gab sich eine Dame Namens Anna Bayer als Vermittlerin zu erkennen, welche vorerst für ihre Bemühung die Summe von 5 Thaler beansprucht, ehe sie weitere Schritte in dieser Herzensangelegenheit zu thun versprach. Als Heirathscandidaten nannte sie einen Herrn Breidenbach in Bad Liebenstein, der jedoch ohne ihre Vermittelung nichts unternehmen würde. Die erwähnten drei Damen schrieben nun direct an den Genannten nach Bad Liebenstein und legten eine Photographie bei, worauf ein zweiter Brief von Anna Bayer eintraf, in welchem nochmals an die 5 Thaler erinnert wurde, die unter der Chiffre A. M. im hiesigen Postamt eingeschickt werden sollen. Die Mädchen, einen Betrug ahnend, theilten nun den ganzen Vorgang ihren Eltern mit, die den ganzen Sachverhalt der Polizeibehörde zur Anzeige brachte. Um die Briefschreiberin zu ermitteln, wurde ein Brief mit der angegebenen Adresse abgegeben, und als gestern im Postamt eine Dame erschien, um den Brief abzuholen, dieselbe festgenommen. In der Betrügerin wurde ebenfalls ein Mädchen aus anständiger Familie ermittelt, die einen Bruder besitzt, der gegenwärtig Schauspieler in einem kleinen Fürstenthum Deutschlands ist. Sie entschuldigt sich zwar damit, daß das Ganze auf einen Spaß abgesehen sei, in Wahrheit scheint aber das ganze Manöver auf eine bloße Geldprellerei angelegt zu sein, da nach den eingezogenen Erkundigungen der Bruder ein heruntergekommener Mensch, und von ihm das so listig ausgesonnene Gaunerstückchen in Scene gesetzt worden ist. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

⊙ **Bunzlau**, 24. August. [Fahnenweihe des Kriegervereins.] Der hiesige, im vorigen Jahre ins Leben gerufene Kriegerverein, welcher bereits gegen dritthalbhundert Mitglieder zählt, beging gestern das Fest seiner Fahnenweihe, welches sich durch die rege Theilnahme der Bevölkerung zu einem patriotischen Volksfeste gestaltete. Die Feier, welche Sonnabend Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet worden war, und zu welcher die Stadt ihr schönstes Festgewand angelegt hatte, begann gestern Morgen um 10 Uhr mit der Aufstellung zu einem solennen Festzuge; an demselben betheiligten sich außer dem festgebenden Vereine, dem die verhüllte Fahne, begleitet von achtzehn Ehrenjungfrauen, vorangetragen wurde, die Krieger-, resp. Militärbegräbnißvereine aus Alt-Warthau, Görlitz, Groß-Walditz, Naumburg, Neumarkt, Rauscha, Penzig und Tiefenfurth sämmtlich in stattlicher Anzahl und mit ihren Fahnen, einige auch mit eigenen Musikcorps; ferner aus unserer Stadt die Schützengilde, die Schützenbrüderschaft, die Gesangvereine, die städtischen und die Spitzen der königlichen Behörden, sowie viele inactive Offiziere. Ein Veteran von 1873 und ein Invalide von 1866 wurden in einer vom Herrn Grafen Hatzfeld freundlichst gestellten und reich mit Grün geschmückten Equipage gefahren. Der stattliche Zug setzte sich um 11 Uhr unter dem Commando des Vorstehers des hiesigen Kriegervereins, Herrn Kobelt, in

Bewegung und zog nach dem für die gefallenen Bunzlauer Krieger errichteten Denkmals, welche durch die kundige Hand des Kunstgärtners **Hübner** mit Blumen und Festons reich geschmückt war. Nachdem die Festversammlung um die Säule herum Aufstellung genommen hatte, bestieg Oberstlieutenant v. **Waldheim** die Stufen des Postaments und hielt mit Zugrundelegung des Mottos: „**Frei und treu unsre Losung sei, Kaiser Wilhelm unser Feldgeschrei!**" Die Festrede, welche in markigen Worten den Gesinnungen Ausdruck gab, welche die Kriegervereine beseelten, und in welchen auch der hiesige sich um die neue Fahne schaaren wolle. Einen ergreifenden Eindruck machte es besonders, als der Redner der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitbürger gedachte, und dabei die Ehrenjungfrauen die mitgebrachten Eichenkränze als Zeichen dankbarer Erinnerung auf den Stufen des Denkmals niederlegten. Nach Beendigung der Festrede gab die bewaffnete Fahnensection des Vereins eine Salve ab, die wirklich schöne Fahne ward enthüllt, und nachdem der feierliche Act durch Böllerschüsse weithin verkündet war, sprach Bürgermeister **Stahn**, der selbst Mitglied des Kriegervereins ist, kurze Worte der Weihe und übergab die Fahne dem Vereinsvorsteher **Kobelt**, welcher den Fahnennagel einschlug und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der gemeinschaftliche Gesang der „Wacht am Rhein" beschloß die schöne Feier, nach deren Beendigung der wieder geordnete Zug sich nach dem Schießhause bewegte, woselbst die neue Fahne sammt den übrigen Fahnen vor der Musikhalle aufgepflanzt und der Obhut einer Ehrenwache übergeben wurde. Nachmittags fand in den Anlagen des Schießhauses ein zahlreich besuchtes Festconcert der Stadtkapelle statt, während sich auf dem weiten Schützenplan das regste Festestreiben entwickelte. Am Abende beschloß ein Ball im „Fürsten Blücher" das wohlgelungene Krieger- und Volksfest.

D. **Frankenstein**, 23. August. [Zur Tageschronik.] Die am 13. d. M. erfolgte Wahl eines neuen Rathsherrn hierselbst wirft nach und nach näheres Licht über die Bemühungen der ultramontanen Partei 2c. um diese Neuwahl zu sichern. Es wurden hauptsächlich die ortsüblichen Agitationen angewendet, die zunächst geheim blieben, allmälig jedoch zum Stadtgespräch wurden. Für den bisherigen Rathsherrn scheint dieses Treiben maßgebend gewesen zu sein, um vor der Wahl zu erklären, daß er die Wiederwahl nur dann annehmen würde, wenn diese mit weit überwiegender Stimmenmehrheit erfolgen sollte. Zu diesen Umständen und den Wühlereien unserer Ultramontanen gesellte sich noch eine kleine Unregelmäßigkeit bei der Wahl selbst. Wenn nun auch gegen erstere gesetzlich nicht vorgegangen werden kann, so erscheint es doppelt wichtig auf letztere hinzuweisen. — Der vor einigen Tagen erfolgte Bergrutsch an der sog. Eislehne bei Wartha hat die Hoffnung auf Eröffnung der Eisenbahn von Wartha bis Glatz, die zum 1. k. M. erfolgen sollte, auf eine Zeit hinausgeschoben, die sich gar nicht bestimmen läßt. Es entsteht jetzt wieder die Anschauung, daß jene unsichere Stelle dem öffentlichen Verkehr überhaupt nicht übergeben werden kann, ohne den letzteren zu gefährden, und daß eine Verlegung der qu. Strecke wird eintreten müssen. Bis vor einigen Wochen waren 6—700 Mann an der Eisenbahn bei Wartha beschäftigt, um die alten Schäden mit Gewalt wegzuschaffen; die Leute standen sich hindernd im Wege und wurden deshalb 200 Arbeiter entlassen, mit dem Rest wird Tag und Nacht gearbeitet. Die während der Arbeit abgelösten Steinmassen 2c. rollen unaufhörlich in die Neisse, die bis jetzt nicht unbedeutend an ihrer Breite verloren hat. Welche Nachtheile dadurch für die Uferbewohner entstehen müssen, läßt sich nicht bestimmen. Bei eingehender Betrachtung der mehrfachen Unglücksfälle und Erdrutsche am Eichberge und im Hinblick auf die großen Gefahren, die mit einer event. Uebergabe der qu. Strecke an den öffentlichen Verkehr entstehen müssen, kann nicht genug hervorgehoben werden, wie wichtig die Abnahme der Eisenbahn Wartha—Glatz sein wird und daß hierbei nur mit der allergrößten Strenge und Gründlichkeit verfahren werden muß.

†† **Neisse**, 24. August. [Kreuzkirche.] Am 22. d. Mts. stand auf dem hiesigen Königl. Landrathsamt Termin an, um in Gemäßheit des Ministerial-Rescriptes vom 27. v. Mts. mit den bisherigen Nutznießern der Kreuzkirche, der hiesigen kathol. Pfarrgemeinde und des bischöflichen Hospitales die Benutzungsweise der Kreuzkirche Seitens der **Altkatholiken** Vereinbarung zu treffen. Für die Pfarrgemeinde waren der Canonikus **Neumann** mit seinen Kirchenvorstehern, für das Hospital eben derselbe in Begleitnng des rechtsgelehrten Stifts-Assessors **Horn** und für die Altkatholiken der Gemeindevorstand erschienen. Die Nutznießer-Vertreter widersprachen entschieden der Zulassung ihrer altkatholischen Mitbürger. Der Canonikus **Neumann**, der als Local-Schulrevisor derartig gewirthschaftet hatte, daß er Einer der Ersten war, dem die Local-Schulrevision abgenommen werden mußte, motivirte — wir citiren wörtlich — seine Deposition in folgender Weise: „Es liegt im Wesen der katholischen Kirche, daß die Kirche nicht nur ein Bethaus ist, sondern im eigenthümlichen Sinne die **Wohnung des erlösenden Gottmenschen**, welcher selbst in dieser seine **Incarnation** in den Gläubigen vermittelst seiner Apostel und Priester fortsetzt, es ist daher **jeder andere Cultus**, welcher diese gottmenschliche Fortsetzung nicht mehr annimmt, sondern der Wissenschaft die weitere Entwickelung des Christenthums bewirken will, (sic) **unzulässig**." — Gern wird Jeder, der den Herrn kennt, demselben das Zeugniß geben, daß er sich nach seiner „Conversion" — er ist der Sohn eines Pommer'schen Predigers — eben so wenig, als vorher — er war wegen zu geringer Kenntnisse mehrere Male im Examen durchgefallen, ehe er convertirte — sich mit Wissenschaft befaßt hat. Namens des Hospitals erklärte Herr **Horn**: „Nach § 4 des Vertrages vom 16. Juli 1812 zwischen dem Königl. Fiscus und der Ober-Hospital-Commission ist dem fürstbischöflichen Ober-Hospital hierselbst das Recht auf immerwährende Zeiten unbeschränkt eingeräumt, den stiftungsmäßigen Hospitalgottesdienst in der Kreuzkirche abzuhalten. Durch Abhaltung des Gottesdienstes der sogenannten Altkatholiken wird die Kreuzkirche für den katholischen Gottesdienst **execrirt**, das fürstbischfliche Ober-Hospital kann und darf alsdann seinen Gottesdienst in dieser Kirche nicht mehr abhalten und ist dadurch in seinem Rechte auf die Kirche nicht nur beschränkt, sondern des Rechtes vollständig verlustig." — Abgesehen davon, daß der bischöfliche Beamte dem Vertrage wohl eine Ausdehnung gegeben haben möchte, die er — die Hospital-Inquilinen haben in einer Seitenkapelle Platz — nicht hat, bleibt noch dunkel, wie derselbe Fiscus mehrere Jahre nachher sich die freie Disposition über die Kirche reserviren konnte. Die Vertreter der Altkatholiken blieben trotz dieses intoleranten Widerspruches bei ihrem Antrage auf Mitbenutzung der Kirche und der Kirchen-Utensilien stehen und declarirten schließlich den Umfang des in Anspruch genommenen Mitbenutzungsrechtes in einer so bescheidenen Weise, daß damit kaum dem Bedürfnisse genügt werden kann. Fest steht vor der Hand nur so viel, daß die ultramontane Clerisei mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften die Verwirklichung der ministeriellen Zusage zu verhindern suchen wird. Mit dem „Acheronta morebo" hat man's ja schon versucht, um ihr von Außen her Succurs zuzuführen. Am Orte selbst hat sie nur die sogenannten „Pfarrhöflinge" auf ihrer Seite, nicht aber den gebildeten Theil der Bewohner. In den gebildeten Kreisen hat die ultramontane Geistlichkeit nach und nach immer mehr an Terrain verloren. Sie würde, wenn nicht Viele durch häusliche und geschäftliche Verhältnisse davon abgehalten würden, ihrem Unwillen über das römische Unwesen Ausdruck zu geben, über die Pronunciamentos staunen, die dann zum Vorschein kommen würden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 24. August. [Fahnenweihe. — Unglücksfälle.] Gestern fand in **Glatz** die feierliche Einweihung der neuen Fahne des dasigen Turnvereins statt. Zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags wurden in Springer's Garten die von auswärts eintreffenden Turnvereine und Deputationen empfangen. Erschienen waren die Turnvereine zu Silberberg und Patschkau, beide mit ihren Fahnen, ersterer außerdem noch mit einem Musikcorps, sodann Deputationen aus Breslau und Ziegenhals Nach gemeinschaftlich eingenommenem Mittagsmahl marschirte der Zug mit seinen drei Fahnen und zwei Musikcorps vor das Rathhaus, holte dort die versammelten Magistratsmitglieder und Stadtverordneten ab und bewegte sich alsdann über den Marktplatz, durch die Schwedeldorfer- und Grüne-Straße auf den am Holzplan befindlichen Gymnasial-Turnplatz, woselbst zunächst das Festlied gesungen und sodann vom Bürgermeister Herrn **Stuschke** die Weiherede gehalten wurde. In derselben betonte der Redner namentlich die Bedeutung und die hohe Aufgabe der Turnvereine, die Entstehung und Bedeutung der Fahnen überhaupt und dann insbesondere die Bedeutung der Turnerfahnen, endlich auch die der Symbole, welche die neue Fahne des Glatzer Turnvereins zieren. Mit einem dreimaligen „Hoch!" auf Se. Majestät den Kaiser und König wurde alsdann die Fahne entfaltet und dem Turnverein übergeben, worauf Freiübungen, Geräth- und Riegenturnen folgten. Eine außerordentlich große Anzahl Zuschauer hatte sich zu der vom schönsten Wetter begünstigten und durch keinen Unfall gestörten Festlichkeit eingefunden und begleitete die mit großer Präcision und Gewandtheit ausgeführten Uebungen sehr beifällig. — Aus **Lewin** wird gemeldet, daß im Ziegeleiteiche zu **Gellenau** der Maurer **Riedel**, welcher in Folge schwerer Krankheit arbeitsunfähig geworden war, sich aus Lebensüberdruß ertränkt hat, und daß in **Cudowa** ein junger Bursche unter ein Rad des von ihm selbst geleiteten, mit Steinen schwer beladenen Gespannes gerathen und ihm dabei das linke Kniegelenk zermalmt worden sei, so daß er in das Kloster der Barmherzigen Brüder zu Neustadt in Böhmen hat gebracht werden müssen.

Bad Landeck, 24. August. Heute Nachmittag um 6 Uhr langte der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. **Nordenflycht**, hierselbst an und nahm seinen Aufenthalt im „Hotel Schlössel". Derselbe wurde vom Bürgermeister **Birke**, dem Landrath des Glatzer Kreises **von Seherr** und dem Leinwandfabrikanten v. **Löbbecke** aus Eisersdorf empfangen und bis zu seiner Wohnung geleitet. Drei Böllerschüsse verkündeten unserem Orte die Ankunft des hohen Gastes. Zu Ehren desselben wurde Abends um 8 Uhr auf dem in der Nähe gelegenen „Wilhelmsplatz" von der Badekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Niechciol ein Abendständchen dargebracht. Der Herr Oberpräsident, der bekanntlich Musikfreund ist, ließ lauten Beifall den Leistungen der Kapelle angedeihen. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Feuerwerk, welches von 2 Feuerwerkern aus Neisse abgebrannt wurde und welches den Herrn Oberpräsidenten zu lauten Beifallsäußerungen hinriß. Zum Schluß wurde der ganze große Platz durch bengalische Flammen feenhaft erleuchtet. Wie wir hören, verläßt der hohe Gast nach kurzer Rast unsere Mauern.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 25. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung und waren namentlich Creditactien in Folge der Gerüchte über die angeblich sehr günstige Bilanz der Creditanstalt namhaft höher. Nach dem Eintreffen der Berliner Anfangscourse befestigte sich die Stimmung in noch höherem Grade. Die Umsätze waren jedoch von geringem Umfange und waren namentlich inländische Werthe sehr still. Creditactien pr. ult. 145—½ bez., Lombarden 83¾ bez., Franzosen 197½ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 111 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 85—5¼ bez. Laurahütte pr. ult. 136½—¾ bez.

Breslau, 25. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., pr. August 55 Thlr. bezahlt, September-October 53½—53 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 52¼—52 Thlr. bezahlt, November-December 51 Thlr. Gd., April-Mai 150 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. August 54¼ Thlr. bezahlt, September-October 53—52¾ Thlr. bezahlt, October-November 52½ Thlr. Br., 52¼ Thlr. Gd., November-December —, December-Januar — Mark, April-Mai — Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 17⅚ Thlr. Br., pr. August 17⅓ Thlr. Br., August-September 17⅓ Thlr. Br., September-October 17⅓—¼ Thlr. bezahlt, October-November 17⅔ Thlr. Br., November-December 18 Thlr. Br., December-Januar 55,5 Mark Br., Januar-Februar 56,5 Mark Br., April-Mai 57,5—57 Mark bezahlt und Gd., 57,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. 30,000 Liter, loco 25⅚ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., pr. August 25⅚—$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd., August-September 25 Thlr. bezahlt, schließt 25⅛ Thlr. Br. und Gd., September-October 23¼ Thlr. Br., October-November 21$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, November-December 21 Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 63,5 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 23 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. Br., 23 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

⊙ **Berlin**, 24 August. [Ernte.] Nach den vorliegenden Berichten über den Ausfall der Ernte in Oesterreich ist dieselbe in dem größten Theil des Landes als eine gute Mittelernte zu bezeichnen, in einzelnen Theilen sogar, wie in Bezirken von Tyrol und Krain, ist sie vorzüglich ausgefallen. Dagegen hat sie in anderen den gehegten Erwartungen in keiner Weise entsprochen, wie auf einem langen Strich in Böhmen, der sonst zu den fruchtbarsten gerechnet wird. Das Gesammtfacit wird sich also dahin feststellen lassen, daß überhaupt im Großen und Ganzen in Oesterreich eine gute Mittelernte erzielt worden ist. In dem Elbthal klagt man aber darüber, daß die Obsternte nur eine schwache Mittelernte sein wird. Die Kartoffeln verheißen bis jetzt noch eine gute Ernte, wenn die Witterung ihrem Gedeihen günstig sein wird. Wennschon aus Ungarn nur wenige Ernteberichte vorliegen, so stimmen diese doch darin überein, daß auch dort eine gute Mittelernte an Getreide erzielt worden ist. Man kann, ohne sich zu täuschen, annehmen, daß ähnliche Resultate meistentheils in Ungarn gewonnen werden. Bei einer schlechten Ernte in größerem Umfange wäre gewiß darüber schon Verschiedenes verlautet, da bei Erntefragen die Klagen sich vorzugsweise laut machen. — Ueber die Ernteresultate in Baiern ist zu sagen, daß dieselben in einem großen Theile des Landes gut genannt werden, in einzelnen Bezirken jedoch nur als eine zum Theil schwache Mittelernte bezeichnet werden können. Nicht ganz so günstig lauten die Berichte aus Würtemberg und Baden, wo eben nichts destoweniger durchschnittlich eine ziemlich gute Mittelernte erzielt worden ist. Machen wir nun noch einen Rückblick auf die Berichte über die Ernte in Preußen, so können wir uns über die Ernteresultate in Mittel-Europa dahin äußern, daß dieselben im Allgemeinen eine gute Mittelernte repräsentiren, welche nur hie und da in einzelnen Strichen nicht erreicht worden ist, wofür wieder andere Gegenden eintreten, wo der Erntesegen ein überaus reichlicher gewesen ist. Auch an der untern Donau scheint die Getreideernte den gehegten Hoffnungen entsprochen zu haben, dagegen soll Rußland nicht im Stande sein, ein so bedeutendes Getreide-Export-Geschäft zu machen, wie in den letzten Jahren. Der Gewinn an Getreide in Europa scheint im Ganzen ein normaler zu sein; es kann deshalb wohl angenommen werden, daß die Getreidepreise nicht großen Schwankungen ausgesetzt sein werden.

Berlin, 24. August. [Continental-Telegraphen-Compagnie.] Heute fand eine Generalversammlung der Betheiligten der Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs telegr. Bureau) statt, in welcher die Liquidation der Gesellschaft beschlossen wurde. Wie schon früher erwähnt, handelt es sich hier nur um eine Umwandlung der Gesellschaft aus einer Commandit-Gesellschaft auf Actien in eine reine Actien-Gesellschaft. Diese letztere wird sich in Kürze constatiren und werden den Aufsichtsrath derselben bilden: der Geheime Commerzienrath Zwicker für die Firma Gebrüder Schickler, der Geheime Commerzienrath v. Bleichröder für die Firma S. Bleichröder, Herr Schüler für die Firma F. Mart. Magnus, Consul v. Oppenfeld für die Firma M. Oppenheims Söhne und der Geheime Commissionsrath R. Wentzel, welcher als Delegirter des Aufsichtsrathes fungirt. Die Direction wird aus den bisherigen in das Handelsregister als persönlich haftenden Gesellschaftern eingetragenen Vorständen bestehen: Dr. Rasche, Dr. Rosenstein und Dr. Fuchs. — In der Leitung des Unternehmens wird demnach keinerlei Aenderung eintreten.

Posen, 24. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — Roggen fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Thlr. August 51 G. August-September 50½ G. Herbst 50¼ bez. u. Gd. October-November 50⅙ Br., 49½ G. November-December 49½ Br. u. G. Frühjahr 150 Br. u. Gd. — Spiritus animirt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. August 25⅔—25⅚ bez. u. G., Septbr. 25$\frac{5}{12}$—25¼—25$\frac{7}{24}$ bez. u. B. Octbr. 22⅞—23 bez. u. G. November 20⅚ bez. u. Gd. December 20⅛—20¼ bez. u. Gd. Januar 20⅓ bez. u. Gd. (61 Mk.) April-Mai 21 bez. u. Gd. (63 Mk.).

* **Kassel**, 17. Aug. [Verein Deutscher Eisengießereien.] Hier tagte heute unter zahlreicher Betheiligung der Fachgenossen die sechste ordentliche General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisengießereien, welche sich, außer mit verschiedenen volkswirthschaftlichen Fragen, mit der gegenwärtigen geschäftlichen Lage der Gußwaaren-Industrie eingehend beschäftigte. Bei der aus allen Gebieten Deutschlands berichteten entschiedenen Besserung des Geschäfts wurden mehrseitig Anträge auf eine allgemeine Erhöhung der Verkaufspreise gestellt. Indessen beschloß die Versammlung, sich für die gegenwärtige Saison auf ein entschiedenes Festhalten an den bestehenden Preisen zu beschränken.

[**Der Kanal-Tunnel.**] Das Projekt der Herstellung eines Tunnels zwischen Frankreich und England scheint in eine praktische Phase treten zu wollen. Die an diesem gigantischen Unternehmen interessirten Kapitalisten und Ingenieure wünschen ein Concession von 30 Jahren statt der Eisenbahn-Gesellschaften üblich gewährten von 99 und verlangen weder eine Garantie noch Subsidien. Ferner sind sie bereit, eine Summe von 4 Millionen Francs für vorläufige Untersuchungen vorzuschießen. Das in Rede stehende Projekt besteht in der Versenkung eines Ganges an der englischen und französischen Küste und der Bohrung zweier langer Gallerien von jeder Seite aus. Ueber das Resultat des Unternehmens — sagt das „Journal de Calais" — kann kein Zweifel obwalten. Die Seele des Unternehmens ist unter den Herren Michael Chevalier, Léon Say und Rothschild Herr Lavalley, ein Ingenieur, der die größten Schwierigkeiten in der Herstellung des Suezkanals überwunden hat und ohne den dieses gigantische Unternehmen nicht ausgeführt hätte werden können. Herr Lavalley schätzt die Kosten des Werkes auf 150,000,000 Francs; die englischen Ingenieure glauben, sie würden sich auf 250,000,000 Francs belaufen. Er empfiehlt, daß dies Werk theils von Frankreich und theils von England verrichtet werde, und daß, um die zwei Länder zu veranlassen, auf dieses Unternehmen energisch zu dringen, der am schnellsten Arbeitende einen Bonus erhalten solle. Die das vorläufige Kapital bildenden 4 Mill. Frcs. sind, wie man sagt, nahezu gezeichnet. Die französische Nordbahn wird 1 Million vorschießen, die zwei Compagnien von London nach Dover 1 Million und Baron Rothschild 500,000 Fr. Herr Ferdinand Duval offerirt 50,000 Fr. für die Stadt Paris; Léon Say, Chevalier und Lavalley wollen jeder 25,000 Fr. beschaffen. Es bedarf nur eines bischen Wohlwollens auf Seiten der französischen Regierung und einer kleinen Veränderung der Ideen des englischen Parlaments über Monopole und Concurrenz, um uns in 5 Jahren eine directe Verbindung zwischen Paris und London zu geben.

Wien, 24. Aug. [Schlachtviehmarkt.] Auf dem heutigen Markte wurden 1852 Stück ungarische, 1940 Stück polnische, 370 Stück serbische, 380 Stück walachische und 100 Stück deutsche, zusammen 4642 Stück Ochsen aufgetrieben. Außerdem noch 200 Stück bessarabische Ochsen, welche aber zum Schlusse des Marktes noch nicht eingetroffen waren. Preise für ungarische Mastochsen fl. 30 bis 31½, für ungarische Weideochsen fl. 26—30¼, für polnische Mastochen fl. 30—31½, für polnische Weideochsen fl. 26—30, für serbische fl. 26—29, für walachische 25—29 und für deutsche Ochsen fl. 31—33. Von einer hiesigen Firma wurden 200 Stück Ochsen zur Verproviantirung der in Böhmen manöverirenden Truppen gekauft. Zur Stunde (12 Uhr Mittags) sind außer den zurückgebliebenen 200 Stück bessarabischen Ochsen noch 400 Stück unverkauft. Markt flau.

[**Die Nr. 32 der „Neuen Handels-Zeitschrift"**] für die Interessen der jungen Kaufleute, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine, Berlin, Verlag von **Ludwig Heimann**, Derflingerstraße 16, W., hat folgenden Inhalt: Ueber die Vereinsbibliotheken. — Der Wein und seine Verfälschungen. — Zweihundertjähriges Jubiläum der Kramer Herren-Armenkasse in Danzig. — Zur Geschichte der Doppel-Buchhaltung. — Literatur. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes. — Inserate.

Ausweise.

Berlin, 25. August. [Preußischer Bank-Ausweis vom 22. August.]

Activa.			
Geprägtes Geld und Barren . . .	233,773,000 Thlr.	+	1,077,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,685,000 „	—	331,000 „
Wechsel-Bestände	117,319,000 „	+	210,000 „
Lombard-Bestände	18,041,000 „	—	448,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	6,464,000 „	+	1,510,000 „
Passiva.			
Banknoten im Umlauf	258,322,000 Thlr.	—	518,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	32,918,000 „	—	291,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	56,162,000 „	+	2,211,000 „

Wien, 25. August. Südbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 13. bis 19. August betragen 738,309 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahrs 351 fl.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 25. August. [Versammlung des Vereins der Gasfachmänner Schlesiens und der Lausitz.] Nachdem sich die Vereinsgenossen in der achten Morgenstunde des 24. August auf der Liebichshöhe versammelt, woselbst eine kurze Begrüßung der Gäste stattfand, wurde die Sitzung um 9 Uhr im oberen kleinen Saale des Zeltgartens von dem Vorsitzenden **Dreßler**-Cottbus eröffnet. **Troschel**-Breslau hieß die Versammlung im Namen des Local-Comités willkommen. Zu Protocollführern wurden **Ahrend**-Neisse und **Edenthum**-Bunzlau; **Anders**-Leobschütz und **Springer**-Oppeln zu Cassenrevisoren ernannt. Der Vorsitzende stellt die im vorigen Jahre bei der Generalversammlung in Waldenburg beantragte Frage betreffend die **feste Anstellung und Pensionsberechtigung der Gasanstaltsbeamten im Communaldienst** auf die Tagesordnung. Damals war eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission zur Berathung über die Frage ernannt, Namens derer **Ahrend**-Neisse referirt. Da die Frage wesentlich juristischer Natur, so hat Referent darüber das Gutachten eines als Stadtverordneten-Vorsteher in einer Provinzialstadt auch in Communalangelegenheiten wohl erfahrenen Rechtsanwalts extrahirt. In der Beantwortung der dahin präcisirten Frage „**welches Recht haben die Betriebsinspectoren städtischer Gasanstalten im Vergleich mit anderen städtischen Beamten auf feste Anstellung und auf welche Weise können sie dieses Recht event. am zweckmäßigsten beanspruchen oder zur Geltung bringen?**" führt das Gutachten aus, daß nach § 56 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Gemeindebeamten auf Lebenszeit anzustellen seien; der § 56 macht nur in dem Falle eine Ausnahme von dieser Regel, wenn es sich um vorübergehende Dienstleistungen handelt und stellt es als zulässig hin, daß Unterbeamte, welche nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, also etwa Laternenanzünder, Straßenreiniger 2c. auch auf Kündigung angenommen werden können. — Es fragt sich nun: sind Betriebsinspectoren städtischer Gasanstalten als Gemeindebeamten anzusehen? Wenn sie ein derartiges Patent erlangt und auch vereidigt sind, so ist diese Frage unzweifelhaft zu bejahen. Ebenso aber liegt der Fall, wenn sie nur auf Grund eines Contractes angenommen und nur eine eidesstattliche Versicherung abgegeben oder auch nicht einmal diese abgegeben haben. Als Gemeindebeamter ist jeder anzusehen, welcher im Auftrage einer Gemeinde und in deren Interesse Verrichtungen vornimmt oder Dienste leistet. Das ist bei den Gasanstalts-Inspectoren ebenso der Fall, als bei den Forstbeamten, und man kann in dieser Richtung keine Unterscheidung machen, ob die Dienste im Bureau, in der Gasanstalt, im Forst oder sonstwo geleistet werden. — Zu demselben Resultat kommt man, wenn man den § 359 des Reichsstrafgesetzbuches ins Auge faßt, welcher als Beamten alle diejenigen Personen ansieht, welche in unmittelbarem oder mittelbarem Dienste eines deutschen Staates auf Lebenszeit, auf Zeit oder nur vorläufig angestellt sind, ohne Unterschied, ob sie einen Diensteid geleistet haben oder nicht. Sind städtische Gasanstalts-Inspectoren hiernach als Gemeindebeamte anzusehen, so muß auch der § 56 der Städteordnung Anwendung finden und es kann ihnen demnach ein Anspruch auf lebenslängliche Anstellung und Pension gleich anderen städtischen Beamten nicht verschränkt werden. Da nun aber dieser Anstellung unzweifelhaft ein Contract zwischen den Stadtcommunen und den Anzustellenden zu Grunde liegt, die Abschließung eines solchen auf der freien Entschließung und dem Uebereinkommen der contrahirenden Theile beruht, so wird wohl ein Mittel diesem Anspruch, dieses Recht auf Anstellung einseitig geltend zu machen, nicht vorhanden sein und es wird immer in das Belieben der Stadtgemeinden gestellt bleiben, ob sie einen Gasanstalts-Inspector definitiv anstellen oder nur diätarisch beschäftigen wollen. Wenn nun schließlich die Frage dahin gerichtet ist, auf welche Weise jenes Recht am zweckmäßigsten zur Geltung gebracht werden könne, so kann dies nach dem soeben Entwickelten nur dadurch geschehen, daß die betreffenden, Anstellung suchenden Betriebs-Inspectoren sich diese beim Eintritt in ein dienstliches Verhältniß mit Stadtgemeinden, wenn auch vielleicht nicht sofort, so doch nach Ablauf einer angemessenen Probezeit zur Bedingung machen.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, „den Hauptverein der Gasfachmänner Deutschlands zu ersuchen, bei Berathung der Städteordnung im Reichstage dahin wirken zu wollen, daß die technischen Dirigenten von Gas- und Wasserwerken in Beziehung auf ihre Anstellung, Pensionsberechtigung 2c. gleiche Rechte mit den übrigen Communalbeamten erlangen, da sie gleiche Pflichten und eine ungleich größere Verantwortung als jene zu übernehmen haben."

Das erste Thema der wissenschaftlichen Vorträge „über den Strahlen-Exhanstor der Gebr. Körtnig in Hannover leitet **Troschel**-Breslau ein. Redner berichtet, daß ein solcher Apparat in der Breslauer Anstalt zur Aufstellung kommt und daß er hauptsächlich sein Augenmerk auf die etwaigen Nachtheile gerichtet, welche durch das sich dabei condensirende Wasser entstehen könnten. **Jochmann**-Liegnitz sah einen Strahlen-Exhanstor von Körtnig bei der General-Versammlung der deutschen Gasfachmänner in Cassel in Thätigkeit, derselbe hat wie Redner angiebt, sehr regelmäßig gearbeitet, auch hat das condensirte Wasser zur Gasverbesserung beigetragen, nach einem anderweiten Bericht sei das Gegentheil der Fall. Pietsch und Hornig theilen nach weiteren Erfahrungen mit: **Ueber die Consum-Verhältnisse der Breslauer Gaswerke** und die Bedingungen bei dem Umbau und der Erweiterung der neuen Breslauer Gas-Anstalt referirt **Troschel**-Breslau. Redner zeigte in seinen nicht nur für die hiesigen sondern auch für die allgemeinen Verhältnisse der Gasindustrie lehrreichen Vorträge das Wachsthum des Gasconsums nach den Procenten der Zunahme der Einwohnerzahl und pro Kopf der Bevölkerung. Er empfiehlt bei Zeiten Vorsorge zu treffen für

nothwendig werdende Erweiterungen damit dieselben nicht, wenn der Consum den Producenten über den Kopf wächst und tout prix vorgenommen werden müssen. Auf die Breslauer Verhältnisse speciell eingehend, entwickelte Redner die Geschichte unserer Gaswerke. Bis 1864 existirte nur die alte Gasanstalt der Actiengesellschaft, deren Privilegien am 19. April 1870 ihre Endschaft erreichten. Im November 1864 wurde die zweite (städtische) Gasanstalt eröffnet. Ob die jetzt vereinigten Gasanstaltem im städtischen Betriebe dauernd bleiben ist noch nicht beschlossene Sache. Der gegenwärtige Zustand ist ein Provisorium und erst nach Ablauf desselben soll die definitive Entscheidung getroffen werden ob die Gaswerke weiter unter städtischer Regie bleiben oder zum Verkauf oder zur Verpachtung gebracht werden sollen. All diese Verhältnisse waren einer billigen Erweiterung der Gasanstalten, die im Laufe der Jahre ein unabweisbares Bedürfniß wurden, nicht günstig. Wie sehr der Gasconsum in Breslau sich gesteigert, davon liefern die nachstehenden Zahlen ein Bild.

(Nach 4jährigen Betrieb der alten Gasanstalt.)

Im Jahre 1851	betrug der Consum	26000000	Cbf. Gas
„ „ 1861	„ „ „	74000000	„ „
„ „ 1864	„ „ „	115000000	„ „
„ „ 1869	„ „ „	229000000	„ „
„ „ 1872/73	„ „ „	296000000	„ „
endlich „ „ 1873/74	„ „ „	323000000	„ „

Trotz des rapid wachsenden Consumes konnte für Erweiterung der Gaswerke in den Jahren 1869—72 wenig geschehen. Hierzu kam ein mangelhaftes Röhrensystem und die erschwerte Fabrikation in Folge der Lage der Anstalt, die durch einen mitten durch dieselbe erst im October 1873 cassirten Weg in 2 Theile gespalten war, und einen symmetrischen Ausbau der Gebäude unmöglich machte. Redner beleuchtet die Momente, welche auf die Zunahme des Consums am meisten influirten und geht zu dem 2ten Theil seines Vortrages über die Vorzüge und Nachtheile der verschiedenen Absperrungen über, wobei er unter erläuternden Kreidezeichnungen an einer Wandtafel die Anlage der Gasometer in der hiesigen Anstalt beschreibt, und die Legung des das alte Ohlebett durchziehenden Unterstützungsstranges, der an der Promenade mit 28 Zoll englisch beginnt und am Nicolaithor mit 18 Zoll rheinländisch in den Strang der alten Anstalt mündet, motivirt. Redner glaubt nicht genug daran mahnen zu können, rechtzeitig alle einer später erforderlich werdenden Vergrößerung vorbereitende Schritte zu thun. An den Vortrag schlossen sich am Nachmittag, wo die Fachgenossen der neuen Gasanstalt einen Besuch abstatteten, praktische Erörterungen.

Eine Frage bezüglich der Einführung des von C. Knobloch construirten Universalrostes für Gasöfenfeuerung wurde sofort durch Pietsch und Jochmann beantwortet, dasselbe kann nicht empfohlen werden.

An der ferneren Discussion über die vor und während der Sitzung eingebrachten Anträge und gestellten Fragen, der sich Mittheilungen besonders interessanter Betriebserfahrungen aus dem verflossenen Jahre anreihten, betheiligten sich mehrere Redner.

Bei der Frage, ob der Kalk als Reinigungsmaterial wegzulassen oder zu verwenden sei, sind die Ansichten sehr getheilt, während der eine Theil der Redner den Kalk für durchaus entbehrlich erkläre, meint der andere, daß ohne denselben stets ungünstige Resultate erzielt werden müssen.

Flosky und Kühn-Bautzen theilen die Resultate mit, welche sie bei ihren Versuchen, das Seifenwasser der Tuchfabriken auf Poudrette und diese auf Gas zu verarbeiten erzielt. Dieselben dürften kaum zu einer Nachahmung aufmuntern.

Anders berichtet hierauf über die Cassenverhältnisse, der gegenwärtige Bestand beläuft sich auf etwa 50 Thaler. Die Versammlung dechargirt die Rechnungen.

Schließlich wird von Kühn-Bautzen noch die Erhöhung der Kohlenfracht zur Sprache gebracht, die in Niederschlesien 10 pCt. und in Oberschlesien 20 pCt. beträgt. Redner hielt es für angezeigt, daß eine Petition an die Handels- und Gewerbekammer gerichtet werden solle, in der beantragt wird, die Kohlen in die Frachtklasse der Lebensmittel (Classe 2 und 3) zu verweisen. Ahrend befürchtet, daß der Verein dadurch wenig erreichen wird und schlägt auch in diesen Falle vor, sich deswegen an den allgemeinen Verein deutscher Gasfachmänner zu wenden. Die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei und beschließt auf den Antrag Kühn, den Hauptverein zu ersuchen, durch Aufforderung sämmtlicher Gasanstalten an den Reichstag zu petiren, daß die Kohlenfracht nicht erhöht, sondern anderen Classen wie Getreide ꝛc. gleichgestellt werde.

Bei der Wahl des Ortes für die nächste Jahresversammlung wird Liegnitz in Vorschlag gebracht. Der Vorstand für das laufende Vereinsjahr besteht nach der erfolgten Neuwahl aus Troschel-Breslau (Vorsitzenden), Jochmann-Liegnitz (Stellvertreter desselben) und Endenthum-Bunzlau (Cassirer und Schriftführer).

Zur Neuaufnahme in den Verein hatten sich 8 Miglieder gemeldet, welche der Vorsitzende willkommen heißt.

Bei der diesjährigen Versammlung waren die Städte Görlitz, Cottbus, Glogau, Breslau, Wartenberg, Bautzen, Zittau, Sprottau, Potsdam, Neutitschein, Beuthen OS., Stettin, Liegnitz, Ohlau, Lauban, Forst, Sommerfeld, Sagan, Sorau, Leobschütz, Namslau, Waldenburg, Landeshut, Hainau, Bunzlau, Jauer, Schweidnitz, Brieg, Neisse, Oppeln, Grottkau, Königshütte, Lissa und Spremberg vertreten.

Gegen 1 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung. Ein gemeinschaftliches Diner hielt die Vereinsgenossen zusammen. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Besichtigung des neuen Gaswerks, woselbst der Director desselben Troschel die Führung übernahm und seinen Vormittagsvortrag im Hinweis auf die Praxis fortsetzte. Die Damen der auswärtigen Gäste hatten währenddem einen Ausflug nach dem zoologischen Garten unternommen. Um 5 Uhr wanderte die Versammlung nach dem Wasserhebewerk und nahm unter Führung und Erläuterung des Betriebsinspectors der Wasserwerke Biega die Anlagen desselben in Augenschein, um den Damen nach dem zoologischen Garten nachzufolgen. Gegen 8 Uhr Abends kehrte man nach dem Zeltgarten zurück, wo Concert und ein zwangsloses Abendbrot die Festgenossen bis zu später Abendstunde versammelt hielt. Troschel hatte den Besitzer des Etablissements veranlaßt, die volle Illumination der schönen Decke und der Wände des großen Saales ausnahmsweise eintreten zu lassen.

Für diejenigen Theilnehmer, welche noch Dinstag sich hier aufhalten, war früh 8 Uhr eine Versammlung auf der Liebichshöhe, dann die Besichtigung der Synagoge, des alten Gaswerkes auf der Siebenhufenerstraße, wo gegenwärtig sehr bedeutende Ofenbauten im Gange sind und der Reparaturwerkstatt von T. Pietsch in der Friedrich-Wilhelmstraße in Aussicht genommen.

Nach Erledigung des Programms war ein gemeinschaftliches Diner im Eichenpark proponirt, während es der Zeit und den Umständen überlassen blieb, ob am Nachmittag noch eine Excussion unternommen werden sollte.

W. **Breslau**, 25. August. [Pädagogischer Verein.] Es waren unsere Armen, mit denen sich der Verein in der letzten Sitzung beschäftigte und in einer der nächsten zu beschäftigen gedenkt: die von der Natur dürftiger ausgestatteten und zum bei Weitem größten Theile den armen Volksklassen angehörenden Taubstummen. Hauptlehrer Toepler von der hiesigen Taubstummen-Anstalt wies nach, wie sich die erziehende Behandlung taubstummer Kinder von der vollsinniger zu unterscheiden habe. Er kann dabei allerdings fast nur von der Erziehung in der Anstalt sprechen, denn in der Familie, zumal in der hier fast allein in Betracht kommenden ärmeren, würden taubstumme Kinder so gut wie gar nicht erzogen; da sei dasjenige Kind schon glücklich zu nennen, welches nur in geistiger Beziehung zurückbleibe, dabei aber wenigstens körperlich und sittlich nicht verkomme. Leider trete das Letztere sehr häufig zum Ersteren; das sich selbst überlassene taubstumme Kind wird, während die vollsinnigen Kinder die Schule besuchen, die Eltern ihrer Beschäftigung nachgehen, in der feuchten, dumpfigen Stube eingesperrt oder ist auf der Straße behufs Bettelei, wozu es systematisch angeleitet wird, den Unbilden des Wetters ausgesetzt, und ihm droht körperlicher und sittlicher Ruin. Selbst die Eltern, welche gern etwas für ihr unglückliches Kind thun möchten, sehen sich meist rathlos seinen Schwächen gegenüber; sie entbehren der nöthigen Fähigkeit, Geduld, Ausdauer und Zeit, und ist es darum Pflicht der Lehrer und Geistlichen, nach eigener Orientirung in einschlagenden Schriften den Eltern und deren taubstummen Kindern rathend und fördernd beizustehen; denn die gerade hier so wünschenswerthen, so nöthigen Kindergärten — mit den Taubstummen-Anstalten zu verbinden — werden so lange ein frommer Wunsch bleiben, als es nicht möglich ist, alle schulpflichtigen Taubstummen unterzubringen. In diesen Anstalten nun ist der Ausgangspunkt des Unterrichts und der Erziehung ein viel weiter zurückliegender, als in unsern Schulen. Die geistigen Fähigkeiten, der Sinn für Ordnung, Reinlichkeit u. s. w. müssen erst wach gerufen werden: dabei ist die Wahl der Mittel eine beschränktere. Der Lehrer kann mit seiner stummen Schaar nur durch die „Muttersprache der Taubstummen", die Geberde, verkehren; doch ist vom ersten Tage an sein Hauptbestreben, die Kinder zum artikulirten Sprechen anzuleiten und ihnen so das Mittel zu geben, mit Anderen geistig zu verkehren. Deshalb nimmt auch der Sprach-Unterricht den ersten Platz unter den Unterrichtsfächern der Anstalt ein. Freilich erlangt der Taubstumme nie ein Verständniß für Reim und Rhytmus, und die Schönheiten der Dichtkunst bleiben ihm verschlossen. Im Religionsunterrichte, wo die sonst zurücktretende Geberdensprache wieder eine bedeutendere Stelle einnimmt, ist es mit vieler Mühe möglich, den Schülern ein Verständniß für übersinnliche und abstracte Begriffe zu übermitteln, aber es ist das nur ein Licht, welches wohl erhellt, doch nicht erwärmt. — In den mechanischen Fertigkeiten sind taubstumme den vollsinnigen Kindern meist voraus, und da sie später durch dieselben meist ihren Lebensunterhalt finden, so legt die Anstalt großen Werth auf die Ausbildung der Kinder in diesen Fertigkeiten.

---

§ **Breslau**, 25. August. [Breslauer Bau-Verein Eingetragene Genossenschaft.] In der gestern Abend im Saale des Hotels zur Nova abgehaltenen Generalversammlung theilte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Inspector Schunke, mit, daß der Handelsrichter eines Formfehlers halber Anstand genommen habe, die in der Generalversammlung vom 27. Februar cr. gefaßten, verschiedenen Aenderungen der Statuten betreffenden Beschlüsse in das Handelsregiester einzutragen. Es werde daher Sache der heutigen Versammlung sein, jene Aenderungen nochmals definitiv zu beschließen. Die Versammlung beschloß, auf eine wiederholte Discussion der in Rede stehenden Punkte zu verzichten, lehnte auch die von einer Seite gewünschte Vorlesung der am 27. Februar beschlossenen Modificationen ab und genehmigte fast einstimmig das in jener Sitzung berathene und angenommene Vereinsstatut.

Demnächst erstattete der Director des Vereines, Herr R. Ulrich, den Geschäfts- und Cassenbericht pro I. Semester cr. Anschließend an die Bilance des letzten Semestralberichtes theilte er mit, daß die zur Deckung des entstandenen Deficits erforderlich gewordene Abschreibung von 25 pCt. von dem Guthaben der Mitglieder erfolgt sei, und eine neue Thätigkeit für den Verein begonnen habe. Derselbe zeige von da ab eine recht erfreuliche Entwickelung und lasse das Beste für die Zukunft hoffen. Seine Passiva betrugen am 30. Juni cr. 11,092 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., seine Activa dagegen 11,204 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf., so daß er bereits im 1. Semester einen Nutzen von 112 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. herausgearbeitet habe, was einer Dividende von etwa 2 pCt. entspreche. Wenn dies auch kein glänzendes Resultat zu nennen sei, so müsse es doch als ein Fortschritt bezeichnet werden und erscheine es um so erfreulicher, als das vom Vereine erbaute Haus auf der Gräbschenerstraße erst nach dem 30. Juni fertig und ertragsfähig geworden.

Eine Interpellation des Mitgliedes Herrn Stiller beantwortend, wurde seitens des Vorstandes bemerkt, daß derselbe in der nächsten Zeit die Inangriffnahme neuer Bauten nicht beabsichtige.

An Stelle zweier ausgeschiedener Ausschuß-Mitglieder wurden die Herren Stiller und Brunzel als solche gewählt und schließlich noch mitgetheilt, daß „frühere ausgeschiedene Genossenschafter aufs Neue und zwar mit höheren Guthaben eingetreten seien.

Miscellen.

[Orthographieprobe nebst Erläuterung.] Beispiel: Wenn es heute regnet, wird das Leder billig; wenn es morgen regnet, werden die Landgüter billig; wenn es abermals regnet, wird das Bier billig; wenn es wiederum regnet, wird der Grogk billig. — Nach der Correctur: Wenn es Häute regnet, wird das Leder billig; wenn es Morgen regnet, werden die Landgüter billig; wenn es aber Malz regnet, wird das Bier billig; wenn es wieder Rum regnet, wird der Grogk billig.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 25. August. [Vorschuß-Verein zu Breslau.] Die heut Abend abgehaltene, von vielleicht 1500 Personen besuchte außerordentliche General-Versammlung hat fast einstimmig beschlossen, von einer Haftbarmachung des Vorstandes für die Verluste, welche dem Verein durch Privatspeculationen der Kassenbeamten erwachsen sind, Abstand zu nehmen, den Verlust gemäß § 62 aus dem Reservefonds zu decken und den Vorstand zu einer Schadenersatzklage gegen die betreffenden Beamten zu ermächtigen. Die Versammlung, welche der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Kaufmann Kopisch leitete und einen im Allgemeinen ruhigen Verlauf nahm, war gegen ½10 Uhr beendet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. August. Das Polizeipräsidium macht die von der Rathskammer des Stadtgerichts ausgesprochene vorläufige Schließung des allgemeinen Schuhmachervereins bekannt.

Der „Kreuzzeitung" zufolge findet die Confirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm den 1. September statt.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." erfährt, von der Ausführungs-Instruction zu dem Civilstandsgesetz sei definitiv Abstand genommen.

Paris, 25. August. „Rappel" meldet: Der Minister des Innern erließ eine specielle Instruction an die Präfecten zur Verhinderung des Waffenverkaufs an die Carlisten.

Paris, 25. August. Der König von Baiern empfing in Versailles den Herzog Decazes in Gegenwart Hohenlohes. Der König dankte sehr lebhaft für die freundliche Aufnahme und ersuchte auch Mac Mahon den Ausdruck der wärmsten Sympathien zu übermitteln Die Abreise bleibt auf Donnerstag festgesetzt.

Madrid, 24. August. Puycerda fährt fort, den Carlisten energischen Widerstand zu leisten. Die Recrutirung zur neuen Aushebung schreitet in den Provinzen in größter Ordnung fort.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146. Staatsbahn 197½. Lombarden 83¾. Dortmunder 54. Köln-Mind. —. Rumänen 40¾. Laura 136¾. Disconto-Comm. 180¾. — 1860 Loose 107. Fest.

Berlin, 25. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¼. 1860er Loose 106⅞. Staatsbahn 198. Lombarden 83¾. Italiener 68. Amerikaner 99¼. Rumänen 40¾. 5proc. Türken 45¾. Disconto-Commandit 180½. Laurahütte 136¼. Dortmunder Union 53¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 134¼. Rheinische 137⅛. Bergisch-Märk. 93⅛. Galizier 113⅞. Fest.

Weizen (gelber): August 69¾, Septbr.-October 64½. Roggen: August 49½, September-October 49⅜. — Rüböl: September-October 17½, April-Mai 57, 80. Spiritus: August —, —, Sept.-Oct. —, —.

Berlin, 25. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	146⅛	144	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	198	197¼	Laurahütte	136¼	135¾
Lombarden	85	83½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	67⅞	66½
Schles. Bankverein	111	111	Wien kurz	92, 09	92, 09
Bresl. Discontobank	86	84⅞	Wien 2 Monat	92, 01	92, 01
Schles. Vereinsbank	94	94	Warschau 8 Tage	94½	94⅝
Bresl. Wechslerbank	75	74¾	Oesterr. Noten	92¾	92, 15
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61½	Russ. Noten	94⅝	94, 11
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	25.	24.		25.	24.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134½	133⅝
3½proc. Staatsschuld	93⅝	93⅝	Galizier	113¾	113⅝
Posener Pfandbriefe	95¾	95¾	Ostdeutsche Bank	77	76⅞
Oesterr. Silberrente	69,03	69, —	Disconto-Commandit	180⅛	178½
Oesterr. Papier-Rente	66½	66⅛	Darmstädter Credit	153⅝	152⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	45½	44⅝	Dortmunder Union	53	52¾
Italienische Anleihe	67⅞	67¾	Kramsta	98⅞	98⅞
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅝	69¾	London lang	$6,23\frac{3}{16}$	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅝	40⅝	Paris kurz	$81\frac{5}{12}$	—
Oberschl. Litt. A.	170½	170	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	101¾	101⅝	Waggonfabrik Linke	46½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¼	120	Oppelner Cement	44¾	44¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	119¾	119¾	Ver. Br. Oelfabriken	66	66⅞
Berlin-Görlitzer	86	85⅞	Schles. Centralbank	66½	66¾
Bergisch-Märkische	93	92¾			

Nachbörse: Credit 146⅛. Staatsbahn 198⅛. Lombarden —.

Höhere auswärtige Course und Contreminedeckungen steigerten die Course der Speculationswerthe. Lombarden auf Mehreinnahme, Credit auf das Gerücht einer günstigen Semestralbilanz beliebt. Bahnen, Banken, Bergwerke wenig belebt, fest. Loosessecten gesucht Anlagewerthe meist höher.

Wien, 25. August. [Schluß-Course.] Animirt.

	25.	24.		25.	24.
Rente	71, 50	71, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	320, —
National-Anlehen	74, 70	74, 65	Lomb. Eisenbahn	139, 75	137, —
1860er Loose	108, 20	108, 20	London	109, 70	109, 70
1864er Loose	135, —	135, 20	Galizier	246, —	246, —
Credit-Actien	239, 50	236, 50	Unionsbank	125, 50	125, —
Nordwestbahn	165, —	164, 50	Kassenscheine	161, 87	161, 87
Nordbahn	182, 5	198, 25	Napoleonsd'or	8, 79½	8, 79½
Anglo	152, 75	151, 75	Boden-Credit	110, —	110, —
Franco	61, —	60, 50			

Paris, 25. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 60, Anleihe 1872 99, 60, do. 1871 —, —, Italiener 67, 60, Staatsbahn 731, 25. Lombarden 316, 25. Türken 45, 50. Fest.

London, 25. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 67⅛. Lombarden 12, 07. Amerikaner 104¾. Türken 44⅝. — Schön.

Berlin, 25. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: Befestigend, August 71, September-October 64⅝, April-Mai 196. — Roggen: Befestigend, August 49½, September-October 49¼, April-Mai 146, 50. Rüböl: Ruhig, August 175½, Septbr.-Octbr. 17½, April-Mai 57, 50. — Spiritus: Matter, August 26, 23, August-September 26, 23, Septbr.-October 23, 16. Hafer: August 58⅛, Septbr.-October 56⅛.

Köln, 25. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, November 6, 12, 6, März 6, 13, 6. Roggen matter, November 4, 23, 6, März 4, 24, 6, Rüböl matt, loco $10\frac{3}{10}$, October $9\frac{9}{20}$.

Hamburg, 25. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) flau, August 195, Sept.-October 195. — Roggen (Termin-Tendenz) matt, August 170, Septbr.-Oct. 152. — Rüböl still, loco 55, October 54½. — Spiritus: matt, per August 52, August-September 52, Septbr. Octbr. 54. Wetter: Veränderlich.

Paris, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 71, 75, pr. Sept.-Decbr. 73, —, Januar-April 75, 75. Weichend. Mehl: August 57, 50, pr. September-October 56,25, pr. November-Febr. 56, 25. Ruhiger. — Spiritus pr. August 69, —. Ruhig. — Weizen pr. August 27, 50, Septpr.-Dec. 26, —. Weichend. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 25. August, Mittags. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 80 Sh. 6 D.

Stettin, 25. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Flau. pr. August 71, Herbst 65, Frühjahr 193, —. Roggen: Matt, per August 48½, Herbst 48½, Frühjahr 144. — Rüböl: per Herbst $16\frac{5}{12}$, Frühjahr 56. Spiritus per loco 26¼, pr. August $26\frac{5}{12}$, August-Septbr. $26\frac{5}{12}$, September-October $23\frac{1}{12}$. Petroleum: September-October 3½. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 28. August, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 252, 75. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345⅛. Lombarden 147, 25. Silberrente —. 1860er Loose 106, 75. Galizier 264, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. Rhein-Nahebahn —. —. Schwankend.

Paris, 25. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 75. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 50. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 731, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 318, 75. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 45, 32. dto. de 1869 292, 50. Türkenloose 114, 75. — Fest.

London, 25. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5% Rente 67, —. Lombarden 12⅝. Russen de 1871 102½. 5% Russen de 1872 102. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 11. 6% Türken 1869 56¼. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104¾. Silberrente 68. Papierrente 66. Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 120½. Wien 11, 20. Paris 25, 42. Petersburg 32¾. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 150,000 Pfd. Sterling. — Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	332,0	8,4	—	Windstille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,1	6,5	—	W. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	333,7	7,4	—	NNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	337,4	8,0	—	N. lebhaft.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	338,1	10,6	—	NW. stille.	bewölkt.
7 Helder	338,5	11,2	—	NW. z. O. schw.	—
7 Hernösand	333,4	7,2	—	NW. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	337,8	6,5	—	NNW. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	338,9	10,6	—	O. stille.	bedeckt, Nebel.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	333,6	8,4	— 2,6	NW. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	333,2	8,2	— 3,4	N. schwach.	trübe, Regen.
6 Danzig	334,3	6,6	— 4,1	—	ziemł. heiter.
7 Cöslin	336,1	8,0	— 2,7	N. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	334,3	7,8	— 3,4	NW. mäßig.	wolkig.
6 Berlin	335,9	7,6	— 3,3	NW. mäßig.	heiter.
6 Posen	329,6	5,3	— 5,2	W. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	327,0	6,3	— 3,6	NW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	331,3	5,9	— 5,0	W. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	334,1	5,2	— 5,8	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	334,0	6,9	— 4,0	NW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336,8	9,4	— 2,6	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,3	7,4	— 3,4	NO. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	336,5	9,0	—	W. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334,3	8,4	—	NW. schwach.	bedeckt.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Kaiserlichen General-Post-Amts vom 22. d. Mts. („Bresl. Ztg." vom 25. August c. Nr. 393, 1. Beilage) ist in Zeile 7 von oben statt „Postgebiet" zu lesen: Postdebit." [2844]

... meiner jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Premier-Lieutenant in der Grossherzogl. Hessischen Train-Compagnie Herrn **Meridies** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Bad Langenau, d. 19. Aug. 1874.
[2849] **Sophie Tausewald,** geborne **Haberkern.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Tausewald,** Tochter der verwittw. Frau Kaufmann **Tausewald** aus Breslau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Bad Langenau, d. 19. Aug. 1874.
Meridies,
Premier-Lieutenant in der Grossh. Hessischen Train-Compagnie.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Karfunkelstein** zeigen statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. (H. 22605)
Breslau, den 25. August 1874.
J. Brandy und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Brandy**, Tochter des Kaufmanns Herrn **J. Brandy**, zeige hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 25. August 1874.
[2877] **Moritz Karfunkelstein.**

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Kinder **Elise** und **Hugo** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2859]
Breslau, den 25. August 1874.
Frau **Sophie Levy**, geb. **Meyerstein.**
Frau **Amalie Jacobsohn,** geb. **Oppenheimer.**

Elise Levy,
Hugo Jacobsohn,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Valeska** mit dem Buchhalter **Joseph Riedel** hier, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2035]
Breslau, den 24. August 1874.
Verw. Secretär **Siegmund.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Valeska Siegmund,
Joseph Riedel.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Fanny** mit Hrn. **Josef Köppler** aus Cziasnau beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [865]
M. Süßmann in Althammer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Süßmann,
Josef Köppler.
Althammer. Cziasnau.

Caecilie Berliner,
Felix Steiner,
Verlobte. [873]
Sohrau OS. Kissuz-Neustättel.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette,** geborne **Sternberg,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. August 1874.
[2034] **B. Hillel.**

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 3½ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Mathilde,** geborne **Bruberger,** mit einem gesunden Töchterchen. [870]
Neisse, den 24. August 1874.
Heinrich Roever.

Mit frohem Herzen beehre ich mich, meinen lieben Verwandten und Freunden die am 23. ds. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einer Tochter ergebenst anzuzeigen. [2031]
Bernstadt i/Schl., im August 1874.
S. Bial.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend verschied nach langen, schweren Leiden der Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter [2045]

Herr Ernst Lange.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen geachteten Mitbeamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 25. August 1874.
Die Beamten des Magistrats.

Heute entriß uns der Tod unser geliebtes Fritzchen. [2865]
Berlin, den 22. August 1874.
Salo Boß und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hauptm. u. Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt. Hr. v. Albedyll in Berlin mit Frl. Anna v. Langen in Baumgarten. Pr.-Lt. à la suite des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51 und Lehrer an der Kriegsschule Herr v. Scheven in Auclam mit Frl. Wanda v. Saß-Jaworska in Lipinken. Lt. im Schlesw.-Holst. Dragoner-Regt. Nr. 13 Herr Petri in Flensburg mit Fräul. Mathilde Sammann in Barsinghausen. Hr. Gymnasiallehrer Schlegel in Berlin mit Fräul. Alma Gillhausen in Breda.
Verbindungen: Herr Regier.-Assessor Roepell mit Frl. Marie Hahndorff in Bromberg. Kgl. Amtsrichter Hr. Frhr. v. Bischoffshausen in Lichtenau mit Frl. Anna v. Münchhausen in Hanau. Lieut. im Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Herr Jung mit Frl. Wilhelmine Ramspott in Wiesbaden.
Geburten: Ein Sohn: dem Hauptmann u. Batt.-Chef im 2. Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 18 Hr. Stümpf in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: dem Hrn. Rechtsanw. Galster in Halle in Westfalen.
Todesfälle: Oberstlt. a. D. Hr. Meden in Bentschen. Lt. im 1. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2 Hr. von Klitzing in Bad Nenndorf.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns in Folge des Ablebens unseres lieben Sohnes und Bruders **Theodor** von nah und fern zu Theil geworden, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.
Breslau. [2868]
Theodor Lichtenberg sen., Arthur Lichtenberg.

Lobe-Theater. [2857]
Mittwoch, den 26. August. **Bei halben Preisen.** Zum zweiten Male: **„Lebensrettung."** Schwank in 1 Aufzuge nach einer Humoreske des Herrn A. v. Winterfeld, bearbeitet von H. Stobitzer. Vorher: **„Ein Wort an den Minister."** Genrebild in einem Aufzuge von Anton Langer. Zum Schluß: **„Die Meistersinger", oder: „Das Judenthum in der Musik."** Parodistischer Scherz in 1 Akt von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten arrangirt von G. Michaelis.
Donnerstag, den 27. August. Sechszehntes Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräulein Charlotte Frohn von St. Petersburg. **„Der beste Ton."** Vorher: **„Eine Mutter vor Gericht."**

Volks-Theater.
Mittwoch. „Eine Tasse Thee." „Adelaide." „Auf der Poststation."

Der neue Cursus
für dopp. italienische
Buchführung,
mit Corresp., kaufm. Rechn., Wechsellehre, [1887]
Zinsen-Conto-Corrents etc. beg.
am 1. Sept.
Privatcurse abs. i. kurz. Zeit.
Anmeld. tägl. von 11 Uhr ab.
A. Werner.
Klosterstr. 1 a, a. Ohlauer Thor.

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk. etc. lehrt ein erf. Buchhalter leichtfasslich aufs Gründlichste. Näh. **Sonnenstr. 14,** 3. Et. links, v. 1—2½, v. 7—8 Uhr Abds.

Bodmann's Clavier-Institut,
Altbüsserstrasse 10, I.
Zum 1. Sept. finden Anfänger u. schon Unterrichtete Aufn.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. [1803]
Schneidern wird nach einer ganz neuen, leichten Methode unterrichtet. Die Schülerinnen arbeiten für sich.
Ottilie Breyer,
28, Neue Taschenstr., 3. Etage rechts.

In dem Pensionat
eines invaliden pensionirten Officiers zu Breslau finden per bald oder zum 1. October noch mehrere Schüler der hiesigen höheren Schulen freundliche Aufnahme. Neben Gewöhnung an streng militärische Ordnung wird die liebevollste Behandlung und gewissenhafteste geistige wie körperliche Pflege zugesichert. Die Pension ist mit gründlicher Nachhülfe in sämmtlichen Fächern der Schulwissenschaften, mit Flügelbenutzung sowie auch mit französischer und englischer Conversation verbunden. Bedingungen mäßig. [2016]
Offerten sub K. F. 50 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Der wahre Jacob.
Drouven'scher Magenbitter,
magenstärkender und den Unterleib erwärmender Liqueur, erfunden und allein fabricirt von **J. Drouven & Comp. in Coblenz, Plan Nr. 13,** seit 1852 auf div. Welt-Ausstellungen **prämiirt;** auf der Internationalen Ausstellung in **Bremen** wurde die Bronce-Medaille **(erster Preis für Liqueure)** zuerkannt.
Agentur und Lager bei Herrn
Gustav Streckenbach,
Breslau, Bohrauerstraße 13.
und zu haben in Breslau in 1/1 Fl. à 25 Sgr., ½ Fl. à 13 Sgr., ¼ Fl. à 6 Sgr. bei den Herren **E. L. Jahn,** Ecke Kl. und Gr. Groschenstr., **Martin Blitz,** Ketzerberg 31, **F. Scharfenberg,** Antonienstr. 20, **Bernh. Lischke,** Königsplatz 4. [2023]

Eine gewandte Friseurin
wünscht noch einige Kunden anzunehmen **Ring 14,** 4. Etage. [2037]

☞ Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken. [1319]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

---

[424] Breslau, den 17. August 1874.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung soll das auf der sogenannten Mühlen-Insel zu Brieg belegene **fiskalische Walkmühlen-Etablissement** mit der bei der Walke vorhandenen Wasserkraft, soweit deren Benutzung bisher dem Domainen-Fiscus zustand, nebst 0,712 Hect. fiskalischen Terrains und zwar alternativ, nämlich entweder **mit** Uebernahme der Unterhaltungspflicht bezüglich der mit den Grundstücken in Verbindung stehenden Wasserbauwerke oder ohne dieselbe zum Verkauf im Wege des öffentlichen Meistgebots gestellt werden.

Zu diesem Verkauf haben wir einen Termin vor unserem Domainen-Departements-Rathe, Regierungs-Rath **Pohl** im Amtslocale des königlichen Kreis-Steuer-Amts zu Brieg auf

Dinstag den 15. September d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Veräußerungs-Licitationsbedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur — Albrechtsstraße Nr. 31, 2 Treppen, — als auch bei dem Kreis-Steuer-Amt Brieg während der Amtsstunden eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien, Abschriften jener Bedingungen mitgetheilt werden.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Stoeckel.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab tritt die Berliner Verbindungsbahn-Station **Gesundbrunnen** mit den Tarifsätzen der Verbindungsbahn-Station **Schoeneberg** in den directen Steinkohlenverkehr von diesseitigen Stationen nach solchen der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Breslau, den 25. August 1874.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, so wie der Streckenbauwerke des Looses Nr. 2 der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem [2632]

am Montag den 31. August 1874, Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissionstermine **unter Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst** einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.
Breslau, den 17. August 1874.

Directorium.

Zinskupons zu Neuen (Rustical-) Pfandbriefen.

Zum Behuf der Belegung der Neuen landschaftlichen Pfandbriefe — der sogenannten Rusticalpfandbriefe Serie I. bis XVI. mit neuen Zinskupons werden die Inhaber solcher Briefe hierdurch aufgefordert, diese ihre Pfandbriefe, und zwar

a. die der Serien I. bis VIII. mit besonderem Verzeichnisse, in welchem die 3½procentigen von den 4procentigen zu trennen, und
b. die der Serien IX. bis XVI. wieder mit besonderem Verzeichnisse an eine der Fürstenthumslandschaften zu Jauer, Glogau, Ratibor, Breslau, Liegnitz, Frankenstein, Neisse, Oels oder Görlitz in der Zeit vom **31. August bis 5. September** einzusenden oder zu übergeben. Es werden alsdann die Zinskupons bis Weihnachten 1882 nebst den zu den betreffenden Pfandbriefen gehörigen Talons von der betreffenden Fürstenthums-Landschaft bei uns abgehoben, und also nach Verlauf einiger Tage die eingereichten Pfandbriefe nebst Zinskupons und Talons den Einlieferern auf demselben Wege, wie sie eingegangen, wieder zurückgestellt werden. [409]

Breslau, am 21. August 1874.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Das Ganze der Handelswissenschaft
enthält [2862]
L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.
18te umgearbeitete Auflage. — 1874. Eleg. Lwdbd. 2¼ Thlr.
Vorräthig bei
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Ohne Anwendung von Polsterung, noch Stahlstäbe werden

Hohe Schultern

und Hüften, selbst in den schwierigsten Fällen, durch **kunstvolle** Ausführung, die **leicht,** angenehm zu tragen, dabei **fest und dauernd** ist, tadellos **gleichgestellt,** nach von mir **genommenem Maß.** [2580]

Zu schöner Haltung

praktische Einrichtungen. **Für corpulente Damen** bequeme, schönsitzende Corsets. Durch langjährige Praxis und gemachte Studien in angeführten Specialitäten kann hierin das Vollkommenste leisten. Bei jedem Auftrage **eine Anprobe gratis** resp. die Bestellerin **zur Annahme nicht verpflichtet ist,** falls die Ausführung nicht entsprechen sollte. Frau **Franz** aus **Berlin, noch bis zum 31. August in Breslau, Albrechtsstr. 20,** 1 Treppe.

In Johannesbad bei Trautenau
sind in der neu erbauten, reizend gelegenen Villa zur **Victorshöhe** wieder elegante Zimmer billig zu vergeben bei **V. Mladek.** [2030]

Hypothekarische Darlehne
auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [706]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Flügel und Pianinos zum Kaufe und zur Miethe
bei Th. Raymond, Piano-Magazin, Neue Taschenstraße Nr. 29. [2029]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch
Doppel-Concert
der
humoristischen Musikgesellschaft
„Bratsche"
und der
Breslauer Concert-Capelle,
unter Leitung ihres Directors
Herrn Bilse
zum Besten des Asyls für Obdachlose. [2820]
Anfang 6 Uhr. — Entree 5 Sgr.
Billets à 3 Sgr. bis Mittwoch Mittag bei den Herren: **Eger,** Ohlauerstraße 87; **Frost,** Ohlauerstraße 44; **Gebr. Frankfurther,** Graupenstr. 16; **Maske,** Schweidnitzerstr. 28; **Heymann,** Schmiedebrücke 67; **Stern,** Ring 60: **Schlesinger,** Blücherpl. 11; **R. Wachsmann,** Mauritiusplatz 5.
Passe-partouts haben keine Giltigkeit.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Mittwoch, den 26. August:
Großes Cavallerie-Monstre-Concert,
ausgeführt von den Musikchören des k. **Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1,** des **1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4** und des **2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8,** unter Leitung ihrer Stabs-Trompeter Herren **Grube, Wallasch** und **Balder.**
Bei eintretender Dunkelheit **Beleuchtung der großen Wasser-Fontaine, sowie des Manzanillobaumes** durch 800 **Gas-Flammen und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.**
Anf. 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [2878]

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[2848] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 26. August:
Großes Militär-Concert,
von der **Capelle des 2. Schles. Gren.-Regmts. Nr. 11,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Joh. Peplow.**
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2858]

Simmenauer-Garten.
Neue Taschen-Straße 31.
Heute Mittwoch
Großes Extra-Militär-Concert
von dem **Trompeter-Corps** der **reitenden Abtheilung** des **Schl. Feld-Artil.-Regt. Nr. 6** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Deutscher.**
Um 9 Uhr **Feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens.** [2853]
Anfang 6½ Uhr. Entree 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Saarau.
Sonntag, den 30. August:
III. Abonnements-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 7½ Sgr.
[862] **C. Dierske.**



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Fütterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch bis Sonntag!
Es bittet um gütigen Besuch
[2800] **A. Kallenberg.**

Pianinos,
vorzüglich in Ton und Bauart, empfiehlt zu 190, 200, 230, 280 Thlr. unter Garantie. [2871]
Pianinos zu verleihen.
Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstr. 30.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Atelier für künstliche Zähne, Plombirungen 2c. 2c. von [1618]
Julius Thiel
befindet sich **nach** wie **vor** in **Neisse, Haferstraße 42.**

Ich bin zurück. [1977]
Dr. Jaensch.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Martini,
Breslau, Neue-Graupenstr. 9.

Ich wohne jetzt **Neue-Taschenstr. Nr. 21.** Sprechstunde: 3—4 Uhr Nachmittags, für **Frauenkrankheiten** 11—12 Uhr Vormittags. [2870]
Dr. med. **Fuhrmann.**

Ich bin wieder in Breslau und für
Hals- u. Brustkranke
täglich von 9—12 Uhr zu sprechen.
Dr. Sommerbrodt.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Sichere Heilung Spec.-Arzt **G. Niller** (30jähr. Prax.), Schmiedebr. 51, Sprechst. 7—10½, 1—3¼ Uhr. [2042

25,600 Abonnenten
hat das **„Berliner Tageblatt"** nebst **„Ulk"** und **„Sonntagsblatt"** sich nunmehr erworben und da jedes abonnirte Exemplar doch **mindestens** von 4 Personen gelesen wird, so besitzt das **„Berliner Tageblatt"** unstreitig **mehr als**
100 Tausend Leser.
Dieser **enorme** Leserkreis bürgt für den gediegenen Inhalt der Zeitung und liefert den Beweis, daß das **„Berliner Tageblatt"** allen gerechten Anforderungen, die man an eine in der Reichshauptstadt erscheinende politische **und** Local-Zeitung stellen kann, vollkommen entspricht.

Im Monat **September** bringt das Feuilleton des **„Berliner Tageblatt"** die neueste Novellette des berühmten
Wilkie Collins:
„Das Traumweib".
Der Abonnementspreis für das **„Berliner Tageblatt"** nebst illustrirtem, humoristisch-satyrischem Wochenblatt **„Ulk"** und dem durch seinen werthvollen Unterhaltungsstoff so sehr beliebten **„Berliner Sonntagsblatt"** beträgt
nur 17½ Sgr. monatlich
für alle 3 Blätter zusammen incl. Postprovision.
Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen **täglich** Bestellungen entgegen.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche sich das **„Berliner Tageblatt"** bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:
a. Politischer Theil: Populäre, freisinnige Leitartikel. Politische Tages- und Wochenschau. Reichhaltige politische Nachrichten. Ausführliche Kammer-Verhandlungen.
b. Localer Theil: Communales. Local-Nachrichten. Gerichts-Zeitung. Vereins-Nachrichten. Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im **stenographischen Auszuge**).
c. Handels-Zeitung: Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte. **Completer Courszettel.** Ziehungslisten der wichtigsten Looseffecten. Viehmarkt.
d. Feuilletonistischer Theil: Romane und Novellen berühmter Autoren. Reisebriefe. Schilderungen. Die beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegm. Haber 2c.
e. Vermischtes: Provinzial-Original-Correspondenzen. Theater. Kunst und Wissenschaft. Hauswirthschaft. Ernennungen. Concurs-Nachrichten. Vollständige **Ziehungslisten** der **Preuß. Klassen-Lotterie.** Zahlreiche Annoncen aus **allen** Gebieten des öffentl. Verkehrs.
f. Im besonderen **Sonntagsblatte** interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken. Hauswirthschaft und Gewerbe 2c. 2c. [2723]

Dachpappen
(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, so wie **Rollenpappen),** welche **mit noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind,
Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holzcement, Deckpapier,
Papp- u. Holzcement-Bedachungen
in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.
Stalling & Ziem
in **Breslau,** [1272]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

---

100 **Morgen**
Zuckerrüben
franco Fabrik Breslau werden zu kaufen gesucht. Z. Z. Nr. 7 poste restante. [2021]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Steinkohlen zum Bedarf der unterzeichneten Regierung soll im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen sind in der Registratur unserer Kassen-Verwaltung (Zimmer XIII des Regierungs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 5 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [425]

Die Forderungen sind ebendaselbst in versiegelten Schreiben niederzulegen, auf deren äußerer Adresse Gegenstand der Submission, so wie Name und Wohnung des Submittenten anzugeben sind.

Die Eröffnung dieser Schreiben, welche **am Freitag den 4. September d. J. Nachmittag 4 Uhr** im großen Sitzungssaal der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Breslau, den 19. August 1874.

Königliche Regierung.
Graf Poninski.

Bekanntmachung. [147]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3636 das Erlöschen der Firma

Simon Dessen

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Schuhmacher **Paul Schwientek** gehörige Hausbesitzung Nr. 20 der Ratiborer Vorstadt zu Gleiwitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 20,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 20,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [197]

Gleiwitz, den 8. Juli 1874.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Bartsch.

Bekanntmachung. [418]

Die am 18. Juni 1874 in Neisse verstorbene **Louise Zedler** geborene **Franke** und deren Ehemann Partikulier **Carl Zedler** daselbst haben in ihrem wechselseitigen Testamente sich gegenseitig zu Universalerben eingesetzt und bestimmt, daß erst nach ihrem beiderseitigen Tode der gesammte Nachlaß zur Hälfte an ihren Sohn **Paul Zedler** zur anderen Hälfte an ihre Enkeltochter **Elisabeth Drutschmann** gelangen; auf dem Falle aber, daß nach ihrem beiderseitigen Tode die vorbenannten eingesetzten Erben nicht am Leben sein sollten, denselben ihre beiderseitigen nächsten Verwandten substituirt.

Dies wird den, den Namen und Wohnort nach unbekannten substituirten Erben hiermit zur Kenntniß gebracht.

Neisse, den 15. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Heurich & Comp.** zu Görlitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin [419]

auf den 16. September 1874, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Postplatz Nr. 12, Zimmer Nr. 32,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Accordvorschläge, das Inventarium, die Bilanz und der General-Bericht des Verwalters liegen zur Einsicht im III. Bureau aus.

Görlitz, den 15. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 100 unter Firma:

G. Thümer, H. Schroeter & Co.

am Orte Waldenburg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) die verwittwete **Thümer, Louise** geb. **Aßmann,**
2) der Porzellan-Maler **Gustav Thümer,**
3) der Porzellan-Maler **H. Schroeter,** sämmtlich zu Waldenburg.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1873 begonnen. [417]

eingetragen worden.

Waldenburg, den 17. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [420]

Der Kaufmann **Carl Peschel** in Vorwerk, Schuberthof bei Liegnitz, ist unter Nr. 481 unseres Firmen-Registers als Inhaber der Firma **Carl Peschel** zu Vorwerk Schuberthof bei Liegnitz, zufolge Verfügung vom 21. August 1874 eingetragen worden.

Liegnitz, den 21. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Submission.

Die Herstellung eines Baubureaus für den Neubau der Bürgerwerder-Schleuse, veranschlagt zu rund 555 Thlr. soll im Wege der Submission verdungen werden. [426]

Offerten mit bezeichnender Aufschrift werden auf dem Bureau des Unterzeichneten entgegengenommen und am Montag den 31. August c., Vormittags 11 Uhr, eröffnet.

Ebendaselbst liegen die Zeichnung, der Kostenanschlag und die Lieferungsbedingungen zur Einsicht bereit.

Breslau, den 23. August 1874.

Der Königl. Wasserbau-Inspector.
E. Cramer.
Werderstraße 5a, III.

Bekanntmachung. [407]

Donnerstag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, wird auf dem Dominium Marschwitz bei Lissa ein zum Cavalleriedienst nicht mehr geeignetes königl. Dienstpferd öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kgl. Command. der 2. Escadr. 2. Schl. Dragoner-Regt. Nr. 8.

Bekanntmachung.

Am Dinstag den 1. September c. von früh 9 Uhr ab werden im Gerichtskretscham hierselbst aus der königlichen Oberförsterei Scheidelwitz, besonders aus den Schutzbezirken Buckowegrund, Rogelwitz, Neuewelt und Baruthe

circa 180 Stück Kiefern, Fichten und Tannen-Bauhölzer,
" 300 R.-Meter diverse, meist anbrüchige Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [422]

Rogelwitz, den 23. August 1874.

Der Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Vom 1. December d. J. ab soll für den Kreis Heilsberg ein **Kreis-Communalbaubeamter** angestellt werden.

Techniker, welche insbesondere mit dem Chausseebau auf das Genaueste vertraut sind, wollen ihre Bewerbungen bei dem Unterzeichneten bis zum 1. October c. einreichen.

Gehalt 700 Thlr., Fuhr- und Reisekosten-Entschädigung 200 Thlr.

Guttstadt, den 16. August 1874.

Der Landrath.
v. Saß. [850]

Bekanntmachung.

Die Stelle **eines Polizei-Sergeanten und Steuer-Executors** hierselbst, mit welcher ein Jahres-Gehalt von 180 Thlr., freie Wohnung und der Bezug der Executions-Gebühren verbunden ist, soll zum 1. October c. wieder besetzt werden. [421]

Civilversorgungs-Berechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns melden.

Naumburg a. Q., den 24. Aug. 1874.

Der Magistrat.
Wrazidlo.

Verpachtung.

Das der Schützengilde zu Sagan gehörende **Schießhaus,** mit großem Saal, geräumigen Gaststuben, Kegelbahn, Colonnade und Parkanlagen soll vom 1. April 1875 ab auf sechs Jahre **verpachtet** werden. [869]

Der Verpachtungstermin ist **auf den 15. September c., Nachmittags 2 Uhr,** festgesetzt. Die Bedingungen werden auf Wunsch vom jetzigen Pächter vorgelegt werden.

Der Vorstand
der bürgerlichen Schützengilde.

Gesucht ein Agent,

der einem jungen Manne, welcher ein bedeutendes Vermögen in nicht zu ferner Zeit zu erwarten hat, eine größere Summe ohne Unterlage vermitteln kann.

Remuneration 200 Thlr.

Offerten sub **H. 22576** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [2813]

Der Passagepreis im Zwischendeck nach **Newyork** und **Baltimore** ist vom 1. Sept. an auf **30 Thlr.** Crt. ermäßigt.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

		nach			nach
Donau**	29. August	Newyork	Hannover**	9. Septbr.	Baltimore
Hohenstauffen*	1. Septbr.	Newyork	Hermann**	12. Septbr.	Newyork
Ohio†	2. Septbr.	Baltimore	Deutschland*	15. Septbr.	Newyork
Mosel**	5. Septbr.	Newyork	Nürnberg**	16. Septbr.	Baltimore
America*	8. Septbr.	Newyork	Rhein**	19. Septbr.	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thlr., zweite Cajüte **100** Thlr., Zwischendeck vom 1. September an **30** Thlr.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck vom 1. September an **30** Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Havre und event. **Havanna** anlaufend.

Frankfurt	22. Septbr.	Straßburg	6. Octbr.	Köln	20. Octbr.
Hannover	3. Novbr.	General Werder	17. Novbr.	Frankfurt	1. Decbr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten. [55]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Preußische Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Vertretung vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. [2841]

Es wird insbesondere auf die **unkündbaren Hypotheken-Darlehne zum Zinsfuße von $4\frac{1}{2}$ Procent** aufmerksam gemacht.

Breslau, im August 1874.

Julius Krebs, Breitestraße 40.

Eine gebrauchte, vorzüglich durchreparirte Clayton & Shuttleworth'sche 10pferdige Dreschmaschine u. Locomobile preiswerth zu verkaufen!

Besichtigung in **Ratibor** bei **Friedländers Maschinen-Fabrik.** [2860]

Friedländers Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3 und 4.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre [2755]

Breit- und transportable Dreschmaschinen mit Reinigung und Strohschüttler, 1-, 2- und 4spännige Roß-Werke, Siedeschneidemaschinen, Hafer- und Malz-Quetschen, Schroot-, Mehl- u. Lohmühlen,

Säemaschinen, Kartoffelgräber, Ringelwalzen und Handdreschmaschinen 2c. zu soliden Preisen über längere Garantie.

Auerbach & Roeder,
Breslau, Sternstraße Nr. 5.

Schadhafte Zink-, Holzcement- und Pappen-Dächer werden durch meinen seit Jahren sich allgemeiner Anerkennung erfreuenden echten

Metall-Cement

dauerhaft, **wasserdicht** und feuersicher gemacht; — auch empfiehlt sich zu Neudeckungen obiger Bedachungen unter Garantie: [2028]

Das Dachdeckungs- und Asphalt-Geschäft von August Berger in Breslau,
Comptoir: Tauenzienplatz Nr. 11.



Zur Herbstsaat



empfehlen wir unser Lager von **Dungmitteln aller Art** aus den Fabriken der Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** und Herrn **Emil Güssefeld** in **Hamburg** in besten Qualitäten und zu zeitgemäss billigsten Preisen. [1518]

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien für aufgeschloss. Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge".

Fabrik zum Watt „W. Berliner" in Ohlau

(Comptoir in **Breslau, Königsplatz 7,** Eingang Wallstraße)

offerirt in bekannter reeller Qualität unter **Gehaltsgarantie** zu zeitgemäß **billigen Preisen:** (H. 22079) [1170]

gedämpftes ff. gemahlenes Knochenmehl

mit Schwefelsäure **präparirtes Knochenmehl, Superphosphate** aus Spodium, Knochenasche 2c., sowie **ammoniakalisches Superphosphat.**

Gedämpftes Knochenmehl wird bei Entnahme in voller Waggons-Ladung **ohne Preiserhöhung** frachtfrei jeder beliebigen Bahnstation **Schlesiens** geliefert.

Ein Lancastre-Wechselgewehr,

Läufe von feinstem Damast, Schrot- und Kugelröhre Cal. 16; letztere rechts im Drall, links grade gezogen, noch wenig gebraucht, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre A. B. 100 poste rest. Ruda Oberschl.

Im Dampfschiff nach Amerika für 30 Thaler expedirt [2855]

Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24,
concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Neue Schott. Crown-Fullbrand-Heringe

empfing und offerirt billigst [2046]

F. W. Hübner.

Ein hübsches Gütchen

von 320 Morgen mit bedeutender Ziegelei, sehr rentabel, unweit Bahnhof und Gymnasialstadt, ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Offerten werden erbeten sub Z. Z. Nr. 3832 durch die Annoncen-Exped. **„Invalidendank"** in Görlitz.

Im Dorfe **Oberlangenau,** Kreis Habelschwerdt, in der Nähe des Bades Langenau, dicht an der Chaussee, unweit des Bahnhofs Ebersdorf ist erbtheilungshalber [838]

ein Gasthof

nebst **Brauerei** und circa 20 Morgen Ackerland sofort **zu verkaufen.**

Kauflustige wollen sich gefälligst an den Lehrer **Rosenberg** zu **Altgersdorf** per Seitenberg wenden.

Vortheilhafter Kauf.

Ein Haus am Ringe gelegen, zwei Stock hoch, massiv, worin sich ein Specerei-Geschäft befindet und die Concession zum Ausschank beruht, ist in einem belebten Orte unter günstigen Bedingungen bei einer sehr kleinen Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer wollen ihre Adr. unter Chiffre B. W. 51 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen.

---

1 herrschaftl. Haus,

Bahnhofstr., musterhafter Bauzustand, mit Garten, soll wegen Auseinandersetzung **verkauft** werden. Preis 40,000 Thlr. Anzahl. 8000 Thlr.; auch kann 1 gute Hypothek mit angegeben werden.

Näheres unter **H 22580** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29.

Verkauf.

In einer schles. Provinzialstadt sind **zwei Grundstücke,** in welchen Destillation, Restauration nebst besonderer Garten-Restauration betrieben wird, schön und gut gelegen, bald wegen besonderer Verhältnisse, mit solidem Preise, bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft auf Offerten E. M. 95 Schles. Ztg.-Exped. Breslau. [2024]

Eine gut eingerichtete, mit bestem Erfolg betriebene [861]

Bierbrauerei

ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Offerten werden poste restante Rawitsch Nr. II. erbeten.

Ein in bester Lage einer Mittelstadt Sachsens befindliches **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft,** sehr schön eingerichtet, ist Umstände halber **zu verkaufen.** [859]

Zum Betriebe ca. 1000 Thlr. erforderlich.

Anfragen unter F. W. 49 befördert die Expedition der Breslauer Ztg.

Eine in jeder Beziehung vortheilhaft eingerichtete **Weißgerberei** mit massiven Gebäuden und hinreichenden Fluß- und Brunnenwasser in Bernstadt an der Rechten-Oder-Ufer Bahn ist auf längere Zeitdauer zu verpachten oder zu verkaufen.

Auch würde sich dieselbe zur Anlage einer Lohgerberei oder Leimsiederei in jeder Ausdehnung eignen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter **H. K. Nr. 16** in der Expediton der Breslauer Zeitung abzugeben. [1790]

Eine Stellmacherei

auf dem Lande, Kreis Grottkau, billig wegen Aufgabe des Geschäfts zu verpachten unter Chiffre M. M. Nr. 52 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2017]

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich

Gebr. Schröer
Schloss-Ohle. [2847]

Ein gebrauchter kleiner

Dampf-Kessel

von 2 Pferdekraft wird zu **kaufen gesucht.** [2874]

Offerten sind an Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, unter Chiffre H. 22602 zu richten.

Für Brennereibesitzer.

Eine neue Entlutterungs-Colonne (in Stelle des Vorwärmers u. Becken) neuester Construction, zum schnelleren Abbrennen der Maische, Spiritus 88 bis 90% Tralles, sauber gefertigt, steht zum Verkauf. Näheres sub H. 22598 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [2876]

Schöne, reife

Ananas-Früchte,

französischen

Blumenkohl,

geräucherten

Rheinlachs, Speck-Bücklinge

empfiehlt [2863]

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

G. A. Sauer
in Driesen,
Regierungsbezirk Frankfurt a. O.,
offerirt [2864]

4—500 Hectoliter Kirschsaft

in vorzüglichster Qualität.
Probesendung franco.

Das **Dominium Wiegschütz** bei Cosel OS. offerirt zur Saat in guter Qualität: [867]

Kessingland-Weizen, Blumen-Weizen und Campiner Roggen

zum Preise von 20 Sgr. franco Bahnhof Cosel, und 15 Sgr. loco Boden, über die höchste Breslauer Notiz per 100 Kilogramm am Lieferungstage.

Säcke werden auf Wunsch zum Selbstkostenpreise geliefert.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1955]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Strohpapier

in guter fester Qualität, Format
13/16 Zoll per Ballen $2\frac{1}{2}$ Thlr.,
14/17 " " " 3 "
22/27 " " " $10\frac{1}{2}$ "

Packpapier

in größtem Royalformat, Rieß von 2 Thlr. an. [2856]

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhdlg., Nikolaistr. 12.

Chamottziegeln

aus renommirter Fabrik offerirt erste Sorte für Gaswerke, Schmelzöfen 2c. billigst: [2022]

W. Deditius, Gr. Feldstraße 5.

Guten Töpferthon

verkauft in Haufen, à 3 Fuder, Preis pro Haufen 7 Thaler, Fuhrlohn bis zur Bahn pro Haufen 3 Thlr. [2779]

C. A. Steurich, Töpfermstr.
Bunzlau, in Schles.

Geldschränke, feuer- und diebessicher stehen zum Verkauf Ursulinerstraße 10. [2041] **J. Langer.**

Dom. Krippitz bei Strehlen sucht eine 8—10pferdige **Doppel-Cylinder-Locomobile** zu kaufen, unter Garantie, und erwartet Anerbieten mit Preis-Angabe. [2825]

Eine Locomobile

von mindestens 10 Pferdekraft sucht auf 3 bis 4 Wochen leihweise zum Betriebe einer kleinen Hertel'schen Ziegelpresse und erbittet Offerten [874] **L. Hoeniger in Ratibor.**

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe, überhaupt jedes Ungeziefer, vertilgt sofort mein **Dalm. Pulver.** Erfolg nach 5 Minuten garantirt. Nur allein zu haben à Schachtel 6 u. 10 Sgr. bei **A. Gonschior,** Weidenstr. 22. [2052]

Einen evangelischen **Candidaten** der Philologie, womöglich musikalisch, sucht zur Erziehung und Vorbereitung seines Sohnes für die oberen Klassen eines Gymnasiums. Station frei, Gehalt nach Vereinbarung. [2769]

Lisser in Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz, Post Seiferdau.

Eine junge gebildete Dame, musikalisch, sucht eine Stellung als **Gesellschafterin.** [852] Gef. Offerten erbeten sub Chiffre S. 150 poste restante Ratibor.

Eine junge Dame, die das Lehrerinnen-Examen gemacht und bereits ein Jahr lang thätig gewesen, die aber den Musikunterricht nur Anfängern zu ertheilen im Stande ist, sucht zum 1. October eine Stelle **als Erzieherin.** Näheres zu erfragen in der Expedition des „Geselligen" in Graudenz. (H 13754) [2850]

Eine Wirthschafterin sucht Stellung hier oder Außerhalb. Gef. Offerten poste restante Dyhernfurth A. B. 100. [2038]

Eine Jungfer,

welche im Plätten und Feinnähen geübt ist, und etwas Schneidern kann, wird zum 1. October d. J. verlangt und sind Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse einzusenden an das gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa. [788]

Eine Wirthschafterin,

seit einigen Jahren in der Ferne conditionirend, sucht — lediglich um ihren Eltern und Geschwistern näher zu sein, zu Ostern oder Johannis k. J. eine anderw. Stellung auf ein. größ. Gute Mittel- oder auch Niederschlesiens. — Näh. Ausk. erth. d. emerit. Prediger **Schultze in Waldenburg i. Schl.,** N. Gartenstr. 6. [872]

Ein gebildetes Mädchen, in der Küche und dem Häuslichen erfahren, Musik erwünscht, wird zur Unterstützung der Hausfrau spätestens zum 1. Oct. cr. gesucht.
Sudenburg-Magdeburg. [879]
R. J. Schwarzer, Reg.-Geometer.

Eine Köchin

in mittleren Jahren, welche die Besorgung der Küche, Wäsche und Wartung des Flügelviehes gründlich versteht, findet bei gutem Gehalt Stellung. Meldung und Abschrift der Zeugnisse poste rest. Lossen R. S.

Für eine bedeutende **Strohhut-Fabrik** wird ein tüchtiger **Reisender** sofort unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten sub H. 22604 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Ein tüchtiger **Buchhalter** wird zu engagiren gesucht. Salair bis 600 Thlr. Offerten unter H. J. 1196 an das **Stangen'sche Annoncen Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Buchhalter, Reisende, Commis, Landwirthe, Förster rc. können jederzeit placirt werden durch **Bureau Germania,** Neuschestraße 52. [2040]

Für unsere Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Handlung suchen wir

einen Reisenden,

welcher Niederschlesien bereits mit Erfolg bereist hat, bei hohem Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein Reisender,

der mit der Weißwaaren-Branche vertraut ist, findet bei uns Stellung. Offerten erbitten nach unserer Privat-Wohnung: Gartenstraße Nr. 9. [2002]
M. Forell & Co.

Ein Kaufmann,

der in einem größeren Eisenwerke Oberschlesiens, theils als Spediteur, theils Betriebsbeamter 4 Jahre thätig, noch in Stellung, der Buchführung, Correspondenz und aller Comptoirarbeiten mächtig, sucht per 1. October oder später anderweitige Stellung. [2875] Gefl. Off. sub **H. 22581** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Für ein feines Herren-Garderobe Detail-Geschäft einer Residenzstadt Thüringens wird ein [880]

tüchtiger Verkäufer

(Israelit), welcher das Maaßnehmen rc. versteht, gesucht. Bei tüchtiger Leistung Aussicht auf Betheiligung. Offerten unter Nr. 54 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, militärfrei, mit verschiedenen Fabrikationszweigen bekannt, noch activ, sucht pr. 1. October d. J. Stellung **als Buchhalter** in einer Brauerei oder in einer andern Fabrik, gleichviel welcher Branche. Gefällige Offerten erbittet man sich unter Chiffre K. Z. 40 poste restante Schweidnitz. [2846]

Ein junger Mann,

Specerist, [2013]
der polnischen Sprache mächtig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. October cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten werden sub Chiffre S. C. 22 poste rest. Bentschen erbeten.

Ein junger Mann,

gelernter **Specerist,** welcher 3 Jahre hindurch in einem bedeutenden Cigarren-Fabrik-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf seine Referenzen und gute Zeugnisse, per October Engagement, gleichviel welcher Branche. Gefällige Offerten werden unter P. R. 47 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [2008]

Hdlg.-Commis u. Buchhlt. erhalten stets Placement durch **H. Hannig's Wwe.** in Leobschütz. Eine Postm. z. Antwort ist beizufügen.

Ein junger Mann,

mit der **Eisenwaaren-Branche** vollkommen vertraut, welcher mehrere Jahre in einem der größten Geschäfte **in Oberschlesien und Breslau** conditionirt hat, sich gegenwärtig in Danzig befindet, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** veränderungshalber ein **anderes Engagement.** [2867] Gefl. Offerten sub **D. 429** werden an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Destillateur.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October c. einen tüchtigen, praktisch erfahrenen Destillateur, welcher der polnischen Sprache, sowie Buchführung mächtig und kleinere Reisen mit Erfolg unternehmen kann. Bedingungen günstig. [2018]
S. Schäffer in Rybnik, Oberschlesien.

Für mein Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. September einen tüchtigen [875]

Commis.

J. Leschnitzer, Georgshütte.

Ein Commis

(Christ), mit der **Posamentenbranche** vertraut, findet in einem hiesigen derartigen Geschäft gute Stellung. Offerten unter Chiffre C. B. poste restante Breslau erbeten. [2039]

Für mein Specerei-Waaren-Geschäft brauche ich zum Eintritt am 1. October cr. [1921]

einen Commis,

der ein gewandter Expedient und der polnischen Sprache gewachsen sein muß. Schriftliche Offerten unter Beifügung der Zeugnisse nehme ich bald entgegen.
Gleiwitz, den 20. August 1874.
S. A. Huldschiner.

Ein Commis, Specerist,

gut empfohlen, sucht per 1. October Stellung. Gefl. Offerten werden unter P. T. poste rest. Bunzlau erbeten.

Ein **Commis,** gelernter Specerist, im Besitz guter Zeugnisse, der deutschen und polnischen Sprache, sowie der einfachen Buchführung mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten unter P. P. poste restante Rawicz erbeten. [2012]

Ein Commis, Specerist, noch activ, mit guten Zeugnissen, der einfachen Buchführung firm, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auch kleinere Reisen mit versehen kann, sucht per 1. October dauernde Stellung. Offerten bitte unter poste restante M. R. 50 Beuthen Oberschlesien niederzulegen. [1973]

Ein Commis,

mit der Strumpf- und Strickwaaren-Branche vollständig vertraut und befähigt für die Reise, findet Stellung. Adressen poste restante Görlitz unter Chiffre A. Z. [2043]

Als **Assistent des Maschinen-Inspectors** sucht die unterzeichnete Direction zum baldigen, spätestens Mitte November c. zu erfolgenden Antritt **einen Ingenieur,** dessen theoretische und praktische Ausbildung denselben befähigt, nach Angaben zu construiren und Projecte zu entwerfen. [853]
Die Stellung ist dauernd und bei befriedigenden Leistungen mit Pensionsberechtigung verknüpft.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angaben über Bildungsgang event. frühere Stellungen erbeten unter Adresse:
Carlshof bei Tarnowitz. Gräflich Hugo Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction.

Ein Bautechniker,

gewandter Zeichner, wo mögl. Zim. u. Maurer, der die Leitung eines technischen Zeichnen-Bureaus übernehmen kann, findet **sofort** angenehme Stellung.
Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift von Zeugnissen.
Sudenburg-Magdeburg. [878]
R. J. Schwarzer, Reg.-Geometer.

Ein Müllermeister,

Mitte 30er, verheirathet, mit nöthigen Schulkenntnissen und cautionsfähig, **sucht Stellung als Werkführer, Mehlverkäufer** oder **Aufseher.** Gefl. Offerten sub Chiffre **V. 421** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein

Mühlenwerkführer

in allen Branchen der Dampf- und Wassermühlen seit 26 Jaheen technisch und practisch erfahren, welcher auch der Buchführung im Mühlengeschäft firm, gegenwärtig in einer Dampfmühle als solcher noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute reele Zeugnisse baldigst anderweitige Stellung in einer größeren Mühle, da der jetzige Wirkungskreis zu klein ist. Gütige Offerten bitte unter Chiffre H. J. Nr. 15 poste restante Jordansmühl, Kr. Nimpsch, gütigst niederlegen zu wollen. [1902]

Die **landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik in Gnesen** an der Posen-Thorner Eisenbahn sucht zum sofortigen Antritt geübte [871]

Schlosser, Former und Tischler

bei hohem Lohn u. dauernder Stellung.

Pfefferküchler

werden bei gutem Gehalt zu sofortigem oder baldigem Antritt gesucht. Offerten sind in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** unter Chiffre **K. W. 6020** niederzulegen. [2751]

Zur selbstständigen Leitung einer Pfefferküchlerei und Conditorei sucht ein Bäckermeister in einer kleinen Provinzial-Stadt einen ordentlichen brauchbaren Gesellen zum sofortigen Antritt. Demselben werden Reisekosten vergütigt. [876] Offerten können in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Ziffer R. 53 niedergelegt werden.

Ein solider **Conditor-Gehilfe** für den Laden kann sogleich eintreten in **Ficherts Conditorei,** Ring Nr. 16. [2032]

Das **Dominium Malinie** bei Pleschen sucht zum sofortigen Antritt einen deutschen [877]

Förster,

der zugleich Jäger ist.

Für die Verwaltung eines Gutes 890 Morg. mit Mahl- und Schneidemühle, wird ein unverheiratheter

Inspector

gesucht. Die Stellung ist mit 3—500 Thlr. Gehalt, bei freier Station dotirt. Caution 1—2000 Thlr. erforderlich. Adr. mit genauer Angabe poste restante A. B. 100, **Landeck** in **Westpreußen.** [868]

Ein erfahrener und tüchtiger [2044]

Wirthschafts-Inspector

(unverheirathet) findet auf einem größeren Gute Mittelschlesiens bei freier Station, einem jährlichen Gehalte von 400 Thalern und Tantième dauernde Stellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden unter G. M. 50 poste rest. franco Breslau entgegengenommen.

Für ein Gut in Oberschlesien wird ein zuverlässiger junger Wirthschaftsbeamter **oder** auch ein nüchterner durchaus zuverlässiger Wirthschaftsschreiber der deutsch und polnisch spricht, bei einem Gehalt von 100—120 Thlr. und völlig freier Station sowie sehr anständiger Behandlung, **zu engagiren gesucht.** Offerten sub Chiffre G. Nr. 432 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.** [2869]

Ein energ. praktischer [860]

Wirthschafts-Assistent,

evang., wird unter Leitung des Principals **bald oder per 1. October c.** bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht. Offerten B. G. 210 unter Beif. abschriftlicher Zeugnisse poste restante Liegnitz franco.

Ein gewandter Kutscher

wird bei gutem Lohn und Deputat, vom Dominium **Dombrowka,** Station **Rawicz,** per 1. October d. J. zu **engagiren gesucht.** Offerten sind direct an die Dominial-Verwaltung zu richten. (H 22601) [2851]

Als Lehrling

kann ein junger Mann bald eintreten in die Tuchhandlung von **C. A. Hildebrandt,** Blücherplatz 11. [2019]

Ein Lehrling

mit erforderlichen Schulkenntnissen, kann in meinem Strohhutfabrikgeschäft placirt werden. **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße 52. [2033]

Für mein **Cigarren-, Tabak-, Wein- und Agentur-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling, Sohn anständiger Eltern mit nöthiger Schulbildung. [2852] **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schles.**

Für mein Getreidegeschäft suche ich

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen, zum baldigen Antritt. **Breslau.** [2025]

Adolph Engel.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Neue Passage,

Ecke Carlsstraße 8, **ein Eckladen** mit oder ohne Keller und **ein kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [1758]

Ohlauerstadtgraben 22

ist die **Hochparterre** zu vermiethen. [2759]
Näh. bei **Posner,** Blücherpl. 6.7.

Blumenstraße Nr. 4

ist die **herrschaftliche 1. Etage,** mit Stallung und Wagenremise, sowie Gartenbenutzung **zu vermiethen.** Näheres bei **Posner,** Blücherplatz Nr. 6.7. [2720]

Ein Verkaufsgewölbe mit Lagerkeller und Wohnung zur baldigen Beziehung zu vermiethen. Näheres **Gartenstraße 3** im Bureau.

Eine gesunde, freundliche Wohnung, 3. Etage, in der Nähe des Ringes, mit 7 Zimmern und Beigelaß, ist pr. October zu vermiethen **Ohlauerstr. Nr. 74,** 2. Etage. [2009]

2 herrschaftl. Quartiere

in der Bahnhofsstaße, Hochparterre 400 Thlr., und 1. Etage 600 Thlr., letztere auf das Feinste renovirt, mit Gartenbenutzung, sind pr. 1. October **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Conditor **Fritzsche,** Neue-Taschenstr. 9 oder bei **C. Kühn,** Albrechtsstr. 19.

Breslauer Börse vom 25. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93½ bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86⅓ B.	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	86 G.	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. do.	4½	101¾ G.	—
do. Lit. B....	4	— [96 bz	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ à ½ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B. II.	—
do. do.	4½	101⅝ G. [95½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95¾ G. [G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¼ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	99½ bz	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95½ bzB.	—
do. do.	5	100⅛ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98¼ B.
do. (1885)	5	—	103⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 à 9⅛ bz	—
do. Loose 1860	5	—	105⅜ B.
do. do. 1864	—	—	99⅛ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69¾ à ⅞ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅝ B.
do. do.	5	—	80⅝ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	89⅞ bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101½ B.	—
do. neue	5	96¾ G.	—
Oberschl. A C D	3½	169⅞ bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	160 B.	—
R. O.-U.-Eisenb.	4	120½ B.	—
do. St.-Prior.	5	120 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	40⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95¼ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101⅛ B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅝ bz	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	113½ G.
Lombarden ...	4	83¾ G.	p. u. 83¾ bz
Oest. Franz. Stb.	4	197½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	40¾ G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O. S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen. Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	85 à 5¼ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73½ B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	75⅝ bz	—
Ostd. Bank...	4	—	76½ G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	110⅞ G.	—
do. Bodencrd.	4	88½ à ¾ bzG.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94 bzG.
Oesterr. Credit	4	145 G.	pu 145 à 5½ bz
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	46½ B
Donnersmhütte	4	—	55 B.
Laurahütte....	4	136½ G.	pu 136½ à ¾ bz
Moritzhütte ...	4	45½ G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	67½ B.
Oppeln Cement	4	—	43 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	230 G.
do. Immob. I.	4	70½ G.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	18¾ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	99⅞ bz	99⅞ bz
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	72 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	65½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	46 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93¾ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bzB.	—

Wechsel-Course vom 24. August

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143½ bz	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	6.24⅞ bz	—
do. do.	3½	3M.	6.23⅛ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⁵⁄₁₂ bz	—
Warsch 100 S. R	—	8 T.	94⅝ G.	—
Wien 150 fl. ..	5	kS.	92⁹⁄₁₀ bzG.	—
do. do.	5	2M.	92⅛ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinare.		
Weizen, weisser, neuer..	7	20	—	7	5	—	6	15	—
do. gelber neuer..	7	10	—	6	15	—	6	5	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	15	—	6	7	6	5	27	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue..........	6	5	—	5	22	—	5	8	—
Hafer, alter	7		—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	5	26	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen..........	7	20	—	7	10	—	6	20	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 49—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 17 Sgr.—11 Thlr. — Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 26. August
Roggen 55 Thlr., Weizen 70, Gerste 64, Hafer 54¼, Raps 85, Rüböl 17⅓, Spiritus 25¹¹⁄₁₂.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅚ B. 25⅝ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 19 Sgr. 11 P B.
dito dito 23 „ 10 „ 9 „ G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.